



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

"Mythische Strukturen in der Comic-Verfilmung"

Verfasser

Klemens Dellacher

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer:

Uni.- Prof. Dr. Ulrich Meurer, M.A.

Danksagung

Mein größter Dank gilt meiner Familie. Allen voran meinen Eltern Ludwig und Margarethe Dellacher, die mich stets auf jede nur erdenkliche Weise unterstützt und gefördert haben, meinen Schwestern, Doris, Andrea und Anita, die immer für mich da sind und natürlich meinen Großeltern Joachim und Maria, die schon sehnsüchtig auf die Fertigstellung dieser Arbeit gewartet haben.

Weiter möchte ich mich bei meiner Freundin Mimi bedanken, die es immer versteht mich wieder aufzubauen und bei meinem besten Freund Tom alias Ian McHetero, fürs Korrekturlesen und die konstruktive Kritik.

Einen besonderen Dank auch an meinen Betreuer, Uni.-Prof. Dr. Ulrich Meurer M.A., der sowohl durch seine Vorlesungen, als auch durch seine Betreuung und Kritik meinen Horizont erweitert hat.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Helden	11
2.1	Odysseus Eid	12
2.2	Superman der Gott	14
2.2.1	<i>Lex Luthor und das göttliche Blut</i>	20
2.3	Spiderman der Halbgott	23
2.3.1	<i>Mensch oder Gott?</i>	25
2.4	Batman der Mensch	28
3	Bekanntheit	33
3.1	Das Selbe - nur anders	35
4	Erwartungshaltung	38
4.1	Gegenwärtige Helden	39
5	Geheimidentitäten	43
6	Das Fehlen der Eltern	46
6.1	Das Fehlen des Vaters	49
7	Die Reise des Helden	55
8	Batmans Heldenreise	57
8.1	Aufbruch	58
8.1.1	<i>Berufung</i>	59
8.1.2	<i>Weigerung</i>	62
8.1.3	<i>Übernatürliche Hilfe</i>	63
8.1.4	<i>Das Überschreiten der ersten Schwelle</i>	67
8.1.5	<i>Der Bauch des Walfisches</i>	69
8.2	Reise - Initiation	71
8.2.1	<i>Der Weg der Prüfungen</i>	72
8.2.2	<i>Die Begegnung mit der Göttin</i>	73
8.2.3	<i>Das Weib als Verführerin</i>	74
8.2.4	<i>Versöhnung mit dem Vater</i>	77
8.2.5	<i>Apotheose</i>	82
8.2.6	<i>Die endgültige Segnung</i>	84
9	Batmans Heldenreise endet	88
9.1	Rückkehr	90
9.1.1	<i>Verweigerung der Rückkehr</i>	90
9.1.2	<i>Die magische Flucht</i>	92
9.1.3	<i>Rettung von außen</i>	93
9.1.4	<i>Rückkehr über die Schwelle</i>	96
9.1.5	<i>Herr der zwei Welten</i>	98
9.1.6	<i>Freiheit zum Leben</i>	99
10	Resümee	100
11	Literaturverzeichnis	102
11.1	Filmverzeichnis	106
11.2	Internetverzeichnis	106
12	Abstract	108
13	Lebenslauf	109

1 Einleitung

Mythen und Legenden haben ihren festen Platz in jeder Kultur der menschlichen Zivilisation bekommen und üben nach wie vor einen großen Einfluss auf die Menschen und ihre Geschichten aus. "Mythenerzählungen erscheinen willkürlich, sinnlos, absurd; dennoch tauchen sie überall in der Welt immer wieder auf."¹ Eine Faszination an der die Menschheit schon seit Beginn ihrer Existenz festzuhalten scheint und die nach wie vor ungebrochen ist, ist jene am Bild des Helden. Helden oder Heroen wurden schon immer eine spezielle Aufmerksamkeit zuteil. Wie sonst erklären wir uns die unzähligen Heldengeschichten, die über Generationen hinweg in nahezu jeder Kultur dieses Planeten gesammelt und weitergeben wurden.

Die außergewöhnlichen Fähigkeiten, die über das normale Verstehen der einfachen Menschen hinausgeht, ist das, was den Helden als solchen ausmachen.

"Der Held ist der Mensch, [...] der fähig war, sich über seine persönlichen und örtlich-historischen Grenzen hinauszukämpfen zu den allgemein gültigen, eigentlich menschlichen Formen. [...] Als Mensch der Gegenwart ist der Held gestorben, als Mensch des Ewigen, als vollkommen gewordener, nicht auf Partikularität festgelegter, universaler Mensch wird er wiedergeboren."²

Comics handeln von Helden, von außergewöhnlichen Menschen (oder auch Aliens, Dämonen, etc.), die sich durch ihre Handlungen von den Menschen in ihrer Umgebung abheben und dadurch zum Helden werden. Ob dieser Held nun von seiner Umgebung bewundert oder verachtet wird, sei dahingestellt. Hauptsache ist, dass er für den Leser, den Rezipienten, zum Helden wird. Der Film kooperiert immer häufiger mit dem Comic und greift dessen Helden auf. Gegenwärtig kommt es vermehrt zu Comic-Adaptionen, die es einem Helden

¹ Lévi-Strauss, Claude, *Mythos und Bedeutung. Vorträge*, Frankfurt am Main: Suhrkamp ^{1.Aufl.}1995; (Einheitssachtitel. *Myth and meaning*). S. 22

² Campbell, Joseph, *Der Heros in tausend Gestalten*. Berlin: Insel Verlag ^{1.Aufl.}2011; (Orig. *The Hero with a Thousand Faces*. New York: Bolling Series, Band XVII, 1949). S. 31ff

des Comics erlauben, seinen Weg auf die Kinoleinwand zu finden. Die Abenteuer, die der Held auf der Leinwand erlebt und die der Grund dafür sind, dass ihn so viele Menschen zusehen, weisen, so einzigartig und spektakulär sie auch sein mögen, keine wesentlichen Unterschiede zu Geschichten der Mythologie auf. Der Plot jeder Geschichte (und damit die Reise jedes Helden) hat gewisse Stationen, welche schon vor über zweitausend Jahren ihre Gültigkeit hatten und es heute noch haben. Diese Stationen, welche in späteren Kapiteln noch Erwähnung finden werden, können in den verschiedensten Variationen in Erscheinung treten und uns damit völlig fremd erscheinen, doch bei näherer Betrachtung, erkennen wir die Ähnlichkeiten und können daraus (zum Teil) den weiteren Verlauf einer Geschichte ableiten.

M. Night Shyamalan legte in seinem Film *Unbreakable* die Struktur seiner Geschichte offen und zeigte dem Publikum eine (Comic-) Heldenreise par excellence. Der Protagonist in *Unbreakable* muss, ebenso wie jeder andere Held, eine Reise antreten. Während dieser Reise begegnet er verschiedenen Personen und besteht mehrere Aufgaben, bis er schließlich zu dem wird, was schon immer sein Schicksal war: ein Held. In dieser scheinbar simplen Aufschlüsselung verbirgt sich die *Reise des Helden*.

David Dunn (Bruce Willis) wird weder von seiner Umgebung noch von sich selbst als Held betrachtet. Seine wahre Natur offenbart sich nur dem, der die richtige Perspektive auf die Geschehnisse hat. In diesem Fall wären das sowohl Elijah (Samuel L. Jackson) als auch das Publikum, welches natürlich weiß, dass David ein Held ist, wenngleich es auch die volle Bandbreite seiner Fähigkeiten noch nicht begreift. *Unbreakable* beschreibt die Reise eines (Comic-) Helden, wie sie exemplarisch, für wohl jeden Helden steht. Von der griechischen Mythologie bis zum heutigen Tag ist die Aufgabe - die Herausforderung - das, was für den Helden immanent ist. Der Protagonist braucht diese Aufgabe um sich zu beweisen und um schließlich zum Held zu werden. Er muss sich auf die Reise begeben und zeigen, welche Fähigkeiten er besitzt.

In *Unbreakable* begleitet das Publikum den Helden während dieser Reise und Elijah erweist sich dabei als äußerst fähiger Navigator, der aus Comics stets den richtigen Weg ableiten kann und damit für David (und auch das Publikum)

zum unentbehrlichen Gefährten wird. Der Mythos ist für uns ein solcher Navigator, der uns eine Metaebene einer Geschichte zeigen kann. Im Film ist Elijah in der Lage die Reise von David (die Metaebene) aus Comic-Büchern zu extrahieren. Damit verweist der Film auf sich selbst und zeigt auf, dass sich Heldenreisen ähneln und eine gemeinsame Struktur haben nach der jede dieser Geschichten zu verlaufen hat. So gibt der Film selbst bereits sehr früh seinen Antagonisten bekannt, was jedoch nur für jene sichtbar ist, die sich darauf verstehen die Muster des Comics anzuwenden.

„So etwa, wenn er [Elijah] als Jugendlicher seiner Mutter traurig erzählt, dass ihn seine Mitschüler „Mr. Glass“ nennen (Szene 13). Elijah, [...] erklärt in einer späteren Szene einem Kunden, dass Darstellungen von bösen Kreaturen in Comic- Zeichnungen durch eine typische Disproportion zwischen ihrem Kopf und ihrem Körper gekennzeichnet sind (Szene 15). Auch bei Elijah ist ein leichtes, derartiges Ungleichgewicht festzustellen, welches durch seine voluminöse Frisur verursacht wird.“³

Die Tatsache, dass Elijah in Wirklichkeit Davids großer Rivale ist, hätte also schon bei seinem ersten Erscheinen erkannt werden können. Davids Entwicklung vom frustrierten Ehemann hin zum Leben rettenden Helden folgt auf sehr hintergründige Weise den verschiedenen Phasen der Heldenreise und zeigt deutlich auf, dass auch in Comics und damit auch in ihren Verfilmungen der Mythos kein bisschen seiner Bedeutung eingebüßt hat.

Helden haben die Geschichten und damit auch die Kinoleinwand immer schon dominiert. Sie tauchen in allen erdenklichen Erscheinungen auf und entlassen ihr Publikum stets mit dem Wunsch nach mehr in den realen Alltag.

"Die Helden von Fantasy- oder Abenteuerfilmen wie Superman, Indianer Jones oder James Bond berühren das Unterbewusstsein der Zuschauer und erlangen ihre emotionale Wirkung durch die

³ Wurm, Thomas, "The Sixth Sence, Unbreakable, Signs, The Village. Eine Analyse der dramatischen Strukturen von M. Night Shyamalans populären Spielfilmen", Dipl.-Arb., Universität Wien 2005. S.121

Ähnlichkeit dieser Figuren mit den Helden aus Legenden, Mythen oder Märchen."⁴

Ein großer und stetig wachsender Teil dieser Helden sind zur Zeit Comic-Helden. Niemals zuvor gab es so viele Comicverfilmungen wie jetzt und die Traumfabrik verspricht für die kommenden Jahre die Einführung von Comic-Helden, die zuvor noch nie auf der Leinwand erschienen waren.

Grund genug das Thema der Comicverfilmungen und ihrer Helden etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, denn genau so wie in *Unbreakable* die Comics dem Publikum den Weg weisen, so weisen uns die Mythen und Sagen den Weg durch die Konstruktionen der Comicverfilmungen und zeigen, dass es Konstanten gibt, die nach wie vor in der Heldenfigur enthalten sind und ebenso Merkmale, die ein Held haben muss, um als eben solcher zu gelten.

"Die Geschichte der Superhelden beginnt schon früh, in den Mythen und Sagen. Der Herkules der griechischen Sage besitzt übermenschliche Kräfte und wird schließlich sogar in den Olymp erhoben. (Jahrhunderte später steigt er wieder herab und kehrt zurück unter die Sterblichen, als Superheld von Marvel)."⁵

Treffend dabei ist, dass griechische Vasenmalereien kombiniert mit Buchstabenketten bereits als Vorläufer von Comics gesehen werden können.⁶ Der Mythos weist uns den Weg durch die Geschichten und obwohl uns diese in den verschiedensten Gestalten auf der Leinwand begegnen, sind ihre Motive und Handlungen stets die gleichen.

⁴ Roland, Katharina, "Unser Held hat tausend Gestalten. Ein strukturanalytischer Vergleich von Heldenmythos und Drehbuch", Dipl.-Arb., Universität Wien 1998, S. 51

⁵ Benesch, Norbert, "Superheldencomics. Ein Versuch der Erklärung ihrer psychologischen Funktionen und der verlagsmäßigen Maßnahmen zur Leser-Blatt-Bindung", Dipl.-Arb., Universität Wien 1984. S. 4

⁶ Vgl. Kainz, Barbara, "Antihelden in Comicverfilmungen. Transformationsanalyse ausgewählter Graphic Novels und deren Verfilmungen", Dipl.-Arb., Universität Wien 2006. S. 21

2 Helden

Es stellt sich fast zwangsläufig die Frage, was einen Menschen (oder ein sonstiges außer- oder überirdisches Wesen) zu einem Helden macht. Große Taten fallen wohl ausdrücklich in den Aufgabenbereich eines jeden, der sich als Held bezeichnen will, doch ist das schon alles? Und selbst wenn das schon alles wäre, welcher Art müssten diese Taten sein, damit man sie, ihn oder es als Held hochleben lassen kann? "A hero can be said to be someone who rises above his or her fears and limitations to achieve something extraordinary."⁷ Das Wort *extraordinary* beschreibt sehr gut, worum es beim Heldentum geht. Ein Held besteht große Prüfungen und Abenteuer und vollbringt Dinge, die ein normaler Mensch niemals imstande wäre zu tun.

"In the real world, firemen who race into burning buildings, soldiers who advance in the face of enemy fire, astronauts who launch into space despite the high odds of lethal outcome, are often the standard by which heroism is measured."⁸

An diesen Beispielen des realen Lebens sehen wir, dass Heldenstatus mit außergewöhnlichen Taten einhergeht, aber ist das schon genug? Reicht dies vollkommen aus um als Held gefeiert zu werden? Diese Frage kann mit einem simplen "Nein" beantwortet werden, denn wie wir schon an den obigen Beispielen sehen, gibt es noch eine kleine Klausel, die erfüllt werden muss, um wirklich in diesen ausgewählten Kreis aufgenommen zu werden.

„Der Held, so schreibt Joseph Campbell in seinem Buch, *Der Heros in tausend Gestalten*, ist der, der in Freiheit sich beugt.“⁹ Es herrscht also keinerlei Zwang unter dem der Held seine Taten ausführt. Alles was er vollbringt, tut er aus freien Stücken und dennoch steht das Wort *beugt* in diesem Satz für die Unterwerfung des Helden. Doch Wem oder Was unterwirft sich der Held? Ein Wesen, das durch seine körperlichen und/oder geistigen Fähigkeiten derart

⁷ Fingerroth, Danny, *Superman on the couch. What Superheroes really tell us about ourselves and our society*, New York, NY; London: Continuum 2004; S. 14

⁸ Ebd., S.14

⁹ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 29

hervorsticht muss sich doch nichts und niemandem unterwerfen. Eine Kreatur mit solchen Möglichkeiten unterwirft sich nicht, sondern unterwirft und beugt andere nach seinem Willen. "Jemand der all seine Kräfte und Anstrengungen derart einsetzt entwickelt sich früher oder später zu einer gänzlich anderen Figur, nämlich der des tyrannischen Ungeheuers, welches in allen Mythen der Welt geläufig ist und in ihren Grundzügen immer gleicht ist."¹⁰

Der Held hingegen unterwirft nicht, sondern unterwirft sich selbst, aus freien Stücken. Wem er sich letztendlich unterwirft, ist nebensächlich. Es geht um die Entscheidung jemandem oder etwas zu dienen und seine Taten in den Dienst dieser Person oder Sache zu stellen, solange dies dem Guten dient.

„Worunter aber [sich der Held beugt], das ist gerade die Rätselfrage, die wir heute uns zu stellen haben und die gelöst zu haben zu jeder Zeit und überall eben die historische Tat und das eigentliche Verdienst des Helden war.“¹¹

Kein Held fällt tatsächlich die Entscheidung ein Held zu werden. Er fällt Entscheidungen, verschreibt sich einer Sache und folgt seinem Schicksal. Held zu werden ist dabei niemals das vorrangige Ziel. Gewöhnlich verschreiben sich die Helden einem Ideal, dem sie folgen und nach dem sie ihr Handeln (sei es auch nur bis zum Erreichen eines bestimmten Zieles) ausrichten. Zahlreiche Helden folgt in der *Ilias* Agamemnon in die Schlacht. Sie alle haben sich dem König verschworen und stellen ihre Fähigkeiten in seinen Dienst.

2.1 Odysseus Eid

Als Menelaos um die schöne Helena freite, taten es ihm so gut wie alle heiratsfähigen Männer in Griechenland gleich. Darunter auch der listenreiche Odysseus. Als Menelaos die Gunst der Schönen für sich gewinnen konnte, schlug Odysseus vor die zurückgebliebenen Freier mit einem Eid an den

¹⁰ Vgl. Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 28

¹¹ Ebd., S. 29

Bräutigam zu binden um sicherzustellen, dass niemand der anwesenden Freier versuchen würde die Braut zu stehlen. Odysseus Vorschlag wurde angenommen und so wurden alle Freier (darunter auch Odysseus selbst) darauf vereidigt, Menelaos beizustehen, falls ihm die schöne Helena geraubt werden sollte.

Jahre gingen ins Land, Helena wurde geraubt und Agamemnon, Menelaos, Nestor und Palamedes kamen nach Ithaka um Odysseus an seinen Eid zu erinnern. Doch als sie den Helden abholen wollten stellte sich dieser wahnsinnig. Der König pflügte einen Acker, gekleidet in ein lächerliches Gewand, und tat so als wolle er Salz sähen. Als Agamemnon und sein Gefolge schon dem Gehen begriffen waren, überführte eine List des Palamedes den König von Ithaka.

„Doch der junge Palamedes lies sich nicht täuschen, riß Penelope [...] ihren Säugling aus dem Arm und legte ihn vor die stampfenden Tiere. Um seinen Sohn Telemachos zu retten, riß Odysseus die Zügel herum und musste, nachdem seine Geistesgegenwart bewiesen war, den Atriden in den Krieg folgen.“¹²

Dies war die einzige List, die Odysseus anwandte, um seinem Eid und dem Krieg zu entgehen. Nachdem seine List gescheitert war, stand er zu seinem Eid, ohne jemals wieder einen Versuch zu unternehmen, sich seiner Pflicht zu entbinden. Die Illias berichtet von den Heldentaten des Odysseus, die er im Wissen um sein Versprechen, welches er gegeben hat, vollbracht hat und die ihn zum Helden machen.

Odysseus war nicht der einzige Held, der mit solchen Tricks versucht hat, sich aus der Affäre zu ziehen. Als Odysseus auf Skyros eintraf um nach Achilles zu suchen, war dieser in Frauenkleider gehüllt und mitten unter den Töchtern des Königs Lykomedes versteckt worden. Odysseus musste (wie Palamedes bei ihm) eine List anwenden um Achilles hervorzulocken. "Obwohl Achilles keinen

¹² Tetzner, Reiner/Uwe Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*. Ditzingen: Reclam 2011; S. 355

Eid geschworen hatte und ihn auch sonst nichts zu Krieg gegen Troja zwang, erkannte er sein Schicksal an und entschied sich für ein kurzes Leben und ewigen Ruhm."¹³

Es scheint, als ob Helden, bevor sie sich ihrem Ideal verschreiben und bereit sind diesem auch zu folgen, es vorziehen, diesem zu entgehen und zunächst die Flucht anzutreten, bevor sie wirklich bereit sind, sich aus freiem Willen zu beugen und ihrem Schicksal entgegen zu gehen. Doch dazu in einem späteren Kapitel mehr.

Nun, nachdem sich der Held einer Sache verschrieben hat, und auch tatsächlich bereit ist ihr zu folgen, stehen wir vor einer neuen Frage, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Zu Beginn dieses Kapitels war nicht nur von Menschen, sondern auch von Wesen und Kreaturen die Rede. Helden treten in den verschiedensten Gestalten in Erscheinung, nicht nur als Menschen, sondern auch als Wesen mit weit mehr Macht als es ein Mensch jemals zu träumen gewagt hätte.

Die folgenden Kapitel werden sich mit einer Einteilung dieser Heldenerscheinungen beschäftigen und sowohl auf mythischer, als auch filmischer Seite eine Figur dazu finden.

2.2 Superman der Gott

" You will give the people an ideal to strive towards. They will race behind you. They will stumble. They will fall. But in time, they will join you in the sun. In time, you will help them accomplish wonders."¹⁴

Jor-El

¹³ Vgl. Ebd., S. 357

¹⁴Apple Inc., "Man of Steel", *iTunes Movie Trailers*, <http://trailers.apple.com/trailers/wb/manofsteel/>, 0:40, Zugriff am 12. 11. 2012

Dies sind die Worte von Jor-El (dem Vater Supermans) im ersten Trailer zu *Man of Steel*, dem neuen Superman-Abenteuer, das 2013 in die Kinos gebracht wird. Die göttliche Assoziation, die mit diesen Worten einhergeht, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Es hätten ebenso gut die Worte von Gott an seinen Sohn Jesus Christus sein können.

Schon bei seinem ersten Erscheinen auf dem Cover der ersten Ausgabe von *Aktion Comics* 1938 wurde sofort klar, dass es sich bei diesem Helden um mehr, als nur um einen Menschen handelt. Ein Mann in einem blauen Kostüm mit rotem Cape stemmt aus eigener Muskelkraft ein Auto in die Höhe. So etwas hatte es bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht gegeben und damit war Superman der erste seiner Art. Ein Prototyp, eine völlig neue Art von Comic-Held. Ein Superheld mit enormen übernatürlichen Fähigkeiten, der in der Lage war Dinge zu vollbringen, die kein gewöhnlicher Mensch jemals wagen würde. Das war in Bezug auf den Mythos keine große Neuerung, aber für die Welt der Comics sollte dies eine neue Ära einläuten.

„Nach der Erfindung von Superman überrollte eine Flut von Superhelden die USA: [...] Die Vereinigten Staaten hatte sich mit den Superhelden eine Ersatz- Mythologie geschaffen: Statt Robin Hood, die drei Musketiere oder den griechischen Helden hatte sie die Superhelden.“¹⁵

Dieser Held ist den Menschen in einer Art und Weise überlegen, wie man es wohl nur einem Gott zugestehen würde. Und ebenso wie bei einem Gott sind seine Wurzeln nicht auf der Erde zu finden, sondern hoch über der Erde, wohin Menschen immer streben, aber nie gelangen können.

Superman stammt von dem weit entfernten Planeten Krypton, dessen rote Sonne explodierte und den gesamten Planeten, samt Einwohnern, vernichtete. Kurz zuvor jedoch wurde Kal-El (so Supermans eigentlicher Name) von seinem Vater Jor-El mit einem Raumschiff Richtung Erde geschickt und dadurch vor dem Tod bewahrt. Auf der Erde angekommen, wird das Findelkind aus dem All

¹⁵ Poscher, Gabriele, "Super-Heros zwischen "Gut" und "Böse". Die Darstellung von Held und Bösewicht in aktuellen Comicverfilmungen", Dipl.-Arb., Universität Wien 2007. S. 22

von den Kents, einem kinderlosen Ehepaar aus Kansas, gefunden und großgezogen, als wäre es ihr leibliches Kind. Schon als sie das Kind finden, wird ihnen klar, dass es sich bei ihm um mehr als einen Menschen handelt. In *Superman* von Richard Donner aus dem Jahr 1978, ist die erste Tat des kleinen Kal-El auf der Erde, den Pick-Up seines Stiefvaters am Heck in die Höhe zu hieven. Das und die Tatsache, dass das Kind in einem Raumschiff auf die Erde gefallen ist, welches dabei einen gewaltigen Krater im Feld hinterlassen hat, lässt den Kents keinen Zweifel an der Herkunft ihres Ziehsohnes. Nun, auf der Erde angekommen, ist der kleine Kal-El bereit, seinem Schicksal zu folgen.

Diese Konstellation um die Herkunft des Helden und seiner Eltern und Zieheltern kommt in der Mythologie immer wieder vor und scheint trotz der offensichtlichen Wiederholung kaum erkannt zu werden.

Das wahrscheinlich beste und bekannteste Beispiel, welches mit dem Plot von *Superman* gleichzusetzen wäre ist die Geschichte von Jesus Christus.

Auch dieser wird von seinem Vater in die Obhut zweier Sterblicher (Maria und Joseph) gegeben. Sie nehmen das Kind bereitwillig an und ziehen es groß, mit dem Wissen, dass es mehr als nur ein Mensch ist. Das Kind ist, obwohl es Maria ausgetragen und geboren hat, Gottes Sohn und vor allem Joseph weiß, dass er nur der Stiefvater für Jesus ist. Dennoch zieht er ihn auf, als wäre er sein leiblicher Sohn, bis er bereit ist seinem Schicksal zu folgen und den Menschen die Erlösung zu bringen.

Bei Superman und Jor-El finden wir ein ähnliches Verhältnis wie bei Jesus Christus und seinem himmlischen Vater.

„Während dieser Reise [zwölfjährige galaktische Bildungsreise] erklärt Jor-El, in der Menschheit stecke durchaus Potenzial zum Guten, sie bräuchte lediglich ein Licht, das ihr den Weg weist. Deshalb sende er ihr seinen einzigen Sohn. In diesen Worten werden die Bezüge zur christlichen Heilslehre, die der Figur Superman eingeschrieben sind, mehr als deutlich.“¹⁶

¹⁶ Friedrich, Andreas, "Der Amerikanische Traum und sein Schatten. Superman, Batman und ihre filmischen Metamorphosen", *Superhelden zwischen Comic und Film*. Hg. Andreas Friedrich, München: Ed. Text + Kritik 2007, S. 23-51; S. 49

Doch nicht nur in Bezug auf das Christentum lassen sich Parallelen finden. Die Götter der griechischen Mythologie ließen keine Gelegenheit aus, unter den Menschen zu wandeln, mit ihnen zu reden, ihnen Ratschläge zu erteilen und so ihr Schicksal zu lenken. Die Fähigkeiten der olympischen Götter sind unzählbar. Sie besitzen die Fähigkeit sowohl auf dem Olymp, als auch auf der Erde, unter den Sterblichen zu wandeln und es scheint ihnen keinerlei Probleme zu bereiten zwischen diesen Welten hin und her zu gleiten. Ebenso wie Superman entheben sie sich, der physikalischen Gesetze der Erde. Obwohl Superman keine Pläne bezüglich der Menschheit hat, ihr Schicksal zu bestimmen oder ihre Entscheidungen zu beeinflussen, so hat er doch Kräfte die denen der griechischen Götter verblüffend ähnlich sind.

Die Fähigkeit auf die ich mich hier beziehe, wird von den Göttern der griechischen Antike sehr häufig angewandt. Es gibt kaum eine Geschichte der Antike, in der Götter nicht die Gestalt einer anderen Person, eines Tieres oder eines anderen Gottes annehmen. Diese Gabe ist das wichtigste Werkzeug bei der Beeinflussung von Entscheidungen. Die Menschen in antiken Sagen folgen gerne dem Ratschlag eines guten Freundes. Ist der Freund allerdings nur eine Illusion, hervorgerufen durch einen Gott, so liegt das Schicksal der Menschen in den Händen der Götter.

Es gibt unzählige Passagen, die an dieser Stelle zitiert werden könnten. Hier wird aus dem ersten Gesang der Odyssee zitiert, als Athene sich nach Ithaka begibt, um Telemachos zu sagen, dass er nach seinem Vater suchen solle und dabei zuerst nach Pylos und dann nach Sparta segeln solle. Als Odysseus Sohn die Göttin in seiner Eingangstür stehen sieht, nimmt er einen Fremden Gast wahr.

"Solches ersann er [Telemachos] inmitten der Freier; da sah er Athene; Geradewegs ging er zur Eingangstür; [...] Wer bist du? Woher kommst du? Wer sind deine Eltern, die Heimat? [...] Zu ihm sagte die Göttin mit strahlenden Augen, Athene: »[...] Mentos, Sohn des klugen Anchialos, rühme zu sein ich mich, und über die ruheliebenden Taphier herrsch ich. [...]«"¹⁷

¹⁷ Homer, *Odyssee*. Ditzingen: Reclam 2010; (Orig. *ΟΔΥΣΣΕΙΑ*).

Es bleibt unklar, ob sich Athene tatsächlich in jemand anderen verwandelt, oder ob es sich lediglich um eine optische Täuschung handelt. Erkennt Telemachos Athene nicht, weil sie seine Wahrnehmung beeinflusst und er dadurch nur das sieht, was Athene ihn sehen lassen will, in diesem Fall einen alten Bekannten seines Vaters, Mentos von den Taphischen Inseln? Ist dies der Fall, so könnte also der Schluss gezogen werden, dass die Gedanken der Menschen von den Göttern dahingehend beeinflusst werden können, dass die Wahrnehmung verfremdet wird.

Es könnte sich allerdings auch um eine Art Verwandlung handeln, bei der Athene durch *Metamorphose* eine andere Gestalt annimmt und Telemachos so tatsächlich eine physisch andere Person vor sich stehen hat.

Die Fähigkeit seine Form zu ändern besitzt der *Man of Steel* nicht, aber er verfügt über eine Möglichkeit, die jener der Götter sehr nahe kommt. Wenn Superman gerade nicht als fliegender Held die Welt rettet, ist er Clark Kent, ein Starreporter beim Daily Planet. Im Gegensatz zu anderen Superhelden trägt Superman keine Maske. Supermans Gesicht ist durch keine entstellende Maßnahme unkenntlich gemacht. Als sein Alter Ego, Clark, trägt er eine Brille und eine eher konservative Frisur, wohingegen der Superheld keine Brille benötigt und das Haar nach hinten gekämmt ist. Abgesehen von diesen bescheidenen Veränderungen gibt es nichts, was Clark Kent von Superman unterscheiden würde. Dabei stellt sich eine entscheidende Frage. Wieso bemerkt niemand, dass diese beiden ein und dieselbe Person sind? Wie kommt es, dass selbst Lois Lane, ein Charakter, der sowohl Superman, als auch Clark sehr nahe steht, nicht in der Lage ist, den geringsten Zusammenhang herstellen? Darüber hinaus scheint auch sonst niemand beim Daily Planet zu bemerken, dass Clark Superman wie aus dem Gesicht geschnitten ist, weder Jimmy, noch Perry White der Chefredakteur.

Im zweiten Teil der Superman Filme *Superman II-Allein gegen Alle* aus dem Jahr 1981, findet Lois Lane tatsächlich heraus, dass Clark Kent und Superman ein und die selbe Person sind. Superman gibt daraufhin seine Superkräfte zugunsten eines sterblichen Lebens gemeinsam mit seinem Schwarm Lois auf. Als die Welt schließlich von drei Superschurken bedroht wird, welche dieselben

Kräfte haben, wie Superman, muss sich Clark seine Kräfte zurückholen, um die Welt zu retten. Am Ende kommen Lois und Clark zu der Erkenntnis, dass die Welt Superman braucht. Clark scheint für sich ebenso zu einer Erleuchtung gekommen zu sein, die mit einem massiven Misstrauen gegenüber seiner neuen Freundin einher zu gehen scheint. Aus diesem und weiteren Gründen, die im Film nicht dialogisiert werden, löscht Clark durch einen Kuss das Gedächtnis von Lois. Sie hat anschließend keine Erinnerungen mehr daran, dass ihr Kollege Superman ist. Diesen Trick wiederholt er in *Superman III - Der stählerne Blitz* indem er Lois kurz das Gedächtnis wiederschenkt, um sich mit ihr zu unterhalten, woraufhin er es am Ende des Gesprächs wieder weg küsst. In *Superman II - Allein Gegen Alle* setzt der Held eine sonderbare Fähigkeit ein, um seine Gegner zu verwirren. Er dupliziert sich und lässt seine Gegner gegen Lichtprojektionen kämpfen. Er täuscht sogar Lois Lane.¹⁸

Durch diese Hypnose ist Superman in der Lage seiner Umgebung ein gefälschtes Bild von sich zu suggerieren. Die Menschen sehen etwas, das in Wirklichkeit nicht existiert, zumindest nicht in dieser Form. Ebenso wie Telemachos, die Athena in der Eingangstüre sieht und nur einen Fremden wahrnimmt, anstatt die Göttin in ihrer vollen Pracht, wird auch Lois getäuscht. In einem Sketch von *Robot Chicken* wird diese Fähigkeit Supermans ad absurdum geführt, indem Superman klar wird, dass er das Gedächtnis sämtlicher seiner Feinde löschen, und so endlich Frieden herbeiführen könnte. Die Folgenden Szenen zeigen Superman, der seine Feinde aufsucht und sie leidenschaftlich küsst.¹⁹

Supermans größte Stärken sind gleichzeitig auch seine größten Schwächen, denn sie können auch gegen ihn ausgelegt werden. Seine Fähigkeiten sind so vielfältig, dass es beinahe schon peinlich wirkt, dass er dennoch keinen Weltfrieden herbeigeführt hat. Von einer grotesken Überzeichnung eines guten

¹⁸ *Superman II - Allein gegen Alle*, Regie: Richard Lester, DVD-Video, Warner Bros. Entertainment 2006; (Orig. *Superman II*, USA 1980). 1:44:27

¹⁹ INGentertainment, "Robot Chicken DC Comics Special - Superman's Kiss", YouTube, <http://www.youtube.com/watch?v=E2hXpc4n9cc>, Zugriff am 14. 10. 2012

Menschen, die eindeutig schon göttlichen Status besitzt, erwarten die Zuschauer einfach mehr. Ist diese Figur trotz ihrer Kräfte nicht in der Lage die Probleme der Welt zu lösen, so wechselt Superman unbeabsichtigt das Genre und findet sich in Entenhausen wieder.

"Wenn allerdings Superman unter einem Hochhaus begraben werden kann, um gleich drauf unverletzt darunter hervor zu kriechen, unterscheidet er sich nicht wesentlich von Donald Duck, neben dem eine Bombe explodieren kann, ohne dass dieser dadurch ernstzunehmenden physischen Schaden davontrüge."²⁰

Dieses Argument ist nicht ganz unbegründet, denn immerhin gibt es nichts, was diesen Superhelden etwas anhaben könnte. Ganze Maschinengewehrsalven prallen an ihm ab und beschädigen nicht einmal sein Kostüm. "Seine natürliche Bio-Elektrische Aura schützt auch alles nahe seines Körpers. Das erklärt auch die Unzerstörbarkeit seines Kostüms."²¹

2.2.1 Lex Luthor und das göttliche Blut

Es gibt bis dato nur ein Element, welches Superman etwas anhaben kann: Kryptonit. Dieses Gestein besteht aus Überresten von Supermans ehemaligen Heimatplaneten. Als der Planet explodierte wurden Gesteinsbrocken ins All geschleudert, von denen einige als Meteoriten in die Erdatmosphäre eintraten. "Die Strahlung des grünen Meteoritengesteins vom zerstörten Planeten Krypton schwächt Superman und kann ihn durchaus töten."²² Supermans Feinde (allem voran sein Erzrivale Lex Luthor) sind ständig auf der Suche nach diesem Gestein, um dem Helden ein für alle mal den Gar aus zu machen.

²⁰ Klar, Elisabeth, "Wir sind alle Superhelden! Über die Eigenart des Körpers im Comic und über die Lust an ihm", *Theorien des Comics. ein Reader*, Hg. Barbara Eder/Elisabeth Klar/Ramón Reichert, Bielefeld: Transcript-Verl. 2011, S. 219-237; S. 219

²¹Steinbrecht, Andreas, "Über Superman", *Superman News*, <http://supermannews.de/specials/ueber-superman/>, Zugriff, am 13. 10. 2012

²² Ebd., Zugriff, am 13. 10. 2012

Bereits in *Superman - Der Film* gelingt es Lex Luthor ein Stück Kryptonit in seinen Besitz zu bringen. Eingearbeitet in eine schwere Kette, die Superman um den Hals gelegt wird, soll es den Tod für den Helden bedeuten. Als Luthor Superman die Kette umlegt und ihn in einen Pool wirft, droht das mächtigste Wesen des Planeten zu ertrinken. Was für ein banales Ende für einen Mann, der mühelos Autos in die Luft stemmt. Bezwungen von einem Sterblichen mit einem Stück Meteoritengestein. Damit wäre die Frage nach Supermans Unverwundbarkeit geklärt, doch ist es überhaupt möglich einen Gott zu verletzen oder gar zu töten? Wenn die Menschen von Göttern eines erwarten, dann dass sie unverwundbar und unsterblich sind. In der *Ilias* findet sich allerdings eine Passage, die zeigt, dass Götter sehr wohl bluten können. Im Fünften Gesang des Epos begibt es sich, dass Aphrodite in das Kampfgeschehen eingreift, um ihren Sohn Aineias vor dem wütenden Diomedes zu retten. Dieser wurde von Athene mit der Kraft von drei Löwen ausgestattet.

"Der verfolgte mit grausamem Erze die Kypris, da er erkannte wie schwach sie war, [...] holte er gegen sie aus, der Sohn des mutigen Tydeus, stieß nachspringend ihr dann mit dem scharfen Speer in das Ende ihrer so zarten Hand; in die Haut fuhr schneidend die Lanze durch den ambrosischen Peplos, [...] es floß das ambrosische Blut des Gottes, Ichor genannt, wie es fließt bei den seligen Göttern; Denn sie essen kein Brot und trinken den funkelnden Wein nicht; Blutlos sind sie daher und werden unsterblich geheißen."²³

Die Liebesgöttin muss anschließend zum Olymp auffahren und ihre Wunden versorgen lassen.

An dieser Stelle könnte man den Einwand gestatten, dass Aphrodite für den Krieg nicht ausgestattet ist und deshalb von dem Sterblichen verletzt werden konnte. Doch diese Annahme wird einige Seiten später entkräftet, wenn Diomedes gegen den Kriegsgott Ares antritt.

²³ Homer, *Ilias*. Ditzingen: Reclam 2010; (Orig. *Ιλιάς*). S. 91ff

"Da stieß Ares zuerst übers Joch und die Zügel der Pferde mit der Lanze von Erz, in Begier ihm [Diomedes] das Leben zu nehmen; [...] Aber als zweiter stürmte der Rufer im Streit Diomedes mit der Lanze von Erz, es stemmte Pallas Athene gegen die Weichen am Bauch, wo gegürtet er war mit dem Leibschurz; dorthin traf die stoßend und riß ihm die Haut auf, die schöne, zog dann zurück die Lanze, da brüllte der eherne Ares so laut, wie neuntausend Männer [...]."²⁴

Ares entschwindet daraufhin, dem Schlachtfeld und begibt sich auf den Olymp. Dort muss er sich, auf Geheiß von Zeus, von Paieon die Wunden versorgen lassen.

"Und Paieon streute ihm auf schmerzstillende Kräuter, und er heilte ihn, denn er war nicht sterblich geschaffen. Wie wenn die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet, erst noch flüssig, aber sehr rasch beim Rühren dann dick wird, so wurde geschwinde geheilt der stürmische Ares."²⁵

Aus diesen Textpassagen geht klar hervor, dass Götter sehr wohl verletzt werden können und dabei sogar erhebliche Schmerzen erdulden müssen. Ein Sterblicher verletzte zwei Götter in der Schlacht. Zwar verhalf Athene dem Helden Diomedes zu diesen Taten, doch die Göttin lenkte lediglich den Speer. Geworfen wurde er von einem Menschen.

Ähnlich verhält es sich auch mit Lex Luthor und dem Kryptonit. Das Gestein aus dem Weltraum ist die göttliche Hilfe. Luthor benötigt diese Hilfe, um Superman schaden zu können. Als gewöhnlicher Mensch könnte er nie etwas gegen den Superhelden ausrichten. Das grüne Meteoritengestein gibt Luthor eine Macht, die er normalerweise nicht besitzen würde. Diese Macht in seinen Händen macht ihn dem Mann aus Stahl ebenbürtig. Obwohl er nicht die selben Fähigkeiten besitzt wie Superman, versetzt ihn dieses Element dennoch in die Lage, über den Helden zu triumphieren, ebenso wie Diomedes mit Hilfe Athenes in der Lage war die Göttin der Liebe und den Gott des Krieges zu verletzen.

²⁴ Ebd., S. 107ff

²⁵ Ebd., S. 109

2.3 Spiderman der Halbgott

Bevor Peter Parker von einer genmanipulierten Spinne gebissen wurde, war er ein ganz gewöhnlicher, schüchterner Teenager, der von seinen Klassenkameraden herumgeschubst wurde. "Oftmals nimmt der Held/die Heldin in der 'gewöhnlichen' Welt eine eher unscheinbare gesellschaftliche Position oder gar eine Außenseiterrolle ein[...].²⁶ Keine außergewöhnlichen Fähigkeiten oder Kräfte konnte er vor dem Zwischenfall mit der Spinne sein eigen nennen. Wieso also sollte man diesem jungen Mann den Titel eines Halbgottes verleihen, wo doch offensichtlich ist, dass er nur ein Mensch ist, der das Glück hatte diese Spinnenkräfte zu bekommen? Halbgötter haben einen Gott zum Vater oder eine Göttin zur Mutter. Peter kann das nicht von sich behaupten. Genaugenommen hat er gar keine Eltern mehr, und so wird er von seinem Onkel und seiner Tante großgezogen. (Auch hier findet sich wieder das Element der Abwesenheit des Vaters, auf das wir in einem späteren Kapitel eingehen werden.) Für Peter sind seine Tante und sein Onkel seine Eltern geworden, ebenso wie für Superman seine sterblichen Pflegeeltern. Erst durch den Spinnenbiss erlangt er übermenschliche Kräfte. Nach dem Spinnenbiss ist Peter Parker zwar kein Gott, aber Mensch ist er auch keiner mehr. Spider-Man ist ein Zwitterwesen, ein Mutant mit sowohl göttlichen als auch menschlichen Eigenschaften.

Herkules ist ein Halbgott mit unermesslichen Kräften. Zwar ist bekannt, dass er für den kryptischen Helden Superman Pate stand, jedoch wäre die Verbindung mit Spider-Man ebenso durchaus sinnvoll. Denn die Umstände, wie der Comic-Held an seine Superkräfte gekommen ist, lassen sich mit denen des Griechen durchaus vergleichen.

²⁶ Primetzhofer, Kathrin, "Medienkompetenzvermittlung am Beispiel der Dramaturgie der Heldenreise. Ein Beitrag zu einer Fachdidaktik Medien", Dip.-Arb., Universität Wien, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaften 2007. S. 28

Herkules war ein unehelicher Sohn des Zeus, den er mit Alkmene, der Gemahlin des Königs Amphitryon, hatte. Der Kronide hatte die Gestalt von ihrem Ehemann angenommen und mit ihr drei Nächte lang das Lager geteilt.

"Während Amphitryon und Kreon gegen die Taphier kämpften, schlich sich Zeus in Gestalt ihres Gatten zu Alkmene, brüstete sich mit einem heroischen Sieg und teilte mir der Ahnungslosen drei Nächte lang das Lager."²⁷

Das Ergebnis dieser Begegnung war der kleine Herkules. Der König Amphitryon nahm den Jungen an und zog ihn groß, wie sein eigen Fleisch und Blut.

Wie bei Spider-Man finden wir eine Familie vor, die den Jungen aufnimmt und großzieht, als sei es ihr eigener. Der Vater musste gehen und lässt den Jungen in der Pflegefamilie zurück. Zwar hat Spider-Man keine rachsüchtige Stiefmutter, die ihm nach dem Leben trachtet, aber dennoch ist Hera der Schlüssel, der die Verbindung dieser zwei Helden herstellt.

Wie bereits besprochen wurde Peter Parker von einer genmanipulierten Spinne gebissen, die ihm seine Spinnenkräfte verleiht. Herkules hingegen ist der Sohn eines Gottes. Allein das sollte eigentlich schon reichen, ihn als etwas Besonderes zu handeln. Aber es gab auch im Leben des Kroniden Sohnes einen Einschnitt, durch welchen er seine übernatürlichen Kräfte bekam. Je nachdem, welche Version des Mythos man zu Rate zieht, unterscheiden sich die genaueren Umstände, durch welche das Kind an seine Kraft kam, aber Hera spielt dabei immer eine wichtige Rolle.

"Einige führen das [Herkules Kräfte] auch darauf zurück, daß Hermes der Hera den Kleinen untergeschmuggelt habe, damit er von ihrer Milch trinken solle. Herakles sog so schmerzvoll, daß die Göttin den ungestümen Säugling von ihrer Brust riß. Die dabei verspritzte Milch ist heute noch als Milchstraße zu sehen."²⁸

²⁷ Tetzner/Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*, S. 147

²⁸ Tetzner/Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*, S. 149

Dem Säugling kann dabei keine Intention zugeschrieben werden. Er war genauso unschuldig und unwissend, als er der Hera vorgesetzt wurde. Niemand würde behaupten, dass Herkules mit böser Absicht an der Brust Heras gesaugt habe, nur um seine Kräfte zu bekommen. Genauso wie Peter Parker ist er das Opfer widriger Umstände. Bei beiden lag keinerlei Absicht hinter dem was sie taten. Sie wurden ohne ihr Zutun zu Helden gemacht.

2.3.1 Mensch oder Gott?

Spider-Man ist ein Held, dessen Kräfte und Kostüm auf das Wechselverhältnis zwischen Mensch- und Gottsein hinweisen.

Wenn Superman ein Gott ist und der Gravitation trotzen kann, so ist es nur logisch, dass Spider-Man der Anziehungskraft der Erde zwar nicht entkommen kann, ihr aber weniger ausgesetzt erscheint, als der Rest von uns. Mit Hilfe seiner Spinnenkräfte kann sich Spider-Man zwischen den Wolkenkratzern von New York hin und her schwingen und sich somit schneller Fortbewegen, als jeder Mensch auf der Straße, ob nun zu Fuß oder im Verkehrsgewirr dieser Metropole. Seine Superkraft zeigt eine Doppeldeutigkeit auf, die sowohl auf seine menschliche, als auch auf seine göttliche Seite verweist, denn obwohl sich Spider-Man in die Lüfte schwingt, fällt er dennoch immer wieder Richtung Boden. Nur sein Netz bewahrt ihn vor einem harten Aufschlag.

"Spiderman kann nicht wirklich fliegen, aber er ist nah dran. Andererseits wirkt das Netz auch als Erdung: Extensionen des spinnenmenschlichen Körpers vermitteln den Kontakt mit der urbanen Realität, über der Superman abgehoben schwebt."²⁹

Seine Kräfte lassen ihn mit scheinbarer Leichtigkeit gegen die Gesetze der Natur ankämpfen, aber völlig außerhalb ihrer Reichweite ist Spider-Man nicht.

²⁹ Gruteser, Michael, "Magic Marvel Moments", *Superhelden zwischen Comic und Film, (Film-Konzepte;6)*, Hg. Andreas Friedrich, München: Ed. Text + Kritik 2007, S. 3-11; S. 17

Die Schwerkraft bindet ihn an diesen Planeten, da er zum Teil immer noch ein Mensch ist. Er muss, genau wie alle anderen Menschen, gegen die Natur ankämpfen um sich fortbewegen zu können, wohingegen Super-Man diese Naturgesetze völlig außer Kraft zu setzen scheint und mit Leichtigkeit zu anderen Planeten fliegen kann.

Der Außerirdische Superman passt sich den Menschen an und versucht einer von ihnen zu sein, obwohl er das offensichtlich nicht ist. Eine Methode Supermans menschlicher zu erscheinen ist seine Verkleidung. Er trägt einen blauen Anzug mit rotem Cape. Sein Gesicht wird von keiner Maske verhüllt um zu verhindern, dass er als Clark Kent identifiziert wird. Er präsentiert sein gesamtes unverstelltes Gesicht, um den Menschen in seiner Umgebung zu zeigen, dass er zu ihnen gehört. Wenn Superman das eine Extrem ohne Maske ist, dann ist Spider-Man das andere. Sein Kostüm bedeckt seinen gesamten Körper, ohne auch nur einen Quadratmillimeter auszusparen. Sein Gesicht ist vollständig dem Blick des Betrachters entzogen und damit auch die Mimik des Superhelden, die nun durch zwei überdimensionale Facettenaugen übermalt wird. Durch diese drastische Kostümierung wird der Held Spider-Man fast vollständig entmenschlicht. Nur die Tatsache, dass er auf zwei Beinen geht und sprechen kann gibt dem Betrachter die Sicherheit, dass es sich bei dem Träger dieses Kostüms um einen Menschen handelt. Zwar ist das Kostüm Spider-Mans an Superman orientiert, aber die Intention ist eine völlig andere.

Spider-Mans Design ist bewusst den Farben von Superman nachempfunden. "Spiderman ist bereits im Design ein gespaltener Held"³⁰ Die markantesten Unterschiede stellen dabei das fehlende Cape und die bereits erwähnte Maske dar, was die "Trennung von seiner Geheimidentität plausibler"³¹ macht. Ebenso ist die Farbverteilung des Helden weniger eindeutig als bei seinem Vorbild. Würde man aufgefordert Superman aus dem Gedächtnis zu zeichnen, so wäre dieses Unterfangen wahrscheinlich nicht unlösbar. Die Farben wechseln bei Superman an abgegrenzten Stellen, welche Kleidung suggerieren. Ein Blauer

³⁰ Ebd., S. 15

³¹ Ebd., S. 15

Anzug mit roter Unterhose darüber, roten Stiefeln und einem Cape in derselben Farbe. Hinzu kommt noch das berühmte Emblem auf der Brust. Diese Aufgabe wäre wohl für niemanden eine große Herausforderung. Auch wenn man zeichnerisch nicht besonders begabt ist, so wäre die Farbverteilung dennoch richtig.

Bekäme man nun dieselbe Aufgabe in Bezug auf Spider-Man, so wäre dies sicherlich schwieriger zu bewältigen. Welche Teile seiner Verkleidung sind rot, welche Blau? Wo wechseln die Farben und was ist eigentlich mit dem Netzmuster, welches in das Kostüm integriert ist?

"Zudem ist sein [Spider-Mans] Kostüm grafisch komplizierter angelegt. Ein Netzmuster zielt die roten Teile, wohingegen die blauen Teile - ohne Netzmuster - vor allem die Muskulatur seines Körpers betonen."³²

Die Farbverteilung bei Spider-Man ist ein weiterer Verweis auf dessen Spagat zwischen menschlichem und göttlichem Dasein. In seinem Kostüm spiegeln sich die Seelen beider Welten wieder, wobei die netzüberzogenen roten Teile für den Gott und die blauen für den Menschen stehen.

Diese Trennung der verschiedenen Aspekte des Helden, wird auch in der Schreibweise seines Namens deutlich. Superman oder Batman werden für gewöhnlich in einem Wort geschrieben. Man könnte auch sagen aus einem Guss. Bei Peter Parkers Alter Ego verhält es sich ein wenig anders. Dieser Name wird, so wollte es dessen Schöpfer Stan Lee, mit einem Bindestrich geschrieben. Durch diese Schreibweise werden die zwei Aspekte der Identität hervorgehoben. Spider-Man stellt damit aus, dass es sich sowohl um eine Spinne, als auch um einen Menschen handelt.

Im deutschsprachigen Raum gab es in älteren Comics für Spider-Man noch die eingedeutschte Bezeichnung *die Spinne*. Dieser Name geht völlig an der Intention der Namensgeber vorbei, da hier das Insekt im Vordergrund steht und dabei eher Angst als Vertrauen auslöst. Die Verbindung mit dem Menschen wird dabei völlig vernachlässigt. Bei Spider-Man wissen wir, dass seine DNA

³² Ebd., S. 15

mit Spinnengenen mutiert wurde und dass er, bis zu einem gewissen Teil, tatsächlich eine Spinne ist. Wie schon bei seinem Kostüm, können wir im Grunde kaum sagen wo der Mensch beginnt und der Gott aufhört.

2.4 Batman der Mensch

Der dunkle Ritter ist wohl einer der realistischsten und damit auch menschlichsten Comichelden, die es gibt. Im Gegensatz zu seinen oben genannten Kollegen hat er keine Superkräfte, die er bei der Bekämpfung von Verbrechen einsetzen könnte. Er hat keine übernatürlichen Fähigkeiten wie Superman und ebenso wenig hat er Spinnen-Superkräfte wie Spider-Man. Batman ist im Grunde nichts anderes, als ein gewöhnlicher Mensch mit einer Maske und einem Umhang. „Wenn Superman der größte außerirdische Held ist, dann ist Batman wohl der größte irdische.“³³ Wäre Batman tatsächlich nur ein gewöhnlicher Mensch, würde er weder als Held gelten, noch Verbrechen verhindern. Ein Mensch, ja. Aber gewöhnlich wäre dann doch nicht das passende Wort.

Bruce Wayne ist ein Kind aus reichem Hause, dessen Eltern nach einem Besuch im Theater vor seinen Augen von einem Dieb erschossen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt war Bruce Wayne ein gewöhnlicher Mensch, doch mit dem Tod seiner Eltern änderte sich für Bruce der Lebensweg. Der junge Bruce schwor seinen verstorbenen Eltern „that he'll cleanse Gotham City of Crime.“³⁴ Als er diesen Entschluss fasste, hatte Bruce, im Gegensatz zu Peter Parker oder Superman keine Fähigkeiten, die ihn zu so etwas ermächtigen würden. Dieses Traumatische Erlebnis definiert Bruce und lässt ihn zum dunklen Rächer werden.

³³ Bachmann, Christian A., "Hully gee! oder: Vorwort des Herausgebers", *Batman. Konstruktion eines Helden*, Lars Banhold, Bochum: Bachmann-Verl. 2. Aufl. 2008; S. vi

³⁴ Jensen, Randall M., "Batman's Promise", *Batman and philosophy. The dark knight of the soul*, Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008, S. 85-100; S. 86

Im Film *Batman Begins* von Christopher Nolan, bleibt dieser Schwur am Grab der Eltern zwar aus, doch der Entschluss Gotham City von Korruption und Verbrechen zu befreien wird dennoch aufgrund des Todes der Eltern hervorgerufen. Auch hier finden wir also den Verlust und das Vorhandensein von einer Leere die gefüllt werden muss. Und anders, als bei Superman und Spider-Man, verlangt es ein wenig mehr Vorbereitungszeit, bis aus Bruce Wayne schließlich Batman werden kann.

Wie macht man aus einem Millionenerben eine Verbrechen bekämpfende Fledermaus? Natürlich mit Übung, Fleiß und eisernen Willen. Nicht wenige Menschen fühlen sich durch den Gedanken, dass sich ein Mensch mit Disziplin und Willen in einen Helden verwandelt, inspiriert. Genau deshalb ist Batman auch der realistischste aller Helden, weil sich das Publikum durchaus bei dem Gedanken ertappt, dass es möglicherweise mit viel Training, Mut und natürlich auch Geld, ebenso Verbrechen bekämpfen könnte wie Bruce Wayne.

„One reason Batman appeals to so many people around the world ist hat he ist „just“ a human being, evn though he ist nothing like the rest of us. He has developed his entire life to avenging the death of his parents and all other victims of crime by ristking his life and limb to protect his city of Gotham and beyond. He has spend years and sacrificed everything to train his body and his mind to the point of perfection.“³⁵

Doch wie Eingangs bereits erwähnt, machen ihn seine Fähigkeiten als Batman allein noch nicht zu einem Helden und das ist auch der Grund, weshalb niemand aus dem Publikum jemals zu Batman werden kann. Denn das Versprechen an seinen Eltern ist es, was Bruce Wayne zu Batman macht. Die Stärke und die Gadgets sind Notwendigkeiten, um seinen Schwur zu erfüllen, aber die Entscheidung, diesen Weg zu wählen und sich durch nichts abbringen zu lassen, ist der Grund weshalb Batman ein Held ist.

In *Batman Begins* gibt es keinen Dialog an der Stelle, an der Bruce sich entscheidet das Verbrechen zu bekämpfen. Es gibt in diesem Film auch keine

³⁵ White, Mark D., "Introduction: Riddle Me This...", *Batman and philosophy. The dark knight of the soul*, Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008; S.1

wirklich punktuell feststellbare Stelle, an der man sagen könnte, dass hier die Entscheidung gefallen wäre. Die Fäden der Hoffnungslosigkeit verdichten sich für Bruce Wayne, bis er schließlich aus Gotham verschwindet, um sich auf seine Reise zu begeben. Ob Bruce schon einen Plan hat, was er außerhalb seiner Heimatstat machen will, weiß das Publikum nicht.

Erst als Bruce nach Gotham City zurückkehrt, offenbart er seinem Butler Alfred seine Gedanken.

„People need dramatic examples to shake them out of apathy. I can't do that as Bruce Wayne. As a man I'm flesh and blood, I can be ignored, destroyed. But as a symbol. As a symbol, I can be incorruptible. I can be everlasting.“³⁶

Wie auch immer man Bruce Waynes Entscheidung, das Verbrechen zu bekämpfen auch werten mag, so sind seine Motive dennoch klar nachvollziehbar und transparent. Er findet so seine Aufgabe und folgt ihr. Die Frage, wem sein Tun nun eigentlich zugute kommt, oder zugute kommen soll, stellt sich Bruce Wayne eigentlich nicht. Im Comic gab er seinen verstorbenen Eltern ein Versprechen und in *Batman Begins* verspricht er eigentlich niemanden irgendetwas. Dennoch bleibt der Gedanke im Hinterkopf, dass Batman seinen Eltern und seiner Stadt verpflichtet ist, das Verbrechen zu bekämpfen. Seine ermordeten Eltern bilden dabei das notwendige Motiv der Rache. „Sein Antrieb [ist] Rache. The Bat-Man [steht] außerhalb der legitimen Verbrecherjagd und agiert viel skrupelloser als sein Vorbild [Superman].“³⁷

Einen ähnlichen Antrieb finden wir auch in der *Ilias*. Als Patroklos, Achilles Cousin und langjähriger Gefährte, von Hektor auf dem Schlachtfeld getötet wird, kehrt Achilles, nach langer Kampfverweigerung wieder auf das Schlachtfeld zurück. Achilles hatte sich zuvor mit Agamemnon im Streit um die schöne Briseis entzweit und geschworen nicht mehr für die Achäer zu kämpfen. Achilles Abwesenheit auf dem Schlachtfeld bescherte den Achäern enorme Verluste und beinahe galt der Krieg für sie als verloren. Als Achilles den

³⁶ *Batman Begins*, Regie: Christopher Nolan, DVD-Video, Warner Bros. Entertainment 2005; (Orig. *Batman Begins*, USA 2005). 40:19

³⁷ Proscher, "Super-Heros zwischen Gut und Böse", S. 26

Leichnam von Patroklos in den Armen hält wird seine Wut auf Agamemnon zu Nebensache und es drängt Achilles zum Kampf. „Den Achilles, als er sie [seine neuen Waffen] sah, erfaßte noch mehr der Zorn, und die Augen Leuchteten furchtbar unter den Liedern heraus wie das Feuer.“³⁸

Der Sohn des Peleos will sofort zur Tat schreiten und beruft eine Versammlung ein um mit dem Heer augenblicklich in die Schlacht ziehen. Odysseus schlägt allerdings vor nichts zu überstürzen und zunächst "Brot und Wein zu verzehren, denn das gibt den Stärke und Kampfkraft."³⁹ Achilles will davon allerdings nichts wissen.

„Vorher ginge mir gar nichts gerne die Kehle hinunter, weder Trank noch Speise, da mein Gefährte gefallen, [...] Da kann sich mein Herz um solche Dinge nicht kümmern, sondern um Mord und Blut und das schreckliche Stöhnen der Männer.“⁴⁰

Sein Zorn und seine Rachegelüste lassen Achilles schließlich alle Zwistigkeiten unwichtig erscheinen und er wird versöhnlich gegenüber Agamemnon.

Achilles gesamte Wut konzentriert sich auf Hektor, den Mörder seines Cousins. Als Achilles Hektor schließlich zum Zweikampf fordert und ihn in dessen Verlauf ermordet, geschieht dies einzig und allein aus Rache. Die Tatsache, dass die Achäer dabei einen enormen Vorteil davontragen spielt zwar eindeutig mit, jedoch ist sie für Achilles zu diesem Zeitpunkt nebensächlicher Natur. Primär war für den Achilles den Tod von Patroklos zu rächen.

Die Verbrechensbekämpfung verläuft für Batman genau so wie für Achilles die Bekämpfung seines Gegners. „Zwar profitiert die Gesellschaft von seinen Taten, aber dennoch handelt er primär aus persönlichem Antrieb.“⁴¹ Wären Waynes Eltern nicht ermordet worden, hätte er nie die Verbrecherjagd aufgenommen, genauso wenig wie Achilles auf das Schlachtfeld zurückgekehrt wäre. "Ist sein Handeln zwar von Rache motiviert, wird ihm dies jedoch nicht

³⁸ Homer, *Ilias*, S. 398

³⁹ Ebd., S.403

⁴⁰ Ebd., S.404ff

⁴¹Vgl. Friedrich, "Der Amerikanische Traum und sein Schatten", S. 42

von den Lesern und Fans moralisch vorgeworfen, scheut er doch seine Gegner zu töten und dadurch wie ebendiese zu handeln.“⁴²

Als Bruce nach Gotham City zurückkehrt, um Verbrechern das Handwerk zu legen, hat er mehr als nur eine interessante Weltreise hinter sich. Er hat sein altes Leben hinter sich gelassen, um frei von jeder Ablenkung die Niederungen des menschlichen Daseins zu erforschen. Er hat Kriminelle studiert, indem er unter ihnen gelebt hat und gelernt hat genauso zu denken und zu fühlen, jedoch ohne jemals einer von ihnen zu werden. Er hat erkannt, dass aus Armut und Verzweiflung oft Verbrechen resultiert und dadurch weit größere Zusammenhänge begriffen. Wäre er bei Alfred geblieben und in seinem wohlbehüteten Leben auf Wayne Manor, wäre seine Sicht auf die Dinge weiterhin beschränkt geblieben und damit hätte er auf all die Erfahrungen verzichten müssen, die ihn erst dazu befähigen Batman zu sein, nicht nur auf die körperlichen, sondern auch auf die mentalen. Diese Reise war unverzichtbar für seine Entwicklung, denn immerhin heißt es *Weg zur Erleuchtung*.

„Bruce Wayne macht sich auf einen langen Weg durch die Niederungen der menschlichen Existenz. Wie Buddha verlässt er Reichtum und Ansehen, um die Ärmsten der Armen und die Niederträchtigsten der Niederträchtigen kennenzulernen. Er wird selbst zum Dieb, Betrüger und Kriminellen und schließlich landet er in einem asiatischen Gefangenenlager.“⁴³

⁴² Pollak, Barbara, "Batman lebt!. Die Fans des Dunklen Ritters und ihre spezielle Form der Rezeption und Partizipation", Dipl.-Arb., Universität Wien 2011. S. 71

⁴³ Sachsse, Ulrich, "Heldendämmerung. Posttraumatische Belastungsstörung", *Batman und andere himmlische Kreaturen. Nochmal 30 Filmcharaktere und ihre psychischen Störungen* Hg. Heidi Möller/Stephan Doering, Berlin: Springer 2010, S. 147-159; S. 145

3 Bekanntheit

Die Geschichten um Helden und ihre Taten, werden vom Publikum stets gerne aufgenommen. Dabei scheint es nicht von besonderer Bedeutung zu sein, in welcher Abwandlung diese Geschichten nun aufgearbeitet werden. Odysseus trat bis zum heutigen Tage in Theater- und Filmvorführungen, sowie in Büchern und sogar in Comics seine lange Heimreise nach Ithaka an, ohne dass diese Geschichte ihren Reiz verloren hätte. "Es scheint Mythos und sehr alte, lange in unserer Kultur verankerte Geschichten innezuwohnen, dass diese noch immer einen großen Einfluss auf uns haben."⁴⁴ Im Grunde verläuft die Geschichte um den griechischen Helden immer gleich. An der Story hat sich seit über 2000 Jahren nichts verändert. Ist es nicht langweilig, sich einen Film oder ein Theaterstück anzusehen, von dem die Zuschauer schon genau wissen wie es ausgeht, oder kommt es gar nicht so sehr auf das "Was" an, sondern auf das "Wie"? Es scheint fast so, als ginge es nicht um die Geschichte an sich, sondern um die Interpretation und Inszenierung derselben.

Bereits im antiken Theater waren die Geschichten der griechischen Helden keine Überraschung mehr. Die Besucher der *Großen Dionysien* kannten den Plot der Abenteuer, die sie auf der Bühne sahen schon lange vorher. Allerdings nicht wegen einer aufwändigen Werbekampagne, wie man sie heute vielleicht vorfinden würde, die darauf abzielte so viele Menschen wie möglich über das Stück zu informieren und dadurch auch zu interessieren, sondern aufgrund der Allgemeinbildung. Eine solche Werbekampagne wäre darüber hinaus völlig sinnlos gewesen, da der Besuch der Dionysien für jeden Bürger Pflicht war. "Ende des 4. Jh., wurden die Bürger für den Verdienstausschlag während der Festtagen sogar entschädigt."⁴⁵ Von solchen Maßnahmen kann heute gar keine Rede mehr sein. Die Mythen sind in unsere Kultur derart eingewoben, dass selbst jemand der keine expliziten Kenntnisse über die Antike besitzt, dennoch weiß worum es in den verschiedenen Geschichten geht.

⁴⁴ Koch, Aymara, "Antike Mythen finden ihren Weg in die Gegenwart. Auf den Spuren des Troja-Mythos in Homers Ilias und Wolfgang Petersons Troy", Dipl.-Arb., Universität Wien 2011. S. 18

⁴⁵ Vgl. Gronemeyer, Andrea, *Theater. Ein Schnellkurs*, Köln: DuMont 3.Aufl. 2009; S. 14

Dieser Prozess der Wiedererkennung bringt eine gewisse Faszination mit sich. In Bezug auf *Troy* von Wolfgang Peterson würde das bedeuten, dass eine Vielzahl von Kinobesuchern, noch bevor sie den Film überhaupt gesehen haben, vermutlich schon über den Verlauf, den dieses Spektakel nehmen wird, bescheid wissen. Das hölzerne Pferd wird dabei ebenso im Hinterkopf der Menschen sein wie die Schönste Frau der Welt oder der größte Krieger aller Zeiten.⁴⁶

Wenn wir von einem neuen Superman-, Spiderman- oder Batman-Film hören, der in die Kinos kommt, ist uns der Plot dieser Geschichten ebenso bekannt, wie der Verlauf um die Schlacht von Troja. Noch bevor der erste Trailer zu sehen ist, ist völlig klar, worum es sich handelt. Die Eckdaten der *Storylines* sind festgeschrieben und haben in unser kulturelles Gedächtnis Einzug gehalten. Mit anderen Worten: Wir wissen schon vorher worum es geht. Wenn wir uns einen Superman-Film ansehen, wissen wir schon vorher, dass es um einen Alien geht, der als Kind auf die Erde geschickt wurde und hier außergewöhnliche Kräfte besitzt, womit er gegen das Verbrechen kämpft. Diese Konstanten finden sich in jedem Superman-Abenteuer. Details können durchaus abweichen, aber diese Stabilität bietet der Mythos. Die Wiederholten Konstanten können durch Variationen an der Oberfläche nicht untergraben werden. Das Publikum scheint diese stabilisierende Funktion des Mythos zu schätzen. Selbst wenn manche Menschen nicht die geringste Ahnung haben, wer Superman eigentlich ist, so wird ihnen beim betrachten des Films hin und wieder doch einiges bekannt vorkommen. Es ist so gut wie unmöglich einem Helden wie Superman völlig an sich vorbeiziehen zu lassen, da Figuren wie er schon Einzug in unsere *Populärkultur* gehalten haben und auch in den Sprachgebrauch übergegangen sind.

⁴⁶ Vgl. Koch, "Antike Mythen finden ihren Weg in die Gegenwart", S. 18

3.1 Das Selbe - nur anders

Selbst wenn eine Geschichte zweimal verfilmt wird, können dennoch immense Unterschiede zutage treten. Zuletzt waren solche Unterschiede bei den Spider-Man-Verfilmungen zu sehen. Sam Raimi holte den Helden bereits 2002 auf die Leinwand und erzählte, wie aus Peter Parker *the friendly neighbourhood* Spider-Man wurde. Dieser Verfilmung folgten zwei weitere Teile, die auf der Verfilmung von 2002 aufbauten. Es wurden bereits Gespräche für einen weiteren Teil der Spider-Man Reihe geführt, als schließlich Verhandlungsschwierigkeiten auftraten und man sich dazu entschloss den Spider-Man-Mythos komplett neu aufzurollen.

Ein neuer Regisseur und ein neuer Cast wurden eingesetzt, um eine Geschichte, die erst 10 Jahre zuvor im Kino erzählt wurde neu auf die Leinwand zu bringen. Bei diesem Prozess ergaben sich einige Unterschiede zu den Verfilmungen von Raimi.

Eine der nennenswertesten Änderungen in *The Amazing Spider-Man* aus dem Jahr 2012 sind die Spinnenkräfte, die Peter Parker nach seinem Unfall bekommt. Nachdem er von einer Spinne gebissen wurde, schläft Peter in einem U-Bahn Waggon ein. Als er schließlich erwacht, bemerkt er, dass er es mühelos mit einigen Rüpel'n aufnehmen kann, die es auf ihn abgesehen haben. Im Verlauf dieses Kampfes entdeckt Peter weitere Superkräfte, etwa den *Spinnensinn* und die Fähigkeit an den Wänden oder der Decke zu haften. Bei der Version aus dem Jahre 2002 wurde Peter vom Spinnenbiss zunächst krank, bis sich seine DNA mit der der Spinne harmonisieren konnten. Erst nach einer Nacht bemerkt er die Veränderungen an seinem Körper und nach und nach seine enormen Kräfte. Darunter auch das berühmte Spinnennetz. Das Netz schießt aus Drüsen hervor, die sich an Peters Handgelenken gebildet haben. Bei *The Amazing Spider-Man* findet sich diese Superkraft zunächst noch nicht. In diesem Film erfindet Peter eine kleine Vorrichtung, welche an seinem Handgelenk befestigt wird. Diese Erfindung wird mit Spinnennetzfasern gefüllt,

die der Teenager bei OSCORP⁴⁷ bestellt. Mit dieser Erklärung um die Spinnenfäden, ist diese Verfilmung näher an der Comicvorlage orientiert, als der Vorgänger. Sam Raimi hatte sich dazu entschieden das Netz als eine Konsequenz des Spinnenbisses zu inszenieren, da es ihm unrealistisch erschien, dass ein Teenager in der Lage sei ein Gerät zu erfinden mit dem man Spinnenfäden erzeugen kann, um sich anschließend damit von Dach zu Dach zu schwingen. Stattdessen ließ er seinen Peter Parker nach und nach die Möglichkeiten seiner Kräfte entdecken und nutzen.

In der neuen Version interessiert sich Peter auch nicht mehr für Mary Jane Watson. Die Dame seines Herzens ist nun die schöne Gwen Stacy eine Mitschülerin, die ein Praktikum bei OSCORP absolviert, wo Peter seinen Unfall hat. Auch das Ableben des gutmütigen Onkels Ben (welches ausschlaggebend für Peters Verwandlung in Spider-Man ist) weicht in den beiden Filmen voneinander ab. Zwar wird er von einem Kriminellen erschossen, mit dem Peter kurz zuvor noch aus jugendlichem Trotz eine Komplizenschaft einging, aber die genauen Umstände haben wenig gemein.

Im Grunde blicken wir hier auf zwei identische Geschichten, die es dennoch nicht sind. Die Frage könnte auftauchen, welcher dieser Geschichten wir vertrauen können? Welche ist die Richtige und welche kann als Fälschung abgestempelt werden. Normalerweise würde man chronologisch vorgehen und feststellen, dass der Nachfolgefilm eindeutig ein billiges Replikat ist. Allerdings gibt es auch Indizien, die darauf hinweisen, dass *The Amazing Spider-Man* eindeutig das Original ist. Wenn man die Comicversion (und damit die Urversion) zu Rate zieht, so stellen wir fest, dass *Spider-Man* aus dem Jahr 2002, im Bezug auf die Art und Weise wie das Netz gesponnen wird, vom Comic abweicht, wohingegen der Film von Marc Webb diesen Sachverhalt richtig darstellt.

Es gibt also nun zwei (wenn nicht sogar mehr) Versionen einer Geschichte und das Problem, wie man damit umzugehen hat. Doch die Frage nach der

⁴⁷ OSCORP ist die Firma von Norman Osborn, der sich in Spider-Man in den grünen Kobold verwandelt. Diese Firma ist durchaus mit der Abteilung für angewandte Wissenschaften bei Wayne Enterprises zu vergleichen.

Richtigkeit einer Geschichte ist in Verbindung mit dem Mythos eine völlig unwesentliche.

Mit größter Wahrscheinlichkeit wusste nicht jeder Kinobesucher im Vorhinein (bis auf einige Eckdaten natürlich) den exakten Verlauf der Geschichte von Wolfgang Petersons *Troy*, und selbst wenn manche Besucher die Ilias schon vorher kannten, so werden sie mit Erstaunen die Unterschiede zwischen dem Buch und der filmischen Interpretation feststellen. In der Mythologie gibt es oft mehr als nur eine Version der Geschichte. Oft kommt es auf den Autor an, wie einzelne Abenteuer eines Helden genau ablaufen.

"Uns mag es unmöglich vorkommen, daß zwei unterschiedliche Darstellungen zugleich wahr sein können, doch sie scheinen manchmal als wahr akzeptiert zu werden - mit dem einzigen Unterschied, daß die eine Darstellung für besser und genauer als die andere gehalten wird. Ein anderes Mal mögen beide Darstellungen als gleichermaßen gültig angesehen werden, weil die Unterschiede zwischen ihnen nicht als solche aufgefaßt werden."⁴⁸

Es gibt also keinen Anspruch auf eine Vormachtstellung der verschiedenen Versionen einer Geschichte. Egal welche zuerst da war, oder welche bekannter ist. Eine Einteilung in Kategorien wie *Richtig* oder *Falsch* wäre beim Mythos also völlig unangebracht. Diese Kategorisierung würde eine noch schlimmere Frage nach sich ziehen - nämlich: "Welche ist nun die richtige Geschichte?" Es ist wohl unnötig zu erklären wie aufwändig es wäre aus dem vorhandenen Pool an Geschichten eine richtige zu bestimmen, auf der alle nachfolgenden aufbauen müssten. Das obige Zitat von Lévi-Strauss, zeigt sehr gut, wie kompliziert die Einordnung verschiedener Auslegungen sein kann.

⁴⁸ Lévi-Strauss, *Mythos und Bedeutung*, S. 62

4 Erwartungshaltung

Damals wie heute werden in Helden gewisse Erwartungen gesetzt, die nach Möglichkeit nicht enttäuscht werden sollten, da dies zur Folge haben könnte, dass dem Publikum die Version des Mythos nicht gefällt. Diese Erwartungshaltungen ist allerdings einem stetigen Wandel unterzogen, denn was wir uns heute von einem Held erwarten, muss nicht mit den Erwartungen eines antiken Publikums konform gehen. Wir wissen um diese Differenz und stellen uns automatisch darauf ein.

Wenn wir Helden der Antike betrachten, so rechnen wir mit Mord, Sex, Triebe, Lust und Gewalt. Als Odysseus nach Hause zurückkehrt und sich seiner Gemahlin und den Freiern offenbart, verfällt er in einen regelrechten Blutrausch und tötet sämtliche Freier. Die Passagen von Mord und Totschlag werden für gewöhnlich nicht ausgespart oder gar romantisiert. Mit großer Akribie wird in Schlachtszenen der *Ilias* und der *Odyssee* beschrieben wie und wo der Feind getroffen wird und welche Wunden er davonträgt. Sätze wie folgende würde man bei einem Superman oder auch Batman (und möge er auch noch so zornig sein) niemals finden: "Da erhob sich ein gräßliches Stöhnen aus den getroffenen Häuption; der Boden dampfte vom Blute."⁴⁹ Bei einem Rächer wie dem *Punisher* wären solche Rachetaten schon eher im Bereich des Möglichen. Ebenso verhält es sich bei Zeus, dem Kroniden, dem jedes Mittel recht, ist um eine Frau zu umgarnen und schließlich zu verführen, egal ob dies nun mit oder ohne ihre Zustimmung geschieht. Wir nehmen die Machenschaften des Gottes hin, da einige diese Liebschaften die Existenzen einiger der größten Helden der Antike zur Folge hatten.

⁴⁹ Homer, *Odyssee*. Ditzingen: Reclam 2010; (Orig. *ΟΔΥΣΣΕΙΑ*). S. 395

4.1 Gegenwärtige Helden

Superhelden wie Superman, Batman oder Spiderman können natürlich nicht nach dem Vorbild der antiken Helden und Götter handeln. Auch wenn die Struktur der Geschichten und die Motivationen die gleichen sind, so sind die Taten völlig verschieden. Die Konformität der Taten hat sich im Laufe der Zeit gewandelt und vor allem von einem Helden wie Superman erwartet man, dass er seine Kräfte nicht missbraucht oder gar zum Berserker wird, wie einige der Helden der *Ilias* es wurden. Ein Held der Gegenwart muss innerhalb ethisch vertretbarer Grenzen handeln. Das Publikum würde es niemals tolerieren, wenn Spider-Man zum Beispiel Verbrecher mit Hilfe seiner Spinnenseile lynchen würde. Handelt ein Comic-Held tatsächlich außerhalb dieser Konventionen, so ist das Gefüge von Recht und Unrecht aus dem Lot gebracht und es muss alles daran gesetzt werden es wieder zu begradigen. "One could call the superheroes' never-say-die attitude the idealized vision we have of ourselves and our society."⁵⁰ Wir bemessen die Helden an den Normen unserer Gesellschaft, daher kann die Einordnung der Taten nur als Gegenwartsbezogen gesehen werden, da sich solche Normen im Laufe der Zeit durchaus wandeln können. Aus diesem Grund ist es auch nicht ungewöhnlich, wenn uns die Taten der Antike merkwürdig und fremd erscheinen mögen, da sie das im Grunde ja auch sind. Doch welche Konsequenzen hat es, wenn ein Superheld die Rechtmäßigkeiten der Gesellschaft nicht mehr einhält? Was geschieht, wenn er die Erwartungshaltungen enttäuscht?

Sowohl bei Superman als auch bei Spider-Man finden sich solche Verschiebungen des Gefüges. In *Superman III - Der stählerne Blitz* erfährt Superman "unter Einfluss von synthetischen Kryptonit, eine Verwandlung vom American Boy Scout in einen Verantwortungslosen Fiesling."⁵¹ Als böse Version von sich selbst ist sein Handeln dem eines griechischen Helden gar nicht so

⁵⁰ Fingerhuth, *Superman on the couch*, S. 25

⁵¹ Vgl. Friedrich, "Der Amerikanische Traum und sein Schatten", S. 27

unähnlich. Zum ersten und einzigen Mal in seiner gesamten Leinwandkarriere sehen wir den *Man of Steel* sich betrinken. Ein möglicher Auslöser für Supermans plötzliche Trunksucht hätte seine Verzweiflung sein können, trotz seiner Kräfte, nicht sämtliches Leid von dem Planeten tilgen zu können. Oder eventuell seine Isolation als letzter seiner Art inmitten von Menschen, die nicht wissen, was es bedeutet ein Superman zu sein. Der Film lässt jedoch die Chance, die innere Zerrissenheit Supermans zu zeigen ungenutzt vorüber ziehen und beschränkt sich stattdessen auf blinde Zerstörung und Willkür. Ganz im Stil der griechischen Götter "lässt sich Superman von einer aufreizenden Blondine zum Beischlaf verführen."⁵² Allerdings zeigt sich hier bereits eine Abschwächung der Regelverstöße, da Superman nicht verführt, sondern verführt wird. In weiterer Folge kommt es zwischen dem Bösen und dem Guten in Superman zu einem Kampf, aus dem nur einer dieser Persönlichkeiten als Sieger hervorgehen kann. Selbstverständlich behält das Gute im Helden die Oberhand und dieser Superman muss nun die Taten seines bösen Ichs ungeschehen machen. So bringt er die Freiheitsstatue, die er zuvor ausgerissen hat, wieder nach Liberty Island zurück und ersetzt auch andere Schäden welche er in seiner Verwirrung angerichtet hat. Selbst seine sexuelle Eskapade wird aufgearbeitet. "Superman entschuldigt sich später bei seiner Bettgefährtin für seinen Fehltritt mit den Worten »That wasn't me«."⁵³

Superman verkörpert den *American Way*, was schon die Farben seines Kostüms zum Ausdruck bringen. "In Blau und Rot gehüllt ist er ein durch und durch amerikanischer Held, dessen Idealismus in einem puritanisch-konservativen Wertsystem fußt."⁵⁴ Superman lebt nicht nur in einer anderen Zeit als Odysseus und Zeus, er ist auch Vertreter eines völlig anderen Wertesystems in dem er der Beste von allen ist und sein muss. "Und deswegen muss er es einem bösen Mr. Hyde in die Schuhe schieben, wenn er tatsächlich einmal Sex hat."⁵⁵

⁵² Vgl. Ebd., S. 27

⁵³ Vgl. Ebd., S. 27

⁵⁴ Vgl. Ebd., S. 31

⁵⁵ Vgl. Ebd., S. 32

Ebenso wie bei *Superman III* erfährt auch Spider-Man in seinem dritten Abenteuer, durch den Einfluss einer außerirdischen Substanz, eine Persönlichkeitsveränderung. Auch Spiderman wird von einem fremden Element in Besitz genommen, welches Peter Parkers böse Eigenschaften nach außen kehrt. Spider-Man wird zunehmend egoistischer und rachsüchtiger. Doch manche seiner Taten, die er unter Einfluss des *Symbionten* begangen hat, sind weniger Ausdruck einer bösen Seite Spider-Mans, als eher eine Möglichkeit für ihn, sich durchzusetzen.

Als Harry, Peter Parkers ehemaliger bester Freund, eine Granate nach ihm wirft, ist es die andere Seite in Spiderman, die ihn die Granate zu Harry retour werfen lässt. Peter nimmt dabei die Entstellung von Harry in Kauf, doch immerhin trachtete Harry ihm nach dem Leben. In der Antike wurden Menschen schon für weit weniger erschlagen. Von dieser Warte aus betrachtet könnte man sagen, dass Spider-Man so endlich gelernt hat, es nicht allen immer recht machen zu wollen.

Ebenso verhält es sich mit Eddie Brock. Er hat gefälschte Fotos von Spiderman an die Zeitung verkauft und Peter lässt ihn auffliegen. Warum auch nicht? Warum diplomatisch vorgehen, wenn man seinen Rivalen gleich aus dem Rennen nehmen kann? Peter macht sich keine Gedanken mehr um andere und hat mit Hilfe der außerirdischen Substanz, endlich gelernt seine Interessen durchzusetzen.

Doch was nach einem Happy End klingt, ist in Wahrheit nur der Beginn einer Verkettung von Ereignissen, die zur Erkenntnis führen, dass diese Taten Spidermans, schlecht waren. Peter Parker muss erkennen, dass er das Monster, welches ihm am Ende gegenübersteht selbst verschuldet hat. Hätte er Brock nicht verraten, hätte dieser niemals einen solchen Groll gegen Peter entwickelt, dass er sogar in die Kirche geht und Gott darum bittet Peter Parker zu töten. Dort wurde Brock Zeuge wie sich Spider-Man von dem außerirdischen Material befreit und gleichzeitig wurde er der neue Wirt für den Parasiten. Spiderman muss erkennen, dass er selbst der Urheber allen Übels ist und dass

es ohne ihn nie einen *Venom*⁵⁶ gegeben hätte. *Venom* ist die Pest, die nach Theben zurück gekehrt ist, und dessen Urheber der unwissende Ödipus ist. Doch anders als Ödipus ist Spiderman in der Lage geläutert und gestärkt aus diesem Abenteuer hervorzugehen.

⁵⁶ Als *Venom* wird das Wesen bezeichnet, in das sich Eddie Brock verwandelt, nachdem die außerirdische Substanz von ihm Besitz ergriffen hat.

5 Geheimidentitäten

Als Achilles, Herkules und Odysseus auszogen um ihre Heldentaten zu vollbringen, so taten sie dies stets unter der Flagge eines Herrschers, der ihr Tun sanktionierte. So kommt es beispielsweise in der *Ilias* darauf an, von welcher Seite des Schlachtfeldes man die Heldentaten betrachtet. Was für die eine Seite eine Heldentat ist, ist für die andere einfach nur grausamer Mord, Verrat oder Heimtücke. Die Helden entschieden sich also für eine Seite und wussten, dass sie für ihre Taten (so lange sie im Interesse des Herrschers sind) Anerkennung und Ruhm ernten würden.

Wenn Achilles den tapferen Hektor im Zweiundzwanzigsten Gesang der *Ilias* die Lanze durch die Kehle treibt, so ist dies für die Seite der Achäer eine Heldentat. Auf der Seite der Troer wird der Tod des Prinzen natürlich nicht als Heldentat betrachtet, sondern als kaltblütiger Mord. Priamos wird Achilles nicht für seine Taten ehren, Agamemnon hingegen schon. Diese Helden vollbringen ihre Taten auf der Seite, für die sie sich entschieden haben und wissen, dass sie mit ihrem Leben und mit ihrem Leben dafür einstehen müssen. Antike Helden haben also zwei enorme Vorteile gegenüber dem Heutigen Comic-Helden. Zum Einen können sie sich gewiss darüber sein, dass ihre Taten stets legitim sind, solange sie diese in den Dienst eines Herrschers stellen und zum Anderen wissen sie, dass der Zorn und die Wut, die ihre Taten eventuell bei ihren Gegnern auslösen, stets nur sie persönlich trifft.

Comichelden können mit diesen Dingen nicht rechnen. Sie haben sich zwar für eine Seite entschieden, jedoch vertreten sie diese ohne jemals eine Berechtigung dafür erhalten zu haben.

The crime-reducing activities of the Batman, however, are not licensed and legitimate [...] because his concept of order and the good goes beyond the state; his use of violence is in addition to, though not in coordination with, the state.⁵⁷

⁵⁷ Spanakos, Tony, "Gouverning Gotham", *Batman and philosophy. The dark knight of the soul*, Hg. Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008, S. 55-69; S. 56ff

Streng genommen verüben diese Comic-Helden Selbstjustiz, was illegal ist. Auf die Seite des Gesetzes können sie sich also nicht verlassen, da sie in den Augen der Justiz ebenso hinter Gitter gehören, wie der Abschaum, dem sie das Handwerk legen. Ein Held, der seine wahre Identität hinter einer Maske verbirgt, hat den entscheidenden Vorteil, weder von der Justiz, noch von der Bevölkerung persönlich verfolgt zu werden. Die Maske kann verfolgt werden, aber der Träger hinter ihr bleibt stets geschützt. „Die Maske verleiht der Zweitidentität ein eigens vom bürgerlichen Körper zu trennendes Gesicht, [...] [welches von] den Konventionen und Reglements der Gesellschaft befreit ist.“⁵⁸

Ein weiterer Unterschied zwischen den Helden der Antike und denen des Comics ist, dass ihre Feinde weniger Ehrenhaft vorgehen, als in den alten Tagen. Wenn Odysseus den Kyklopen blendet und damit den Zorn von Poseidon auf sich zieht, so beschränkt sich dessen Zorn nur auf Odysseus. Der Gott des Meeres verhindert sehr erfolgreich eine baldige Heimkehr des Helden zu seiner Familie und schickt ihn auf eine lange und gefährvolle Irrfahrt. Poseidon lässt sich nicht hinreisen Odysseus Frau oder Sohn etwas anzutun um sich für die Blendung seines Sohnes Polyphem zu rechnen.

Die Schurken, denen Comic- Helden für gewöhnlich gegenüber stehen, haben allerdings keine Skrupel, jedes erdenkliche Mittel einzusetzen um ihrem Erzfeind ein für alle mal den Gar aus zu machen. Die Liebsten des Helden als Geiseln zu nehmen wäre dabei eine willkommene Gelegenheit. Hätte Bruce Wayne beispielsweise kein Alter Ego und würde als er selbst seine Gegner bekämpfen, wären die Auswirkungen kaum vorstellbar.

„Consider what happend to Jim Gordon in Year One: Flass and his buddies severely beat him with baseball bats, kidnapped his wife, dropped his baby off a bridge, and exposed his affair – and this is nothing compared to what Bruce Wayne could expect for his friends and familie if his identity became known by the Joker, Two-Face, and the rest.“⁵⁹

⁵⁸ Banhold, Lars, *Batman. Konstruktion eines Helden*, Bochum: Bachmann-Verl. 2. verb. u. erw. Aufl. 2008; S. 13

⁵⁹ Kershner, Stephen, "Batman's Virtuous Hatred", *Batman and phylosophie. The dark knight of the soul*, Hg. Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008, S. 28-40; S. 35

Um die Menschen in ihrer Umgebung zu schützen und vor allem die, die ihnen nahe stehen, sind Helden heute auf ihre Maske angewiesen. In *Batman Begins* wird dieses Thema kurz, aber klar angesprochen.

„Alfred: I assume that as you take on the underworld this symbol is a persona to protect those you care about from reprisals?

Bruce: You're thinking about Rachel?

Alfred: Actually, sir, i was thinking of myselfe.“⁶⁰

Mit der Sicherheit, dass die Maske nicht nur ihn, sondern auch seine Vertrauten beschützt, kann sich Bruce Wayne Nacht für Nacht als Batman über die Dächer von Gotham City schwingen und das Übel bekämpfen.

⁶⁰ *Batman Begins* (USA 2005) 40:41

6 Das Fehlen der Eltern

Bei den drei besprochenen Helden handelt es sich um sehr verschiedene Persönlichkeiten, die dennoch mehr gemeinsam haben, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Alle drei hatten völlig unterschiedliche Motivationen die Reise des Superhelden anzutreten. Superman tut es, weil er ein Wohltäter ist und er es kann, Spider-Man fand den Weg zur Verbrechensbekämpfung durch einen Unfall in Verbindung mit dem Mord an seinem Onkel und Batman will den Mord an seinen Eltern rächen. Dennoch verfolgen sie alle das gleiche Ziel, nämlich die Bekämpfung von Verbrechen und die damit verbundene Verbesserung der Gesellschaft. Aber es gibt noch eine Sache, die Superman, Spiderman und Batman gemeinsam haben. Alle drei Helden haben weder einen Vater, noch eine Mutter. Sie sind Waisen.

Vollweise oder Halbweise zu sein hat im Mythos eine besondere Magie. Das Trauma des Verlusts der Eltern ist bei allen drei Helden völlig unterschiedlich und mündet dennoch in demselben Ergebnis. Als Superman von seinen Eltern auf die Erde geschickt wurde, war das Schicksal seines Heimatplaneten Krypton schon besiegelt. Niemand, weder Mensch noch Kryptonier, trägt eine Schuld an dem tragischen dahinscheiden seiner Eltern. Dennoch entscheidet sich Clark Kent später als Superman gegen das Verbrechen vorzugehen. Dies hat den Ursprung in Supermans Herkunft. Clark Kent ist nicht der, der er zu sein vor gibt. Er besitzt enorme Kräfte, die er niemals offen zeigen darf. Erst als Superman kann er der sein, der er seit seiner Geburt ist. Ein Mann mit unvorstellbaren Kräften und Fähigkeiten. Dass Superman diese Kräfte für das Gute einsetzt verdanken wir nicht zuletzt seiner Erziehung durch Jonathan und Martha Kent, sowie seinem leiblichen Vater Jor-El.

"The prime appeal of the orphan myth, though, seems fairly consistent. Be it the orphan from another planet, like Superman, or the victim of circumstances, like Batman, the need - like the need

expressed by the ubiquitous secret identity - is to know that you are not who people think you are."⁶¹

Im Gegensatz zu Superman, der seine Eltern niemals persönlich kennen lernte, sind die Umstände unter denen Bruce Wayne zu Batman wurde weitaus grausamer und traumatischer. Thomas und Martha Wayne wurden vor den Augen ihres achtjährigen Sohnes von einem Kriminellen überfallen und ermordet. Zunächst gibt sich der Junge selbst die Schuld dafür, dass seine Eltern nun tot sind, da Bruce in der Oper Angst bekommen hatte und gehen wollte. Hätte Bruce keine Angst bekommen oder diese sogar unterdrückt könnten seine Eltern noch am Leben sein. Im Laufe der Jahre will sich Bruce an dem Mörder seiner Eltern rächen und beschließt diesen, nach dessen Bewährungsanhörung, zu erschießen. Allerdings kommt Bruce eine Attentäterin der Mafia zuvor. Es scheint so, als ob Bruce den Mord an seinen Eltern nicht mehr rächen könnte. Erst eine Freundin wäscht ihm den Kopf und zeigt ihm, dass es mehr gibt, als nur Bruces Schmerz, und dass das Verbrechen, welches seine Eltern heimsuchte weitaus größere Ursachen hatte, als ein bloßer Raubüberfall.

Bei Batman haben wir in der Schuldfrage also eine Entwicklung vorliegen, die wir bei *Superman - Der Film* nicht haben, weil sie schlicht und ergreifend nicht nötig ist, da niemand etwas dafür kann, dass die Sonne Kryptons explodiert ist. In *Batman Begins* haben wir verschiedene Stadien in denen die Schuld jeweils jemand anderen zugesprochen wird. Im ersten Stadium gibt sich Bruce noch selbst die Schuld am Tod seiner Eltern. Im darauffolgenden Stadium sucht Bruce Vergeltung indem er den Mann, der seine Eltern erschossen hat, töten will. Die Schuldzuweisung ist eindeutig. Im dritten und abschließenden Stadium erkennt Bruce, dass es das Organisierte Verbrechen ist, welches als Urheber der Tat beschuldigt werden kann. Als er sich schließlich dazu entscheidet, die Unterwelt Gothams zu bekämpfen und zu Batman wird, ist er selbst sowohl Opfer, als auch Retter in der selben Gestalt. "The superhero avatar enables us to be victim and protector at the same time. We get to save ourselves!"⁶² Der

⁶¹ Fingerioth, *Superman on the couch*, S. 69

⁶² Ebd., S. 67

Verlust seiner Eltern und die damit verbundene Verzweiflung und Ratlosigkeit, brachten Bruce Wayne dazu, seine gesamte Energie der Bekämpfung des Verbrechens in Gotham zu widmen. Damit wird das Opfer zum Täter und umgekehrt.

Spider-Man ist, wie schon ausführlich besprochen, ein gespaltener Held und dies verhält sich in diesem Kapitel nicht anders. Spider-Man enthält sowohl Aspekte von Superman, als auch von Batman. Egal welche Verfilmung man an dieser Stelle als Beispiel heranzieht, zu Beginn der Geschichte sind Peter Parkers Eltern bereits tot. Peter wohnt bei seinem Onkel und seiner Tante, welche ihn wie ihren eigenen Sohn aufziehen. Petes Eltern kamen bei einem Flugzeugabsturz ums Leben. Ähnlich wie bei Superman handelt es sich bei dem Ableben der Eltern um einen Unfall, für den niemand zur Rechenschaft gezogen werden kann. Dies ist der Ausgangspunkt der Verfilmungen.

Nach dem Spinnenbiss, als Peter die Spinnenkräfte bereits besitzt, befindet sich Peter Parker in einer ähnlichen Situation wie Superman. Ein Mann mit außergewöhnlichen Fähigkeiten, dessen Eltern durch einen Unfall ums Leben kamen. Dennoch entwickelt sich Peter nicht weiter in den Spider-Man. Um zum Helden zu werden benötigt er ein ähnliches Trauma wie Bruce Wayne.

"So Spider-Man's was the trauma to a child orphaned - or half orphaned - a *second* time by the murder of Ben shortly after Peter acquired his spider-powers. [...] Peter neglected to stop a thief, who would then go on to be the one who murdered his uncle. Peter found an captured the killer - but it was a hollow victory. The crime had been, like the murder of Batman's parents, seemingly random."⁶³

Jedoch anders als bei Bruce Wayne gibt sich Peter Parker nach wie vor die Schuld am Tod seines Onkels. In beiden Verfilmungen, sowohl von 2002, als auch von 2012, konnte der Dieb (und spätere Mörder seines Onkels) nur fliehen, weil Peter aus jugendlichem Trotz beschlossen hatte, diesen nicht zu stoppen, obwohl es für ihn ein Leichtes gewesen wäre. Als Peter die

⁶³ Ebd., S. 73ff

Zusammenhänge um den Mord seines Onkels erkennt und ihm klar wird, dass er ein Teil dieses Puzzles ist, wird ihm seine Mission klar. Spider-Man stellt Verbrecher, um sein Fehlverhalten, welches zum Tod seines Onkels geführt hat wieder gut zu machen. "Spider-Man's quest is the most difficult and perilous of all the orphan quests. Because Spider-Man is seeking revenge on *himself*."⁶⁴ Dies ist der Grund für Peter Parkes Verwandlung und seinen Kampf gegen das Verbrechen.

6.1 Das Fehlen des Vaters

Das Fehlen eines oder beider Elternteile ist im Bereich der Helden also keine Seltenheit. Die genannten Superhelden sind bei weitem nicht die einzigen Waisen, die zu Helden wurden. Die Liste ist lang und wird immer länger, denn wie so viele berühmte Helden, von Luke Skywalker bis Harry Potter, leiden auch Superman, Spiderman und Batman unter der Abwesenheit ihres Vaters.⁶⁵ Das Fehlen einer Mutterfigur scheint dabei weniger dramatisch zu sein als das Fehlen eines Vaters. Dabei müsste es doch eigentlich umgekehrt sein. Die mütterliche Wärme und Nähe während der Schwangerschaft und das anschließende Stillen an der mütterlichen Brust, sollte die Protagonisten doch eigentlich mehr an den weiblichen Elternteil binden, als an den männlichen, und dennoch finden wir immer wieder in der Mythologie das Trauma aufgrund des fehlenden Vaters. Natürlich sind beide Eltern fort, aber die bildliche Ebene im Film zeigt uns eindeutig, dass das Fehlen des Vaters, oder die Erinnerungen an ihn, im Vordergrund stehen. Schon Ende der siebziger Jahre, als Superman zum ersten Mal seine Festung der Einsamkeit betrat, war es nicht seine Mutter, die ihn über seine Herkunft und das Schicksal seines Heimatplaneten und seiner Rasse unterrichtete, sondern sein Vater. Auch ist es dieser, der den Jungen Clark auf eine Bildungsreise mitnimmt und ihm das Wissen Kryptons

⁶⁴ Ebd., S. 74ff

⁶⁵ Vgl. Friedrich, "Superhelden zwischen Comic und Film", S. 47

näher bringt. Der Vater wird als Lehrer dargestellt, wohingegen der Mutter keine andere Rolle als die der Gebärenden zugeteilt wird. Supermans Mutter, die ihn geboren und keineswegs weniger geliebt hat als sein Vater, wird nie wieder erwähnt. Erst in *Superman II - Allein gegen Alle* bekommt Supermans Mutter die Aufmerksamkeit die ihr zusteht.

Dasselbe Phänomen finden wir auch bei *Batman Begins*. Obwohl beide Eltern als liebend und fürsorglich dargestellt werden, muss die Mutter im Schatten des Vaters verweilen. Thomas Wayne ist, ebenso wie El-Jor, ein Lehrer für Bruce. In Rückblenden wird gezeigt, welche Ratschläge des Vaters und Weisheiten Bruce Wayne noch im Erwachsenenalter beeinflussen. Beide, sowohl Thomas, als auch Martha Wayne wurden vor den Augen ihres Sohnes erschossen, aber die Erinnerungen von Bruce Wayne konzentrieren sich dennoch nur auf den Vater. Noch im dritten Teil der Trilogie *The dark Knight rises* erinnert sich Bruce an eine Weisheit, die ihm sein Vater mit auf den Weg gab, als er als kleiner Junge in den Brunnen gestützt war und dort von Fledermäusen angegriffen wurde. "And why do we fall, Bruce? So we can learn to put ourselves up."⁶⁶ Zweifellos hat ihm seine Mutter auch sehr viele nützliche Ratschläge mitgegeben, doch diese scheinen im Gedächtnis von Bruce Wayne nicht so präsent zu sein, wie die seines Vaters.

In *The Amazing Spider-Man* ist es ebenfalls der Vater, der die gesamte Aufmerksamkeit des Helden auf sich zieht. Die Tasche seines Vaters, die Peter im Keller seines Onkels findet und in der einige geheime Dokumente verborgen sind, lassen Peter nicht mehr los. Er erinnert sich schemenhaft an die Nacht, als sich seine Eltern überstürzt von ihm verabschiedeten. Während die Mutter erneut einen flüchtigen Part einnimmt, steht der Vater im Vordergrund und wechselt mit seinem Sohn einige bedeutende letzte Worte. In *Spider-Man* sind es die Wort seines Onkel Ben, die Peter beschäftigen und sein Handeln als

⁶⁶ *Batman Begins* (USA 2005) 10:15

Spider-Man maßgeblich beeinflussen. "Remember, with great power comes great responsibility."⁶⁷

Drei Helden, drei Waisen, drei Väter, drei vernachlässigte Mütter. Wie kann es sein, dass die Figur der Mutter so konsequent außen vor gelassen wird, wo sie doch im Grunde nicht minder wichtig ist? Die Antwort auf diese Frage liegt tief in der Mythologie verwurzelt. Dem Vater wird bei der Entwicklung des Sohnes ein besonderer Stellenwert zugewiesen, da er seinem Nachkommen Halt und Stabilität gibt. Natürlich steht die Weibliche Figur für das Leben und die Geburt. "Die mythische Vereinigung mit der göttlichen Weltenkönigin bedeutet den umfassenden Lebenssieg des Heros: das Weib ist das Leben, der Held der, der es erkennt und meistert."⁶⁸

"Der Vater hilft dem Kind, eine innere Struktur zu erreichen. [...] Seine Gegenwart erlaubt es dem Kind, insbesondere dem Knaben, seine Aggressivität [...], seine Sexualität, seinen Forscherdrang und seine Annäherung an den Logos bzw. seine Fähigkeit zur Abstraktion und Objektivierung zu entwickeln."⁶⁹

Sowohl Vater als auch Mutter üben einen positiven Einfluss auf den Nachwuchs aus. Jedoch ist die Frau nicht ausschließlich für das Gute und die Erleuchtung zuständig, denn diese Eigenschaften können sich auch ins Gegenteil verkehren und das Verderben des Helden herbeiführen. So begibt es sich, dass schon bei Ödipus die Mutter zugleich als Lebensspenderin, wie auch als Bringerin des Verderbens angesehen werden kann, denn "die unschuldige Freude des Oedipus beim ersten Besitz der Königin verkehrt sich in Seelenqual, sobald er erfährt, wer sie ist."⁷⁰ Der vom Schicksal gebeutelte Held blendet sich daraufhin selbst und wählt das Exil.

"Wo dieses Abgestoßensein des Oedipus und Hamlet die Seele nicht losläßt, dort wird die Welt, der Körper und das Weib vor

⁶⁷ *Spider-Man*, Regie: Sam Raimi, DVD-Video, Columbia Tristar Home Entertainment 2002; (Orig. *Spider-Man*, USA 2002). 34:19

⁶⁸ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 131

⁶⁹ Corneau, Guy, *Abwesende Väter - verlorene Söhne. Die Suche nach der männlichen Identität*, Solothurn: Walter-Verl. 1993; S. 30

⁷⁰ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 134

allem zum Symbol [...] der Niederlage. Ein mönchisch-puritanisches, weltverneinendes Sittensystem unterzieht dann die Bilder des Mythos einer radikalen und jähen Umwandlung. Nicht länger kann der Held in Unschuld bei der Göttin des Fleisches ruhen; sie ist zur Königin der Sünde geworden."⁷¹

Die Geschichte von Adam und Eva, die aufgrund von Evas Überredung aus dem Paradies vertrieben wurden, beeinflusst die Strukturen unserer Geschichten noch heute. Auch hier ist die Frau die Bringerin des Verderbens.

Herkules war ein unrechtmäßiger Sohn des Zeus und wurde nach seiner Geburt von Amphitryon, dem Mann von Alkmene großgezogen, als wäre er sein eigenes Kind. Mit dem Vater in ungreifbarer Ferne und einem Ziehvater, der ihn aufnimmt, wie sein eigen, hat der Held schon im Kindesalter eine komplizierte Mutter-Sohn Beziehung. Herkules wurde schon früh von seiner Stiefmutter geprüft, indem sie ihm zwei Schlangen schickte, die den kindlichen Herkules töten sollten, aber der kleine erwürgte sie mit bloßen Händen. Seine enormen Kräfte werden darauf zurückgeführt, "daß Hermes der Hera den Kleinen untergeschmuggelt habe, damit er von ihrer Milch trinken solle."⁷² Bildlich gesprochen löst sich an dieser Stelle, die oben besprochene These der weiblichen Dualität ein. Hera, die ihren Stiefsohn säugte und ihm damit unermessliche Kräfte schenkte, trachtet ihm gleichzeitig auch nach dem Leben, indem sie ihm Schlangen ins Kinderbett legt. Diese Tatsache macht Herkules im Grunde aus. Dies verrät schon sein Name. "Der Name Herakles bedeutet "der durch Hera Berühmte" und bezieht sich auf die Verfolgungen durch Hera, denen Herakles ausgesetzt war."⁷³

Während das Weibliche sowohl für Leben, als auch Zerstörung gedeutet werden kann, hat der männliche Gegenpart eine völlig andere Rolle im Mythos erhalten.

Ödipus, der unwissentlich seinen Vater erschlagen hat und so die Prophezeiung des Orakels erfüllt hat, wird erst sehr spät die Erleuchtung zu teil,

⁷¹ Ebd., S. 135

⁷² Tetzner/Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*, S.149

⁷³ Hartmann, P.W., "Das große Kunstlexikon", *BeyArs*, http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_3970.html, Zugriff, am 22.10.2012

"daß er und der Vater eins sind: er nimmt den Platz des Vaters ein."⁷⁴ Ohne es zu ahnen, ja sogar gegen seinen Willen ist er zu seinem Vater geworden. Er hat dessen Platz eingenommen und ihn vollkommen ersetzt. Damit sind der Vater und der Sohn ein und das Selbe. Die Mutter hat dem Sohn das Leben geschenkt ihm die Brust gegeben und gesäugt, damit ist sie die Spenderin des Lebens. Doch wenn der Vater all das ist, was der Sohn schließlich sein wird, so ist der Vater das Leben. Dieser Zusammenhang wäre eine mögliche Erklärung für die Vernachlässigung der Mütter in den besagten Heldengeschichten.

Kinder, die ohne ihren Vater aufwachsen mussten legen häufig gewisse Verhaltensweisen an den Tag, die von jenen von Kindern mit intakten Familien abweichen. Solche Verhaltensweisen sind z.B. Anpassungsschwierigkeiten, aggressives Verhalten, Schwierigkeiten mit langzeitigen Verpflichtungen, eine andere moralische Wahrnehmung etc. Bei Knaben sind diese Verhaltensweisen stärker ausgeprägt als bei Mädchen.⁷⁵ Superhelden wie Superman, Spider-Man oder Batman scheinen ebenfalls unter solchen sozialen und moralischen Wahrnehmungsschwierigkeiten zu leiden, was ein weiterer Grund dafür sein kann, dass sie sich für ein Heldenleben entschieden haben. Vielleicht ist die Abwesenheit des Vaters der Ausschlaggebende Grund dafür, dass ein Bruce Wayne oder ein Clark Kent der Ansicht sind, das Gesetz in die eigene Hand nehmen zu müssen.

Das Fehlen der Vaterfigur wird durch den Gott Zeus am besten zum Ausdruck gebracht, der sowohl mit sterblichen, als auch mit göttlichen Frauen Kinder zeugte, welche ohne Vater aufwachsen mussten. Zeus kann mit seinem teils unakzeptablen Verhalten, welches er gegenüber seinen Kindern an den Tag legt, da er als Vaterfigur ständig abwesend ist, als inadäquater Vater bezeichnet werden.⁷⁶ Zwar waren sie sich der Tatsache bewusst einen Vater zu haben, allerdings wussten sie auch, dass dieser Vater außerhalb ihrer

⁷⁴ Ebd., S. 132

⁷⁵ Vgl. Erhard, Rotraut/Herbert Janig, (unter Mitarb. v. Matthias Lang), *Folgen von Vaterentbehrung. Eine Literaturstudie*, Wien; Klagenfurt: Bundesminist. f. Soz. Sicherheit, Generationen- u. Konsumentenschutz, Sekt. V, Abt. 6, 2003; S. 29

⁷⁶ Vgl. Corneau, Abwesende Väter - verlorene Söhne, S. 31

Reichweite war. Damit ist der Vergleich mit einem Waisenkind durchaus gerechtfertigt, welches ebenfalls zu seinen verstorbenen Eltern spricht, ohne die Gewissheit zu haben, dass die Gebete gehört werden. An dieser Stelle bleibt nur der Glaube um die Gutmütigkeit des Vaters. "Man muß Vertrauen haben, daß der Vater voll Erbarmen ist, und diesem sich anheimgeben."⁷⁷

Wächst ein Kind ohne Vater auf, kann es dazu kommen, dass ein übermenschliches Vaterbild imaginiert wird, welches in keiner Relation zur Realität steht.

"Das Bedürfnis einen Vater zu haben ist ein grundlegendes menschliches archetypisches Bedürfnis. Wird es nicht von einem anwesenden Vater personalisiert, dann bleibt ein krudes Bedürfnis, das nur von kulturellen Vaterbildern genährt wird, die vom Teufel bis zum himmlischen Vater reichen. [...] Diese Bilder werden einen großen Druck aufs Unbewusste des Kindes ausüben. Sie werden die Gestalt mythischer Figuren wie Superman, Rambo und The Incredible Hulk [...] annehmen."⁷⁸

Superman, Spider-Man und Batman sind solche Kinder, die sich ein Vaterbild erstellen, dem sie nacheifern und welches sie zufriedenstellen wollen. "Der Held idealisiert den abwesenden Vater, das gibt dem Heldensohn einen Geschmack an großen Taten, der keine Grenzen kennt."⁷⁹ Die abwesenden Väter werden in einen Status erhoben, den sie als lebende nie erreicht hätten. Mit solchen Vorbildern bestreiten die Helden ihren Alltag, in der Hoffnung es ihren Vätern recht zu machen.

⁷⁷ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 142

⁷⁸ Corneau, *Abwesende Väter - verlorene Söhne*, S. 48

⁷⁹ Ebd., S.67

7 Die Reise des Helden

Jeder Geschichte wohnt eine Konstante inne, die seit Anbeginn der Erzählungen ihre Gültigkeit behalten hat. Egal in welches Medium eine Geschichte verfrachtet wird, diese Konstante lässt sich nicht abstreifen. Sie ist der Grund, weshalb die Geschichte überhaupt erst existiert. Die Daseinsberechtigung jeder Geschichte, ist die *Reise des Helden*. Ob es sich nun um eine Comicgeschichte, ein Märchen, eine Tragödie oder eine Komödie handelt, ist nicht von belangen, der Held der Geschichte wird sich immer auf eine Reise begeben und das Publikum begleitet ihn oder sie dabei. Die Form in der sich diese Reise abspielt, kann völlig verschieden sein. Manche Helden erleben nur eine psychische Reise und erfahren ihr eigenes Ich, andere beschreiten einen physischen Weg, und manche tun beides.

Auf dieser Reise passiert der Held verschiedene Stationen, welche sich in drei Bereiche einteilen lassen, die sich jeweils erneut in mehrere kleinere Stationen gliedern. Natürlich verläuft nicht jede Geschichte stur nach einem Schema, was bedeutet, dass nicht jede Geschichte dieselben Stationen in derselben Reihenfolge passiert. Auch sind diese Stationen nicht immer als das zu betrachten, was sie zu sein scheinen, denn die "eigentliche Bedeutung und [...] Tiefe liegt nicht in dem was er [der Mythos] in seinen eignen Gestalten offenbart, sondern in dem, was er verhüllt."⁸⁰ Joseph Campbell beschreibt in seinem Buch *Der Heros in tausend Gestalten* die verschiedensten Formen von Helden der Geschichte, und wie ihre Abenteuer stets den gleichen Verlauf nehmen. Zu Beginn der Reise steht der *Aufbruch*. Der Held macht sich auf seinen Weg. Darauf folgt die *Initiation*, der Held folgt seinem Weg und besteht dabei verschiedene Prüfungen. Das Ende der Reise bildet die *Rückkehr*, in welcher der Held in sein altes Umfeld zurückkehrt.

Diese drei Abschnitte sind in jeder Geschichte zu finden, egal in welcher Form. Es kann durchaus vorkommen, dass eine Station mehr ausgeprägt ist, als die andere, oder dass die Reihenfolge nicht eingehalten wird, aber nichtsdestotrotz

⁸⁰ Cassirer, Ernst, *Das mythische Denken. Philosophie der symbolischen Formen*, Hamburg : Meiner 12. Aufl. 2002; S. 46

bilden sie die Orientierungshilfen. An ihnen kann das Publikum dann abschätzen, wie weit der Held noch von seinem Ziel entfernt ist. Diese drei Eckpfeiler der Geschichte teilen sich laut Campbell in fünf bis sechs Unterkapitel auf, die der Held nach und nach durchschreitet. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass verschiedene Stationen ausgelassen werden, was ebenso Teil der Geschichte ist.

"Wenn das eine oder andere Element des Archetypus in einem bestimmten Märchen, Bericht, Ritual oder Mythos nicht erscheint, dann sicher implizit oder an anderer Stelle - abgesehen davon, daß die Weglassung selber, [...] von der Geschichte und Pathologie des Beispiels Bände sprechen kann."⁸¹

Mit diesem kleinen Einblick in den Bereich des *Monomythos* und des Aufbaus (antiker) Geschichten wenden wir uns jetzt einem konkreten Beispiel zu. Anhand dieses Beispiels werden die verschiedenen Stationen der Heldenreise beschrieben und Punkt für Punkt aufgedeckt.

Diese Aufschlüsselung der Heldenreise ist nur eine Möglichkeit wie der Weg des Protagonisten verstanden werden kann. Jedoch gilt zu beachten, dass - egal wie die Unterteilung der Reise nun aussehen mag - diese Teile meist die gleichen Merkmale aufweisen. So unterteilt Eugene Vale in seinem Buch *Die Technik des Drehbuchschreibens für Film und Fernsehen*, die Handlung eines Films in 4 Phasen: *der ungestörte Zustand, die Störung, der Konflikt, die Beruhigung*; Obwohl die Reise in dieser Arbeit gemäß Joseph Campbells nur in drei Phasen (Aufbruch, Initiation, Rückkehr) gegliedert wird, decken sich die verschiedenen Unterteilungen inhaltlich perfekt ab und beweisen, dass Geschichten über die Zeit hinweg eine gleichbleibende Struktur haben, nach der sie aufgebaut sind.

⁸¹ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 51

8 Batmans Heldenreise

"Von heute an bin ich noch drei Wochen davon entfernt, mich endgültig von diesen Charakteren und ihrer Welt zu verabschieden. Mein Sohn feiert seinen neunten Geburtstag. Er wurde geboren, als der Tumbler in meiner Garage aus verschiedensten Modellbauteilen zusammengeklebt wurde. Viel Zeit, viele Veränderungen."⁸²

Christopher Nolan

Mit diesen Worten beschreibt Christopher Nolan seine Gedanken und Gefühle, kurz vor der Fertigstellung von *The dark Knight rises*, dem Abschluss seiner Batman-Trilogie. Seine Worte sind treffend gewählt, denn die Zeit und die mit ihr verbundenen Veränderungen, sind die Grundlage für die Reise des Helden.

Die Trilogie von Christopher Nolan scheint für die Erforschung des Mythos und seiner Strukturen geradezu prädestiniert, da nicht nur die einzelnen Teile, sondern auch die Trilogie als solche auf die Heldenreise hin untersucht werden kann. Allerdings ist zu beachten, dass sich das Medium Film sehr stark am Publikum orientiert, was verschiedene *Testscreenings* bezeugen, aufgrund derer das Ende (oder Teile) so mancher Filme schon abgeändert wurden.

"Demgemäß wird es auch von Stufe zu Stufe schwieriger die Parallelen zwischen den mythischen Helden und denen des Spielfilms zu erfassen, da sich zweiter naturgemäß - auch der Rezeptionsfähigkeit - und Bereitschaft des Kinopublikums anpasst - auf anderen Ebenen des Lernens und der Erkenntnis bewegen."⁸³

⁸² Nolan, Christopher, "offener Abschiedsbrief an Batman", *Christopher Nolans Abschiedsbrief an Batman*, Peter Correll, *Moviepilot*, <http://www.moviepilot.de/news/christopher-nolans-abschiedsbrief-an-batman-116774>, Zugriff am 9. 10. 2012

⁸³ Roland, Katharina, "Unser Held hat tausend Gestalten. Ein Strukturanalytischer Vergleich von Heldenmythos und Drehbuch", Dipl.-Arb., Universität Wien 1998. S.117

Die Batman-Filme von Nolan spannen einen Bogen, den bisher noch keine Comicverfilmung gewagt hat. *Batman Begins* zeigt die Entstehung des Helden und den Beginn seiner Reise. Der zweite Teil, *The dark Knight*, führt die Geschichte des dunklen Rächers und seinen andauernden Kampf gegen das Verbrechen weiter. Der Abschließende Teil, *The dark Knight rises*, bringt die Geschichte und damit auch die Reise von Batman zu einem Ende.

Interessant ist, dass *The dark Knight rises* ein Wagnis eingeht, welches von Verfilmungen dieser Art vermieden wird, nämlich das Ende der Reise eines Helden. Nur zu gerne konstruiert man das Ende so schwammig wie möglich, um der Reihe gegebenenfalls einen weiteren Teil anhängen zu können. Ob nach *The dark Knight rises* tatsächlich noch ein weiterer Teil der Reihe beigelegt wird, oder ob die Trilogie bestehen bleibt, kann nur die Zukunft zeigen. Diese Arbeit beschränkt sich darauf, die Trilogie in ihrem temporären Zustand zu analysieren, ohne dabei eventuelle Pläne, für die Zukunft von Batman, seitens der Warner Brothers Studios ins Auge zu fassen.

8.1 Aufbruch

Christopher Nolan verwendet in *Batman Begins* den Kunstgriff der Zeitlichen Verfremdung, um die Geschichte für den Zuschauer interessanter zu machen und das Publikum schneller in die Geschichte zu ziehen. So beginnt dieser Film nicht am Anfang, wo alles in Ordnung ist und erst ein traumatisches Erlebnis eintreten muss, um die Harmonie zu stören. Nolans Einstieg ist viel direkter und zeigt seinen Helden am tiefsten Punkt seines Daseins als Häftling in einem asiatischen Gefängnis. Bruce Wayne befindet sich bereits mitten in seiner Reise. Er ist bereits aufgebrochen und ist auf der Suche nach seinem Schicksal, seiner Bestimmung.

Die Vorgeschichte, wie es dazu kam und wer dieser Bruce Wayne überhaupt ist, erzählt Nolan in Rückblenden und Träumen. Mit dieser Art der Erzählung wird der Mythos scheinbar durcheinandergewürfelt und damit unkenntlich

gemacht. Stellt man jedoch die Chronologie der Ereignisse wieder her, so sind die Akte der Heldenreise wieder eindeutig identifizierbar.

8.1.1 Berufung

Das Abenteuer eines Helden beginnt meist völlig harmlos. Eine banale Handlung oder Begegnung mündet in unvorhergesehenen Konsequenzen. "Inmitten des Alltags kündigt ein Ereignis [...] oder in vielen Fällen auch ein Bote [...] eine tief greifende Veränderung im Leben des/der Helden an, eine Aufgabe, die er/sie zu bewältigen hat [...]."⁸⁴ So verhält es sich auch in *Batman Begins*. Nolan erzählt die Origin-Story seines Helden in Rückblenden und daher ist der Plot des Films zu Beginn nicht chronologisch. Doch der Beginn der Reise, und damit der wichtigste Punkt der Geschichte, ist genau da, wo er sein soll: am Anfang. Der chronologisch erste Punkt der Reise des Bruce Wayne beginnt in seiner Kindheit. Das erste was das Publikum sieht ist ein kleiner Junge, der mit einer Freundin fangen spielt. Im Verlauf dieses Spiels fällt der kleine Junge in einen alten Brunnenschacht, wo er von Fledermäusen angegriffen wird. Dieser Punkt markiert den Beginn der Geschichte. Aus dieser Begebenheit resultieren alle folgenden Ereignisse. Der Junge leidet seither an Alpträumen, in denen ihn die Fledermäuse verfolgen. Auch die verständnisvollen und einführenden Worte seines Vaters können das Trauma nicht lindern. Einige Zeit später sieht sich der Achtjährige, gemeinsam mit seinen Eltern, eine Oper an. Die düstere Atmosphäre und die unheimlichen Kostüme der Schauspieler, erinnern den Jungen an seinen Zwischenfall mit den Fledermäusen. Bruce bekommt es mit der Angst zu tun und bittet seinen Vater die Oper vorzeitig zu verlassen. Die Waynes benützen einen Seitenausgang der Oper und werden dort von einem bewaffneten Mann (Joe

⁸⁴ Primetzhofer, Kathrin, "Medienkompetenzvermittlung am Beispiel der Dramaturgie der Heldenreise. Ein Beitrag zu einer Fachdidaktik Medien", Dipl.-Arb., Universität Wien 2007. S. 29

Chill) überfallen. Dieser Raubüberfall endet tödlich für die Eltern von Bruce. Er bleibt allein bei den Leichen seiner Eltern zurück.

"So etwa kann ein Abenteuer beginnen. Ein Versehen, dem Anschein nach der läppische Zufall, offenbart eine ungeahnte Welt und verstrickt den Menschen in ein Kräftespiel, dem sein Verständnis nicht gewachsen ist."⁸⁵

Ein *läppischer Zufall* erzeugt einen Dominoeffekt, der ungeahnte Ausmaße annimmt. In diesem Fall die Verwandlung von Bruce Wayne in den dunklen Ritter, der sich geschworen hat das Verbrechen zu bekämpfen. Wäre Bruce nicht in den Brunnen mit den Fledermäusen gefallen, hätte er im Theater keine Angst bekommen. Folglich hätten er und seine Eltern das Theater nicht vorzeitig verlassen, man hätte sie nicht allein in der dunklen Gasse überfallen und demnach auch nicht getötet.

Mit diesem kleinen Kiesel ist der Grundstein für etwas gelegt worden, das größer ist, als es Bruce überhaupt erfassen könnte. Aufgrund dieser Ereignisse wird Bruce später eine Schwelle überschreiten und in eine fremde Welt eintreten. "Eine solche Schwelle ist zu überschreiten, wenn der gewohnte und vertraute Horizont zu eng geworden ist und die alten Begriffe, Ideale und Verhaltensweisen nicht mehr passen wollen."⁸⁶

8.1.1.1 Der Apfel des Paris

Der Krieg um Troja ist ebenso ein Resultat einer Kettenreaktion, die länger ist, als man meinen möchte. Im ersten Moment verleitet der Gedanke, dass der Raub der schönen Helena der Beginn des trojanischen Krieges darstellt, doch dies wäre zu kurz gedacht. Der berühmte Raub Helenas ist zwar unmittelbar davor passiert und natürlich auch der Auslöser des Krieges, aber ebenso wie bei Bruce Wayne wurde der Grundstein für den Krieg schon viel früher gelegt.

⁸⁵ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 64

⁸⁶ Ebd., S. 65

Es war die Hochzeit der Göttin Thetis und des Königs Peleus (die späteren Eltern von Achilles), bei der das Schicksal Trojas besiegelt wurde. Bei dieser Hochzeit gaben sich auch die Götter die Ehre und spendeten dem Hochzeitspaar göttliche Gaben und genossen das Beisammensein. Dies sollte das letzte Mal sein, dass die Götter der Hochzeit eines Sterblichen beiwohnten. Die Göttin des Streits, Eris, war nicht zur Hochzeit eingeladen worden, was sie allerdings nicht davon abhielt zu erscheinen. Sie warf einen goldenen Apfel in die Mitte der Hochzeitsgesellschaft mit der Aufschrift "der Schönsten". Dies bracht alle Anwesenden in eine heikle Situation, da sich jede anwesende Frau für die Schönste hielt. Zeus wurde nun aufgefordert zwischen Hera, Athene und Aphrodite zu entscheiden und den Apfel zu überreichen. Dieser hütete sich allerdings vor einer solchen Entscheidung und ihrer Konsequenzen und so ernannte er den trojanischen Königssohn Paris⁸⁷ zum Richter. Die drei Göttinnen versuchten sofort den jungen Prinzen zu bestechen und das Urteil damit zu erkaufen. Hera versprach dem Troer das größte Königreich, welches die Welt je gesehen hat, wenn er ihr die Frucht überreicht. Athene versuchte den Apfel zu erkaufen indem sie Paris ewigen Ruhm anbot und Aphrodite versprach ihm die schönste Frau der Welt: Helena.

Unnütz zu erwähnen, dass Paris Aphrodite den goldenen Apfel überreichte und sie damit zur "Schönsten" kürte. Dieser Akt bildet den Startschuss für den trojanischen Krieg. Es setzt sich ein Kreislauf in Bewegung, der mit der vollkommenden Zerstörung Trojas endet. Für manche Helden, wie etwa Odysseus, hat es sogar noch weitläufigere Konsequenzen, doch wurzeln diese nicht nur in Paris' Richterschluss, sondern auch auf Entscheidungen, die sie selbst getroffen haben.

⁸⁷ Paris war sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht bewusst, dass er königlichen Geschlechts ist. Priamos ließ ihn als Kind aussetzen, da die Seher prophezeiten, dass dieser Nachwuchs Troja den Untergang bringen würde. Paris wurde in der Wildnis von einer Bärin gesäugt und schließlich von Agelaos, einem Hirten, aufgenommen und großgezogen.

8.1.2 Weigerung

Nicht jeder Mensch ist zum Helden geboren und sogar Helden möchten gerne glauben, dass sie zu dieser Art gehören. Aus diesem Grund kommt es immer wieder vor, dass die Berufung nicht angenommen wird und der Held sich weigert seinem Schicksal entgegen zu gehen.

Bruce Wayne hat auch seine Probleme damit seine Berufung anzuerkennen und verschwendet beinahe sein Leben beim Versuch dem Schicksal zu entgehen. "Wer betroffen ward und nicht hören will, vergräbt sich in Langeweile, [...] und seine Fähigkeiten zu irgend bedeutsamen und fruchtbaren Leistungen verkümmert."⁸⁸ Der jugendliche Bruce wollte den Ruf zum Aufbruch nicht hören und konzentrierte seine gesamten Gedanken auf simple Rache. Als Bruce nach Hause kommt um bei einer Anhörung anwesend zu sein, bei der der Mörder seiner Eltern auf freien Fuß gesetzt werden soll, verfällt er der heimtückischen Idee, den Mörder seiner Eltern vor dem Gerichtsgebäude zu erschießen. Dieses Motiv der simplen *Auge um Auge, Zahn um Zahn* Rache, hätte Batman beinahe vernichtet und damit auch die Heldenreise vorzeitig enden lassen. Hätte Bruce den Mörder seiner Eltern tatsächlich vor dem Gerichtsgebäude erschossen, wie er es geplant hatte, so wäre er verhaftet und inhaftiert worden. Kein Krimineller hätte dadurch je das fürchten gelernt.

Es scheint völlig natürlich zu sein, dass das Individuum zunächst keinerlei Interesse daran zeigt, dem Ruf zu folgen. Wie schon in dem Kapitel *Odysseus und sein Eid* beschrieben, sträuben sich Helden öfters davor, sich auf zu machen und die Rolle einzunehmen, die ihnen zugeteilt wurde.

Doch glücklicherweise ist der Mythos stärker und ist deshalb auch in der Lage sich über die Menschen hinwegzusetzen und dem Schicksal, trotz Weigerung, den Weg zu bereiten. Bruce wird vom Schicksal überlistet, indem der geplante Mord an Joe Chill von jemand anderen begangen wird. Kurz bevor Bruce die Gelegenheit bekommt abzudrücken, wird der Verbrecher von einer Attentäterin der Mafia ermordet.

⁸⁸ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 72

Es bleibt eine Streitfrage, ob dieser Zwischenfall schon als übernatürliche Hilfe bezeichnet werden kann, oder ob es sich einfach nur um einen glücklichen Zufall handelt, der Bruce die Verderbtheit seiner Stadt vor Augen hält.

8.1.3 Übernatürliche Hilfe

Der Kunstgriff der Zeitlichen Verfremdung, den Nolan in *Batman Begins* anwendet, verändert die Chronologie der Geschichte und damit auch die Abschnitte der Heldenreise, doch diese Art der Geschichtenerzählern ist keineswegs neu. Bereits in einer der ältesten Geschichten der Welt wird auf dieses Mittel zurückgegriffen.

Die Geschichte der *Odyssee* ist bekannt. Der König von Ithaka will nach der gewonnenen Schlacht gegen Troja nach Hause zurückkehren, gerät dabei allerdings auf eine zwanzig jährige Irrfahrt.

Die Geschichte scheint geradlinig und klar, aber tatsächlich ist sie das nicht, denn die *Odyssee* beginnt weder mit dem gewonnenen Krieg, noch mit einer Reise. Sie beginnt nicht einmal mit dem Helden. Wenn der Held zum ersten mal in die Geschichte eingeführt wird, sind erstaunliche parallelen zu *Batman Begins* zu erkennen. Ein großer Teil der Abenteuer des Odysseus, sind bereits passiert, bevor die Geschichte überhaupt einsetzt. Odysseus erzählt König Alkinoos in dessen Halle von seinen Abenteuern, die schon mehr als sieben Jahre in der Vergangenheit liegen und ebenso wie Bruce Wayne ist Odysseus, zu Beginn der *Odyssee*, gefangen. Er ist gefangen auf Kalypsos Insel und hat sein Ziel aus den Augen verloren, nämlich seine Rückkehr nach Ithaka zu seiner Frau und seinem Sohn.

Bruce ist ebenso verloren, als er zu Beginn des Films im Gefängnis sitzt und Mithäftlinge verprügelt. Sein Aufenthalt im Gefängnis ist ebenso Teil der

Heldenreise genau so wie sein geheimnisvoller Besucher. Doch Eins nach dem Anderen. Sein Besucher, Ra's al Ghul⁸⁹, macht ihm das unverhohlen klar.

"Bruce: What makes you think I need a path?

Ra's: Someone like you is only here by choice. You have been exploring the criminal fraternity but whatever your original intentions ... you have become truly lost.

Bruce: And what path can Ra's al Ghul offer?"⁹⁰

Ra's al Ghul tritt hier als rettender Helfer in Erscheinung. "Diese Etappe der Heldenreise ist, hat sich der/die HeldIn erst einmal dazu entschlossen, dem Ruf zu folgen, durch das Zusammentreffen mit einem/einer LehrerIn [...] gekennzeichnet [...]"⁹¹ Er bewahrt Bruce Wayne davor sich auf seiner Reise zu verirren und sorgt dafür, dass dieser aus dem Gefängnis entlassen wird um weiter seinem Weg folgen zu können. Diese Figur kann im Mythos sowohl weiblich als auch männlich sein.

"Nicht selten erscheint der Helfer auch in männlicher Form. Im Märchen ist es oft ein kleiner Waldbewohner, ein Zauberer, Schäfer oder Schmied, der auftaucht um dem Helden Rat oder Amulette für seine Abenteuer zu bringen. In Höheren Formen des Mythos stellen die gleiche Rolle dar in den Figuren des Führers, des Lehrmeisters oder des Fährmanns, [...]. Im klassischen Mythos ist es Hermes oder Merkur, bei den alten Ägyptern meistens Thot, der ibis- oder affengestaltige Gott, im Christentum der Heilige Geist."⁹²

Hermes der Götterbote tritt im genannten Beispiel des Odysseus tatsächlich als übernatürlicher Helfer in Erscheinung. In der Odyssee besucht er die Nymphe Kalypso, bei der Odysseus die letzten sieben Jahre verbracht hatte, um ihr den Ratschluss der Götter mitzuteilen. Sie sollte Odysseus endlich freigeben, damit dieser sich auf den Weg nach Ithaka machen konnte.

⁸⁹ Ra's al Ghul gibt sich zunächst als Handlanger aus. Er stellt sich als Henri Ducard vor. Weder das Publikum noch der Held wissen zu diesem Zeitpunkt der Geschichte, dass es sich bei dem Besucher um Ra's al Ghul selbst handelt.

⁹⁰ *Batman Begins* (USA 2005) 4:08

⁹¹ Primetzhofer, "Medienkompetenzvermittlung am Beispiel der Dramaturgie der Heldenreise", S. 30

⁹² Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 87

Ähnlich wie Ra's al Ghul, der dafür sorgt, dass Bruce Wayne aus dem Gefängnis entlassen wird, sorgt Hermes für die Freilassung des Odysseus durch die Nymphe Kalypso.

8.1.3.1 Alfred, Lucius und Hephaistos

In *Batman Begins* ist Ra's al Ghul allerdings nicht die einzige Helferfigur, die Bruce Wayne hilft seine Bestimmung zu erfüllen. Eine weitere wichtige Figur, die in diesem Zusammenhang genannt werden muss, ist die des Lucius Fox. Nach seiner Rückkehr nach Gotham City hat Bruce zwar enorme körperliche und geistige Fähigkeiten, jedoch reichen diese nicht aus um tatsächlich Verbrechern das Handwerk zu legen. Er weiß, dass er eine Rüstung und Gerätschaften benötigen wird, um unter dem Abschaum der Stadt Angst und Schrecken verbreiten zu können und er weiß auch, dass er zur Herstellung seiner *Gadgets* Hilfe benötigen wird.

Spiderman und Superman, haben nie derartige Hilfe in Anspruch genommen. Die kleine aber feine Frage, wo denn die Kostüme unserer Helden herkommen, und wie diese geschneidert wurden, werden in den Filmen stets gekonnt ausgespart. In *Batman Begins* wird an dieser Stelle die Figur des Lucius Fox in die Geschichte eingewoben, der in der Abteilung für angewandte Wissenschaften bei Wayne Enterprises, Zugang zu allerhand Prototypen hat, von Verteidigungs- bis hin zu Gebrauchsgegenständen. Damit ist Fox der ideale Ansprechpartner um alle Bedürfnisse zu erfüllen, die bei der Jagd auf Verbrecher anfallen. Sowohl der "Nomex-Spezialanzug für die leichte Infanterie"⁹³ als auch die Enterhackenpistole und das Cape stammen aus der Schmiede von Lucius Fox. Bei der Entwicklung der Maske steht Buttler Alfred dem Milliardär mit Rat und Tat zu Seite und trägt damit maßgeblich zu dem Design, der Materialauswahl, sowie der Beschaffungsart bei. Alle diese Charaktere können, als die Helferfigur verstanden werden. „Das Auftauchen

⁹³ *Batman Begins* (USA 2005) 48:45

eines solchen Helfers ist im Mythos typisch für den Helden, der dem Ruf gefolgt ist.“⁹⁴ Üblicherweise steht dieser Helfer dem Helden bei, um das Schicksal, das die Götter für den Helden vorherbestimmt haben, zu erfüllen.

Alfred und Lucius stellen in *Batman Begins* genau diese Helferfiguren dar, da sie Bruce helfen, seinem Schicksal zu folgen. Ohne sie wäre es Bruce Wayne wahrscheinlich nicht möglich gewesen als Verbrecherjäger durchzustarten.

Als es Achilles, nach dem Tod von Patroklos, nach Rache dürstet, ist es die Hilfe eines Gottes, die es ihm ermöglicht Rache zu nehmen.

Als Patroklos in den Kampf gegen die Troer zog, ließ ihm Achilles seine „Rüstung und seine Waffen (mit Ausnahme seiner Lanze, die nur Achilles zu schwingen vermochte).“⁹⁵ Patroklos kämpfte tapfer und erfolgreich, bis er auf Hektor traf, dem er unterlag und von ihm getötet wurde. Zu dieser Zeit war es Brauch, dass der Sieger sich die Besitztümer des Feindes aneignete. „Nun zog Hektor dem Patroklos die blutige Rüstung aus;[...] und legte Achilleus' Rüstung an.“⁹⁶

Achilles ist also seiner Rüstung beraubt und ist nicht in der Lage gegen die Troer und Hektor in den Kampf zu ziehen, selbst wenn er wollte. Aus diesem Grund bittet seine Mutter Thetis den Gott Hephaistos für ihren Sohn neue Rüstung und Waffen zu schmieden, um ihn für den Kampf gegen Hektor zu rüsten.

„Und er machte zuerst den Schild, den großen und festen,[...] als er den Schild vollendet, den großen und starken, machte er gleich den Panzer noch heller und glänzender als Feuer; machte ihm auch den Helm,[...] Beinschienen machte er auch dazu aus geschmeidigem Zinne.“⁹⁷

Dank der Rüstung, die Hephaistos geschmiedet hat, ist Achilles nun in der Lage seine Rache zu üben und in den Kampf gegen Hektor zu ziehen und damit den Mord an seinem Cousin zu rächen. Die gleiche Konstellation finden wir auch bei

⁹⁴ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 87

⁹⁵ Vgl. Tetzner/Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*, S. 399

⁹⁶ Ebd., S. 401

⁹⁷ Homer: *Ilias*, S. 392ff

Batman Begins. Erst nachdem Bruce Wayne von Lucius Fox seine *Rüstung* und seine *Waffen* erhalten hat, kann er als Batman tätig werden und den Mord an seinen Eltern rächen.

8.1.4 Das Überschreiten der ersten Schwelle

Das überschreiten einer solchen Schwelle kann als Grenze verstanden werden, welche oft auch von einem Wächter bewacht wird. "Dieser Torwächter hat die Aufgabe, alle abzuweisen, die nicht für den Eintritt taugen."⁹⁸ Bruce Wayne überschreitet zwei Schwellen, welche beide von solchen Torhütern bewacht werden.

Rachel Dawes, eine langjährige Freundin von Bruce, zeigt ihm, wo sich der mächtigste Mafiaboss von Gotham City, Carmine Falcone, aufhält. Sie sagt Bruce, dass niemand es wagt, sich diesem Gangster in den Weg zu stellen, und dass dieser Mann alles vernichtet wofür seine Eltern eingestanden sind. Bruce will Falcone zeigen, dass er keine Angst vor ihm hat, indem er ihn in seinem Restaurant aufsucht. Das Ergebnis dieses Gesprächs ist ernüchternd. Bruce wird von Falcone darauf aufmerksam gemacht, dass er keine Ahnung von dieser Welt hätte und dass er sie auch nie verstehen würde. Danach wird Bruce zusammengeschlagen und in die Gosse geworfen. Zurück auf der Straße hört er am Hafen das Horn eines auslaufenden Schiffes. Kurzerhand läuft er dem Signal entgegen. Das Publikum kann nur vermuten, dass er wahrscheinlich auf diesem Schiff als blinder Passagier aus Gotham City verschwinden wird, um die Welt zu bereisen und das Verbrechen zu studieren. Dieses Ereignis markiert die erste Schwelle für Bruce Wayne. Trotz eines Wächters, der ihm rät zurückzugehen wo er hergekommen ist, lässt er sich

⁹⁸ Vgl. Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 105

nicht abbringen, folgt seinem Weg und stellt "zum ersten Mal die eigene Heldenhaftigkeit unter Beweis."⁹⁹

Obwohl Falcone Bruce aufzeigt, dass er niemals die harte Welt des Verbrechens verstehen würde, macht sich Bruce anschließend auf den Weg um genau das zu erlernen. Auf diesen Reisen lernt er die Beweggründe für Verbrechen verstehen und ebenso das Gefühl Verbrechen zu begehen, ohne jemals zu einem Verbrecher zu werden.¹⁰⁰

Nachdem Bruce aus dem asiatischen Gefängnis entlassen wurde, muss er die nächste Schwelle auf seinem Weg überschreiten. Ra's al Ghul gibt ihm den Auftrag eine seltene blaue Blume an den östlichen Berghängen zu pflücken und sie auf den Gipfel des Berges zu bringen. Diese Aufgabe erweist sich als der Wächter dieser Schwelle, denn der verschneite Berg mit seinem kargen Gestein "bezeugt die Lehre, daß die Überschreitung der Schwelle einer Selbstvernichtung gleichkommt."¹⁰¹ Die körperliche Anstrengung bringt Bruce an die Grenze seiner Belastbarkeit und markiert somit eine physische Vernichtung seiner selbst. Beim Überschreiten der ersten Schwelle, kurz bevor Bruce zum Hafen läuft, verbrennt er seine Brieftasche und damit auch seine Papiere. Bruce lässt an jeder Schwelle ein Stück seiner selbst zurück.

"Wie der aufsteigende Rauch eines Opfers durch die Sonnenpforte, so geht der Heros, von seinem Ich befreit, durch die Mauern der Welt - sein an Klebhaar haftendes Ich zurücklassend und weiterschreitend."¹⁰²

Am Berg angekommen, tritt Bruce in das Haus von Ra's al Ghul ein. Er ist nun vollkommen vom Antlitz dieser Welt verschwunden. Weder psychisch noch physisch an die Außenwelt gebunden ist er nun im Bauch des Wals

⁹⁹ Primetzhofer, "Medienkompetenzvermittlung am Beispiel der Dramaturgie der Heldenreise", S. 30

¹⁰⁰ Vgl. *Batman Begins* (USA 2005) 28:38

¹⁰¹ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 105

¹⁰² Ebd., S. 103

angekommen. "Sein weltlicher Charakter bleibt draußen, er streift ihn ab wie eine Schlange ihre Haut."¹⁰³

8.1.5 Der Bauch des Walfisches

Der Raum in den der Held nun eingetreten ist, beschreibt eine Veränderung des Helden. Bruce Wayne muss sich wandeln um eines Tages das Verbrechen bekämpfen zu können. "Over the years, Bruce trained himself to physical and mental perfection until he was a great athlete, scientist and detective."¹⁰⁴ Da er an der Schwelle sein altes Ich zurückgelassen hat, kann er nun ein neues formen und annehmen.

"Die Vorstellung, daß die Überquerung der magischen Schwelle in eine Sphäre der Wiedergeburt führt, findet in der ganzen Welt ihre Darstellung im Bild des Walfischbauches, das in der Tat Symbol des Mutterschoßes ist."¹⁰⁵

In der griechischen Mythologie kommt es öfters vor, dass jemand von etwas oder auch jemandem verschlungen und anschließend wiedergeboren wird. Eine der bekanntesten Anekdoten dieser Art ist wohl die *Kopfgeburt* der Athene.

Als Zeus das Lager mit der Göttin Metis geteilt hatte, wies ihn Gaia darauf hin, dass in ihrem Bauch eine Tochter mit Weitsicht heranwachsen würde, aber auch ein Sohn, der den Götterthron besteigen würde. Zeus, der nicht vorhatte seinen Thron abzutreten, verschlang kurzerhand die schwangere Metis, in der Hoffnung, so das Unheil abzuwenden. Athena, die nun in Zeus Kopf heranwuchs, bereitete dem Göttervater so heftige Kopfschmerzen, dass er schließlich Hephaistos befahl, ihm mit einem Beil, den Schädel zu spalten. Als Hephaistos tat wie ihm befohlen wurde, sprang Athena heraus.

¹⁰³ Ebd., S. 105

¹⁰⁴ Reinhart, Mark S., *The Batman filmography. live-action features 1943 - 1997*, Jefferson, NC: McFarland 2005; S. 7

¹⁰⁵ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 103

Der Gott Dionysos wurde sogar mehr als einmal geboren. Als Zeus sich seiner Geliebten Semele in seiner wahren Gestalt offenbarte, verbrannte diese zu Asche. Der Kronide nähte sich daraufhin die unreife Frucht in seinen Oberschenkel ein, woraus schließlich der Gott Dionysos entsprang. Dieser erste Dionysos hieß noch Zagreus. Die hasserfüllte Hera schickte dem Stiefsohn "die Titanen, die [...] Zagreus täusch[t]en, ihn in Stücke fetzten, kochten und verschlangen."¹⁰⁶ Die Überreste wurden von Semele wieder zusammengesetzt, aus denen schließlich der zweite Dionysos erstand.

Es gibt keinen Mangel an Beispielen für den Walfischbauch, der in verschiedenen Formen in Erscheinung tritt. In *Batman Begins* hat er die Form des chinesischen Gefängnisses und später die des Hauses von Ra's al Ghul. In beiden findet für Bruce eine Weiterentwicklung statt, die sein selbst verändert und aus der er als ein anderer (neuer) Mensch hervortritt. Der Ort an dem sich der zukünftige Rächer am meisten von seinen alten Gewohnheiten verabschiedet und beginnt sein neues Ich zu erforschen ist Ra's al Ghuls Haus.

"Dieses Motiv bezeugt die Lehre, daß die Überschreitung der Schwelle einer Selbstvernichtung gleichkommt. [...], nur daß der Held hier nicht nach außen, über die Schranken der sichtbaren Welt hinausgeht, sondern nach innen, um neu geboren zu werden. Sein Verschwinden entspricht dem Verschwinden des Frommen in einem Tempel, [...]. Das Tempelinnere, der Bauch des Wals und das himmlische Reich jenseits, über und unter den Grenzen der Welt sind ein und dasselbe. Das ist der Grund, warum die Zugänge und Eingänge zu Tempeln von kolossalen Ungetümen flankiert sind: [...] Es sind Schwellenwächter, die alle abweisen sollen, die für die Stille drinnen nicht taugen, [...]."¹⁰⁷

Dieses Haus, in dem Bruce die Fähigkeiten der Ninja erlernt, gleicht optisch einem asiatischen Tempel. In seinem Inneren herrscht strenge Disziplin, um dem gerecht zu werden, was die *Gesellschaft der Schatten* predigt. Alle physischen Fertigkeiten, die er später als Batman benützt um die Verbrecher

¹⁰⁶ Tetzner/Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*, S. 109

¹⁰⁷ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 105

von Gotham City in Angst und Schrecken zu versetzen, erlernt Bruce an diesem Ort.

Doch eine physische Wandlung allein gehört nicht zu den Aufgaben des Bauches. Wie schon erwähnt lässt Bruce sein Ich draußen zurück, um später wiedergeboren zu werden, was bedeutet, dass er frühere Laster ablegt um von neuem beginnen zu können. So erhält der Held hier seine wichtigsten Lektionen, um das hinter sich zu lassen, was ihn bisher daran gehindert hat, seiner Bestimmung nachzugehen. Ra's lehrt so immanente Regen, wie sich der Wut und der Angst zu stellen und mit der Angst, die ihn bedrückt, zu verschmelzen.

" To manipulate the fears in others, you must first master your own. [...] And what you really fear is inside yourself. You fear your own powers. You fear your anger, the drive to do great or terrible things. Now you must journey inwards. [...] To conquer fear you must become fear."¹⁰⁸

Am Ende dieses Lehrganges lernt Bruce sich seiner Angst zu stellen und auch seine Überzeugungen durchzusetzen. Mit dieser Prüfung der *Gesellschaft der Schatten* begeht er den Weg des Gerechten und verlässt gleichzeitig den Tempel.

8.2 Reise - Initiation

Der Held hat sich aufgemacht seinem Schicksal zu folgen, ist an dem Wächter vorbei, über die Schwelle in den Walfischbauch getreten. Der Held hat sich als würdig erwiesen und ist in den Tempel eingegangen. Sein weltliches Ich hat er vorher abgestreift um im Inneren des Bauches sein eigenes Inneres zu erforschen und schließlich wiedergeboren zu werden. Auf seinem weiteren Weg muss der Held Prüfungen bestehen.

¹⁰⁸ *Batman Begins* (USA 2005) 08:39/31:03ff

8.2.1 Der Weg der Prüfungen

Bruce Waynes Verlassen des Walfischbauchs geht einher mit der bravurösen Erfüllung seiner Prüfung. Ra's al Ghul offenbart Bruce, dass die *Gesellschaft der Schatten* eine Organisation ist, die schon seit Jahrhunderten dafür sorgt, dass dekadente Gesellschaften ihr Ende finden. So soll dies nun auch mit Gotham City geschehen und Bruce soll der Anführer dieser Operation sein. Um zu beweisen, dass er dessen auch würdig ist, soll Bruce einen Bauern enthaupten, der seinen Nachbarn aus Gier ermordete. Durch diesen Akt soll seine Aufnahme in die *Gesellschaft der Schatten* besiegelt werden. Bruce entscheidet sich allerdings dazu kein Henker zu sein und damit gegen den Willen seines Lehrmeisters. Mit dieser Entscheidung verliert Bruce zwar das Vertrauen seiner bisherigen Freunde und fällt in Ungnade, zugleich besteht er aber die Prüfung auf seinem Weg hin zur Kreatur der Nacht namens Batman. Um diese Prüfung bestehen zu können muss er alles anwenden was er bisher gelernt hat.

"Der Held wird insgeheim gelenkt von den Ratschlägen, Amuletten und verborgenen Kräften des mystischen Helfers, den er vor seinem Eintritt in diesen Bereich getroffen hatte."¹⁰⁹

Kurz bevor Bruce Gotham verlassen hatte, gab er Rachel preis, dass er den Mörder seiner Eltern töten wollte. Rachel ist daraufhin sehr enttäuscht von Bruce und gibt ihm die Worte, "Your father would be ashamed of you"¹¹⁰, mit auf den Weg. Das ist ein wichtiger Beweggrund für Bruce niemanden zu töten, sondern auf andere Art für Gerechtigkeit zu sorgen. Als Bruce den Bauern töten soll, hat er keine andere Wahl, als aus dem Tempel zu fliehen. Dabei muss er sämtliche seiner erworbenen Fähigkeiten einsetzen, um dabei nicht sein Leben zu verlieren. Dabei zerstört er nicht nur den Bauch, sondern schafft es auch seinen Helfer (der Helfer und Vaterfigur zugleich geworden ist) das Leben zu

¹⁰⁹ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 109

¹¹⁰ *Batman Begins* (USA 2005) 26:43

retten. Bruce ist wiedergeboren, hat seine Prüfung bestanden und ist nun bereit nach Gotham zurückzukehren.

8.2.2 Die Begegnung mit der Göttin

Nach seiner Ankunft in Gotham City und kurz nach seinem ersten Auftritt als Batman, trifft Bruce seine Jugendfreundin Rachel wieder. Sie repräsentiert *die Göttin*, welche der Held zu heiraten trachtet.

"Das letzte und höchste Abenteuer, [...], wird meist als eine mystische Hochzeit [...] der siegreichen Heldenseele mit der göttlichen Weltmutter dargestellt."¹¹¹

Es besteht kein Zweifel darin, dass zwischen Bruce und Rachel eine Anziehungskraft besteht, die am Ende des Films in einem Kuss gipfelt. Dies mag für manche Helden etwas dürftig erscheinen, da immerhin von einer Hochzeit die Rede war, doch ist es für Batman (noch) keine Option sich zu binden.

Rachel zeichnet sich vor allem durch zwei Attribute als *die Göttin* in *Batman Begins* aus. Zum einen gibt sie Bruce eine Menge Informationen, die ihn dazu bewegen, sein bisheriges Weltbild zu überdenken. Rachel zeigt Bruce in Szene 7 die Probleme der Stadt auf und den Urheber: Carmine Falcone. Sie gibt Bruce zu verstehen, dass Falcone zwar nicht seine Eltern getötet hat, aber alles wofür sie einstanden.¹¹² Damit öffnet sie Bruces Horizont und lässt ihn Dinge verstehen, die für ihn bis jetzt noch keinen Sinn ergaben. "In der Bildersprache der Mythen stellt das Weib den Inbegriff des Wißbaren dar. Der Held ist derjenige, der zum Wissen gelangt."¹¹³ Zum anderen gibt es eine Szene in der sie schläft und von Bruce geweckt werden muss. Als Rachel von Jonathan Crane alias Scarecrow vergiftet wird muss Batman sie retten, indem er ihr ein

¹¹¹ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 120

¹¹² *Batman Begins* (USA 2005) 25:52

¹¹³ Ebd., S. 126ff

Elixier verabreicht, welches die Vergiftung aufhält und sie erweckt. "In Märchen und Mythen ist die Herrin eines schlafenden Hauses keine seltene Figur."¹¹⁴

Am Ende des Films gibt sich Bruce als Batman zu erkennen und er und Rachel kommen überein, dass sie sich zwar lieben, aber nicht zusammen sein können, solange Gotham City Batman benötigt. Dieses Motiv wird Bruce in der Fortsetzung *The dark Knight* beschäftigen und vorantreiben, alles Notwendige zu tun, damit er sich als Batman zur Ruhe setzen kann. Die Hochzeit mit der Göttin ist somit ein wichtiger Bestandteil der Heldenreise, welcher in diesem Fall nur aufgeschoben wird.

8.2.3 Das Weib als Verführerin

Rachel Dawes nimmt in *Batman Begins* diese Rolle nicht ein, genaugenommen wird dieser Platz von keinem menschlichen Wesen besetzt. Die Verführerin ist der Bauch des Walfischs. Der Bauch kann auch als weiblicher Schoß verstanden, aus dem der Held ein zweites Mal geboren wird. Der Tempel von Ra's al Ghul betrügt Bruce indem er sich gegen ihn wendet und von ihm ein Mordopfer verlangt. Der Held kann nicht länger bei der Frau verweilen, er muss fliehen, denn sie ist zur Göttin der Sünde geworden.¹¹⁵

Völlig anders verhält es sich bei *The dark Knight rises*. In diesem Teil der Trilogie gibt es sehr wohl eine Frau, die als Verführerin bezeichnet werden kann. Um präzise zu sein handelt es sich um zwei Frauen die jeweils abwechselnd den Part der *Göttin* und der *Verführerin* einnehmen.

Miranda Tade alias Talia al Ghul erweist sich als traditionelle Göttin, die sich erst am Ende des Films als Tochter von Ra's al Ghul offenbart und damit zur Verführerin wird. Beim weiblichen Gegenpart Selina Kyle alias Catwoman verhält es sich exakt umgekehrt. Diese Frau ist von Beginn an als Verführerin deklariert. Es bleibt keinen Zweifel daran, dass sie alles andere als eine gute

¹¹⁴ Ebd., S. 121

¹¹⁵ Vgl., Ebd., S. 135

Bürgerin ist, die alles zu ihrem eigenen Vorteil tut. Spätestens als sie Batman hintergeht und an den Söldner Bane verrät wird ihre Stellung eindeutig. Der Wechsel der beiden Frauenrollen passiert erst am Ende des Film im (fast) selben Augenblick. Kurz nachdem sich Miranda Tade als die Verführerin Talia outet, die nach wie vor die Ziele ihres Vaters verfolgt und Gotham City zerstören will, und Batman ein Messer zwischen die Rippen sticht, erscheint Catwoman als willkommene deus ex machina¹¹⁶ und besiegt Batmans Feind Bane.

Diese Wandlung der Frauenfigur ist in der Mythologie keine Seltenheit und hat schon den berühmtesten Helden der Antike, Herkules, ins Verderben geführt. Auch hier bedarf es einer Vorgeschichte, denn niemand wird einfach ohne Grund zur Verführerin. Es muss eine Motivation geben, die es vollkommen legitim macht entgegen der Interessen des Helden zu handeln. Im Falle von Talia wird diese Motivation schon in *Batman Begins* durch ihren Vater erläutert und in *The dark Knight rises* weitererzählt.

Ebenso ist es bei Deïaneira der Gemahlin von Herkules. Sie hat ebenfalls einen Grund sich gegen Herkules zu stellen und ebenfalls ein Mittel dafür. Es begab sich, dass Herkules und seine frisch erwählte Gemahlin auf dem Heimweg nach Trachis einen Fluß überqueren mussten. Der Kentaur Nessos bot seine Dienste als Fährmann an und versprach die Frau sicher durch die Fluten ans andere Ufer zu bringen. Herkules und Deïaneira nahmen die Hilfe voll Vertrauen an. Als der Kentaur, mit der Schönen auf dem Rücken, plötzlich die Richtung änderte und mit ihr davon galoppierte sah sich Herkules seiner Braut beraubt und hatte keine Wahl, als zu Pfeil und Bogen zu greifen. Er schoss auf Nessos und durchbohrte seine Brust worauf der sofort niedersank. Kurz bevor der Getroffenen dahinschied richtete er seine letzten Worte an Deïaneira. "Sollte einst der Tag kommen, an dem dich dein Gemahl nicht mehr liebt, so bestreiche sein Hemd mit meinem Blut, und er wird kein Auge mehr für eine

¹¹⁶ Als deus ex machina wurde im antiken Theater eine Vorrichtung bezeichnet, die entweder fliegend oder aus der Versenkung auf der Bühne erschien und somit den "überraschend Rettung bringenden Gott" darstellte.

andere Frau haben."¹¹⁷ Als Herkules Jahre später mit Ioles heimkehrte schien es für Deianeira an der Zeit Herkules daran zu erinnern wer seine Frau war und tränkte ein Hemd im Blut des Kentaur und sandte es ihrem Gemahl als Geschenk. (Deianeira wusste weder, dass Ioles nicht als Zweitfrau, sondern als Gefangene nach Trachis gebracht wurde, noch welche Auswirkungen das blutgetränkte Hemd auf Herkules haben würde.) Als der Held sein Geschenk anlegte bekam der Kentaur seine Rache, denn das Hemd begann zunächst zu jucken, dann zu kratzen, bis es schließlich anfang sich in die Haut seines Trägers einzubrennen.

"Sein Blut zischte und kochte. Dem Wahnsinn nahe, riß Herakles das Hemd herunter. Aber der Stoff war so tief eingebrannt, daß er sich ganze Fleischstücke vom Leibe schälte. [...] Wieder und wieder fetzte er Haut mitsamt Fleisch von seinen Knochen, die bald blank lagen. Doch selbst jetzt war sein Körper stärker als der Tod."¹¹⁸

Der Held erlitt qualvolle Schmerzen und bat seine Gefährten um Erlösung, doch niemand wagte es den Sohn des Zeus den Gnadenstoß zu versetzen. Philoktetes konnte sich schließlich erweichen und verbrannte Herkules auf einem Scheiterhaufen.

Damit die Göttin zur Verführerin wird bedarf es nicht einmal ihres Wissens. Deianeira hatte mit dem Hemd nur die beste Absicht ihren Ehemann an sich zu binden. Trotz ihrer gut gemeinten Tat führt sie unwissentlich den schmerzvollen Tod ihres Ehemannes herbei. In Christopher Nolans drittem Batman Abenteuer ist eine ähnliche Situation gegeben. Catwoman verrät Batman und damit unwissentlich auch Bruce Wayne an Bane, indem sie ihn direkt in einen Hinterhalt führt. Erst als Bane Batman als Bruce Wayne anspricht, wird ihr klar, was für einen Fehler sie begangen hat. Sie hat den Mann in den Tod geschickt, für den sie insgeheim Gefühle entwickelt hat. Unwissentlich ist sie damit zur Verführerin für ihren Geliebten geworden, der nun qualvolle psychische wie physische Schmerzen in Banes Gefängnis erdulden muss.

¹¹⁷ Tetzner/Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*, S. 174ff

¹¹⁸ Ebd., S.176

In beiden Geschichten finden wir die unwissentliche Verführerin, die den Helden in sein Verderben führt und in beiden Fällen findet sich eine Kraft, die den Helden dazu verhilft aufzusteigen¹¹⁹.

8.2.4 Versöhnung mit dem Vater

In *Batman Begins* finden sich mehrere Vaterfiguren, die Bruce im Laufe seiner elternlosen Jahre angesammelt hat. Er umgibt sich gerne mit Menschen, die erfahrener, weiser und gebildeter sind als er selbst. Allen voran ist dabei natürlich Alfred Pennyworth zu nennen. Bruces Butler, der ihm immer mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Tatsache, dass der Butler eine direkte Beziehung zu seinem Vater und auch der Mutter hatte, macht ihn zu einem Sprechorgan der Eltern, welches in der Lage ist abzuschätzen, welche Taten des Sohnes den Eltern zu wieder laufen würden. In *Batman Begins* finden sich mehrere Stellen an denen Alfred für die verstorbenen Eltern und besonders den Vater spricht. Dabei legt er für einen Bediensteten einen sehr strengen Ton an den Tag, wie ein Vater, der seinen Sohn zurechtweist.

"Alfred: This house, Master Wayne, has sheltered six generations of your family.

Buce: Why do you give a damn, Alfred? its not your family.

Alfred: I give a damn because a good man once made me responsible for what was most precious to him in the whole world."¹²⁰

"Bruce: I don't care about my name.

Alfred: It's not just your name, sir. It's your father's name. And it's all that's left of him. Don't destroy it."¹²¹

¹¹⁹ Damit ist, bei Herkules, die Entrückung seiner fleischlichen Hülle und die Aufnahme in den Olymp durch seinen Vater gemeint. Bei Batman findet sich diese Hilfe im Gefängnis, wo er sich regenerieren kann und die Kraft findet an die Oberfläche zu klettern.

¹²⁰ *Batman Begins* (USA 2005) 20:45

¹²¹ Ebd., 1:36:13

Diese Stellung Alfreds ermöglicht es Bruce sich über ein Medium (Alfred) mit seinem Vater auszusöhnen. Hier wird der Vater milde und verständnisvoll und baut seinen Sohn mit eben jenen Worten auf, die er auch verwendete, als er ihn vor Jahren aus dem Brunnenschacht mit den Fledermäusen rettete.

"Bruce: What have i done, Alfred? Everything my family ... my father, built ...

Alfred: The Wayne legacy is more than bricks and mortar, sir.

Bruce: I wanted to save Gotham. I failed.

Alfred: Why do we fall, sir? So that we can learn to pick ourselves up."¹²²

Zu diesem Zeitpunkt des Films steht das Anwesen der Waynes in Flammen und Bruce gibt sich selbst die Schuld an dem Verlust der kostbaren Erinnerungen, die nun unwiederbringlich verloren sind. Alfred sorgt mit seinen Worten für eine Versöhnung mit dem Vater. Die Versöhnung mit Alfred selbst findet allerdings erst im letzten Teil der Serie statt doch dazu in einem späteren Kapitel mehr.

Eine weitere wichtige Männerfigur ist der geniale Lucius Fox, der Batman mit den neuesten Waffen zur Verbrechensbekämpfung versorgt. Lucius ist im ersten Teil weniger eine Vaterfigur als eine Helferfigur. Zur Vaterfigur mit der eine Aussöhnung statt finden muss, wird er erst in der Fortsetzung.

The dark Knight ist einer der wenigen Filme dessen Antagonist Filmgeschichte geschrieben hat. Mit dem Joker wurde eine Figur geschaffen, die seine Umgebung gekonnt manipuliert und an die Grenzen der Belastbarkeit bringt. Batman und seine Verbündeten "sehen sich [...] mit einer Form des Verbrechens, [...], konfrontiert, das nicht in ihre rationalen Erklärungsmuster passt."¹²³ Der Joker ist kein gewöhnlicher Verbrecher, er findet keinen Gefallen an Geld und all dem, was Gangster vorantreibt. Die Motivation des Jokers ist es den Menschen "die Leere gängiger Wertesysteme zu demonstrieren."¹²⁴ Damit drängt er seine Widersacher immer weiter an die Grenzen ihrer Prinzipien, bis sie diese schließlich brechen. Der erste, der seine Prinzipien abgibt, ist Harvey

¹²² *Batman Begins* (USA 2005) 1:46:21

¹²³ Barthold, *Batman. Konstruktion eines Helden*, S. 89

¹²⁴ Ebd., S. 89

Dent. Nach dem Verlust seiner Freundin Rachel Dawes und der Entstellung seines Gesichts, ist es für den Joker ein leichtes ihn auf "sein Niveau herunter zu ziehen."¹²⁵ Aber Dent ist nicht der einzige der dem Joker ins Netz geht.

Batman ist der zweite, der seine Prinzipien zugunsten des Jokers vergisst. Mit Hilfe einer weiterentwickelten Technologie aus der Werkstatt von Lucius Fox, nutzt Batman das Mobiltelefonnetz der Stadt um seinen Erzfeind ausfindig zu machen. Dabei erschafft er den totalen Überwachungsstaat, dessen Augen und Ohren Batman allein sind. Bei seinem Bestreben den Joker dingfest zu machen nimmt er gerne in Kauf auf unmoralische Art und Weise in die Privatsphäre jedes einzelnen Bürgers der Stadt einzugreifen. Fox erkennt sofort die Tragweite dieser erweiterten Technologie und weist seinen Boss darauf hin, dass diese Sonaranlage die Grenzen der Verbrechensbekämpfung überschreitet.

"Batman: Beautiful, isn't it?"

Fox: Beautiful. Unethical. Dangerous. [...] As long as this machine is at Wayne Enterprises, i won't be."¹²⁶

Ebenso wie Alfred ist Lucius Fox eine Figur der Bruce vertraut und welche die Stellung des Vaters einnimmt. Fox steht immer mit nützlichen Erfindungen für die Verbrechensbekämpfung parat und hat normalerweise den Charakter des Helfers, doch bei diesem Disput, gepaart mit seiner Autorität, wird er plötzlich zum Vater der sein Kind über Recht und Unrecht aufklärt.

Die Versöhnung mit Fox findet erst im Epilog statt, als Batman die Schuld für Dents Morde auf sich nimmt. Mit den Worten, "Sometimes people deserve to have their faith rewarded."¹²⁷, wird dem Publikum gezeigt, wie Fox die Überwachungseinrichtung zerstört und damit den Fehler Batmans wieder gut macht. Batman hatte vorher schon Weitsicht bewiesen und Fox und nicht sich selbst die Befehlsgewalt über die Maschine gegeben. Durch die Vernichtung kommt es zur Aussöhnung des Helden mit seiner Vaterfigur die ihm nun auch weiterhin als Freund und Helfer zur Seite stehen wird.

¹²⁵ Vgl. *The dark Knight* (USA 2008) 2:09:33

¹²⁶ *The dark Knight*, (USA 2008) 1:51:06

¹²⁷ Ebd., 2:17:20

Die Vaterfigur, die in *Batman Begins* einen besonderen Stellenwert einnimmt ist die des Ra's al Ghul.

Die *Gesellschaft der Schatten* verfolgt nach wie vor das Ziel Gotham City zu zerstören und Ra's ist nach wie vor ihr Anführer. Sie planen in der Stadt ein Nervengift freizusetzen, welches, durch einen halluzinogenen Effekt, Panik unter der Bevölkerung auslösen soll. Durch diese Massenpanik, soll sich Gotham City selbst vernichten. Um zu verhindern, dass dieser Plan vereitelt wird, muss Bruce Wayne (und damit auch Batman) vernichtet werden. Damit nimmt Ra's al Ghul eine Doppelrolle im Leben von Bruce Wayne ein. Einerseits ist er ein Lehrmeister, Freund und Vaterfigur, andererseits ist er der Bösewicht, von dem er glaubte ihn schon zu Beginn des Films besiegt zu haben.

"Ist der scheinbar eigentliche Antagonist in der »großen Prüfung« getötet worden, so fordern jetzt seine Verbündeten Rache oder es stellt sich heraus, daß der Held erst dessen Stellvertreter besiegt hatte [...]. Die antagonistischen Kräfte gebären sich nun als gefährlicher als zuvor und konzentrieren sich für die letzte Schlacht, in der der Held endgültig besiegt werden soll, [...]." ¹²⁸

Wenn wir uns das etwas genauer ansehen, so stellen wir fest, dass dies sowohl auf *Batman Begins*, als auch auf *The dark Knight rises* zutrifft. Bei letzterem ist es tatsächlich erneut die *Gesellschaft der Schatten*, unter dem Kommando von Bane und Miranda Tade, die das Werk von Ra's al Ghul zu ende führen wollen. Ebenso wie in *Unbreakable* entpuppt sich der Freund am Ende als Gegenspieler. Elija sagt es sogar zu David: "In a comic, you know how you can tell who the arch-villen's going to be? He's the eyakt opposit of the hero. And most times, they're friends, like you and me." ¹²⁹ Der Freund wird zum unerbittlichen Feind. Eine Versöhnung mit der Vaterfigur scheint unmöglich. "Denn wenn dem drohenden Vater nicht vertraut werden kann, dann muß der Glaube anderswo seine Mitte finden, in der Spinnenfrau oder der gesegneten

¹²⁸ Roland, *Unser Held hat tausend Gestalten*, S. 115

¹²⁹ *Unbreakable*, Regie: M. Night Shyamalan, DVD-Video, Touchstone Home Video 2002; (Orig. *Unbreakable*, USA 2002). 1:37:24

Mutter."¹³⁰ In *Batman Begins* ist genau das der Fall. Bruce kann sich mit Ra's nicht versöhnen, dafür sind ihre Standpunkte zu verschieden. Es kommt also zu einem Kampf zwischen den Mächten, der über das Schicksal von Gotham City entscheidet. Bruce hat sich seinem Meister entgegengestellt und muss daher jenes Schicksal teilen welches Söhne erfahren, die sich des Vaters als unwürdig erweisen.

Dem Jüngling Phaëthon wurde von seiner Mutter gesagt, dass er das Kind des Apollon, dem Lenker des Sonnenwagens, sei. Der Junge machte sich schließlich auf seinen göttlichen Vater zu finden. Als er nach einer langen Reise schließlich vor seinem Vater stand, wollte Phaëthon einen unwiderlegbaren Beweis, dass Phoebus tatsächlich sein Vater war. Der Gott versprach dem Sohn einen Wunsch zu erfüllen, der den Zweifel beseitigen sollte. Phaëthon wünschte sich den Sonnenwagen des Vaters für einen Tag lenken zu dürfen. Der Gott versuchte seinen sterblichen Sohn umzustimmen, doch dieser lies sich nicht abbringen. Der Unwissende hatte keine Ahnung welche Kräfte das Gespann besaß und war nicht in der Lage ihnen Herr zu werden. Sowohl der Himmel als auch die Erde laufe Gefahr, durch die Unachtsamkeit des Jungen, verbrannt zu werden. Der Göttervater sieht keinen anderen Ausweg, als den Wagen samt Lenker mit einem Blitz zu zerstören, um das Schlimmste zu verhindern.¹³¹

Der Film dreht die Konstanten gekonnt um, und so ist es nun der Vater der sich dem Sohn gegenüber als unwürdig erwiesen hat. Jedoch wird die Tatsache dabei nicht aus den Augen verloren, dass der Sohn und der Vater ein und dasselbe sind und damit mehr gemein haben, als beiden lieb ist. "In Konflikt mit seinem Mentor und gleichzeitig Rivalen entwickelt sich hier [für Batman] die Frage nach der Legitimation seiner eigenen Selbstjustiz."¹³² Treffenderweise findet der Showdown in einer Hochbahn statt, die unkontrolliert auf das Zentrum der Wasserversorgung der Stadt zusteuert und damit das Verderben bringt. In

¹³⁰ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 142

¹³¹ Vgl. Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 144ff

¹³² Banhold, *Batman. Konstruktion eines Helden*, S. 87

diesem Fall hat der Sohn der keine andere Wahl hat, als das Gefährt des Vaters, samt Steuermann, zu zerstören.

8.2.5 Apotheose

Die Reise des Helden ist lang und voller Gefahren. Er hat sich aus freien Stücken auf den Weg gemacht um seine Überzeugungen zu verteidigen und durchzusetzen. Jeder Held hat eine tiefe, stark in ihm verankerte Motivation, die ihn antreibt. "Das Ziel in dieser Phase der Reise ist es, das Individuum von seinem Wahn zu befreien, indem man die Triebe bis in die Wurzeln hinein auslöscht."¹³³ In diesem Zustand der völliger Freiheit und Loslösung seiner Triebe, kann der Held in einen Zustand der Erleuchtung gelangen. Wenn er das erreicht, "ruht der Geist in seinem wahren Zustand, und darin kann er verweilen, bis der Körper von ihm abfällt."¹³⁴

Batman erreicht diesen Zustand der Befreiung von seinen Trieben und damit von seinen Rachegelüsten, erst am Ende des letzten Films. Immerhin ist er nur ein Mensch.

Der außerirdische Superman kann schon sehr viel früher mit dem Stadium der Erleuchtung prahlen. In *Superman* wird dem Helden schon nach etwa 40 Minuten die Tür zur Erleuchtung geöffnet. In seiner *Festung der Einsamkeit* begegnet Clark Kent zum ersten Mal seinem richtigen Vater Jor-El. Als einer der führenden Köpfe einer ehemals überlegenen Spezies ist Supermans Vater im Besitz von Wissen, welches der Menschheit bisher noch nicht zugänglich ist. Als Jor-El seinen Sohn auf eine Reise durch Raum und Zeit mitnimmt, teilt er sein Wissen mit ihm und erleuchtet damit seinen Geist.

¹³³ Vgl. Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 177

¹³⁴ Vgl. Ebd., S. 177

"Come with me now, my son as we break through the bonds of your earthly confinement. Traveling through time and space in the six known dimensions."¹³⁵

Dies ist ein weiterer Grund weshalb Superman ein Gott ist. Er hat nicht nur übernatürliche Kräfte, er ist auch in Besitz von göttlichem Wissen, das kein Mensch hat. Er ist damit seinem menschlichen Kollegen nicht nur körperlich, sondern auch geistig enorm überlegen. Batman ist als Mensch ständig auf der Suche und muss erst nach und nach, in teils schmerzhaften Lektionen, lernen, was es heißt, sich den Weg zur Erleuchtung zu bahnen. Er hat keinen Göttervater der zu ihm herabsteigt und ihn belehrt.

Die Frage lautet: "Ist ein Sterblicher wie Batman überhaupt in der Lage die Erleuchtung zu erlangen?" Als Mensch ist er nicht nur hin und hergerissen von seinen Emotionen, sondern er ist manchmal nicht einmal Herr über sie. Als Batman in *The dark Knight* den Joker verhört, kommt es zu einem Übersäumen der Gefühle und Batman beginnt seinen Gegenspieler zu verprügeln. Das sind nicht gerade die Attitüden, die ein Erleuchteter an den Tag legen würde. Fakt ist: Batman ist kein Erleuchteter. Er ist ein Mensch und damit seinen Gefühlen hoffnungslos unterlegen. Batman ist wütend, verzweifelt, deprimiert, traurig. Kann so jemand jemals die höchste geistige Stufe erreichen? Nicht in diesem Leben. "Nirwana bedeutet, abgekürzt, »das Auslöschen des dreifachen Feuers des Wunsches, der Feindschaft und des Wahns«."¹³⁶ Demnach musste Batman erst sterben, bevor er zu einem Wesen höchstem geistigen Wissens aufsteigen kann. Und genau das geschieht auch. Wenn Batman am Ende von *The dark Kinght rises* ganz Gotham rettet und in einer gigantischen Explosion stirbt, wird er gleichzeitig auf eine neue Stufe gehoben. An diesem Punkt hat sich der Geist seiner fleischlichen Hülle entledigt und kann nun frei von Trieben verweilen. Batman gibt es nicht mehr. Es gibt nur noch die Erinnerung an ihn und seine Taten. Als die Bürger von Gotham City ein Denkmal zu Ehren ihres Retters stiften, heben sie ihn auf ein

¹³⁵ *Superman - Der Film*, Regie: Richard Donner, DVD-Video, Warner Bros. Entertainment 1978; (Orig. *Superman*, USA 1978). 43:40

¹³⁶ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S, 175

Podest und zeigen, dass er nun nicht mehr fehlerbehaftet ist. Sie haben sich ein Götzenbild geschaffen.

Im Tod ist all das bedeutungslos geworden. Batman hat nun endlich seine Ruhe gefunden und muss nicht mehr seinem Verlangen nachgehen den Tod seiner Eltern zu rächen. "Wie der Buddha selbst gehört dieses gottähnliche Wesen jenem göttlichen Zustand an, den der menschliche Held erlangt, wenn er die letzten Schrecken des Nichtwissens überwunden hat."¹³⁷ Bis auf wenige Eingeweihte weiß niemand wer Batman eigentlich war. Kein Bürger dieser Stadt weiß, dass der dunkle Ritter in Wirklichkeit der exzentrische Milliardär Bruce Wayne war, der leider, wie so viele andere Bürger auch, während der Zeit des Ausnahmezustandes in Gotham City gestorben ist, oder ermordet wurde. Damit ist Batman ein Wesen, das so gut wie jeder Bürger von Gotham hätte verkörpern können. Jeder ist Batman und Batman ist in Jedem.

8.2.6 Die endgültige Segnung

Der Held erreicht nach einer langen und beschwerlichen Reise endlich sein Ziel und sieht sich einer Aufgabe gegenüber. Für jeden anderen Menschen wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, den Anforderungen die diese Aufgabe mit sich bringt gerecht zu werden, doch der Held weiß was er zu tun hat und bringt auch die Fähigkeiten mit um sein Ziel zu erreichen. "Wo der normale Held sich einer Aufgabe gegenübersehen würde, trifft der Erwählte auf kein aufhaltendes Hemmnis und macht keinen Fehler."¹³⁸ Scheinbar unterlegen, weiß der Held welche Maßnahmen zu treffen sind, um alles zum Guten zu wenden. Vergleichbar mit dem berühmten entschärfen der Bombe wenige Sekunden vor der Detonation, bei der nur der Held in der Lage ist, den richtigen Draht durchzuschneiden und damit tausende Unschuldige zu retten, ist es hier Batman der als einziger fähig ist die Situation zu einem guten Ende zu führen.

¹³⁷ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 164

¹³⁸ Ebd., S. 186

Diese Tat des Helden ist in jedem Film obligat und tritt für gewöhnlich wenige Minuten vor Filmende ein, zu einem Zeitpunkt, in dem alle Handlungsstränge sich auf diese eine Entscheidung des Helden konzentrieren und das Publikum damit fesselt. "Spannung ist die nagende Ungewissheit des Publikums, wie die Absicht einer Filmfigur wohl enden mag."¹³⁹ Es ist die Ungewissheit der Rezipienten die an dieser Stelle zum tragen kommt. Die Zuschauer wissen nicht, ob der Held tatsächlich der Auserwählte ist und damit auch die richtigen Entscheidungen treffen wird. Erst mit der Erfüllung dieser letzten Aufgabe offenbart sich der Hauptdarsteller dem Publikum als wahrhaftiger Held. Die Fähigkeit selbst die widrigsten Umstände ins Gute zu verkehren stellt Batman in allen drei Nolan Filmen unter Beweis und zeigt damit, dass er es würdig ist, als Held betitelt zu werden.

Wie bereits in einem vorherigen Kapitel erwähnt, findet der Showdown von *Batman Begins* in einer Hochbahn statt, welche auf das Zentrum der Hauptwasserversorgung von Gotham City zurast. Sollte dieser Zug sein Ziel erreichen, würden sämtliche Wasserleitungen der Stadt explodieren und die Stadt würde in Chaos, Panik versinken. Die Steuerung des Zuges wurde von Ra's al Ghul zerstört, was bedeutet, dass die Bahn nicht auf herkömmlichem Wege aufgehalten werden kann. Batman befindet sich in einer ausweglosen Situation, in der er nicht nur einen unaufhaltbaren Zug stoppen muss, sondern auch noch einen Faustkampf gegen seinen Lehrmeister gewinnen muss. Am Höhepunkt dieses Kampfes offenbart sich Batmans Plan, die Gleise des Zuges zu zerstören und damit den drohenden Untergang der Stadt abzuwenden. Bereits mehrere Minuten zuvor hatte er seinen Komplizen James Gordon damit beauftragt, die Säulen der Hochbahn zu bombardieren um so den Zug aufzuhalten. Mit dieser Weitsicht beweist der Held, dass diese ausweglose Situation für ihn keineswegs eine solche ist. Mit einer präzisen Planung trickst Batman seinen Mentor aus und kann sogar elegant aus der Fahrgastkabine in die Lüfte entschweben während der Unwürdige zusammen mit seinem Gefährt in die Tiefe stürzt.

¹³⁹ Vale, Eugene, *Die Technik des Drehbuchschreibens für Film und Fernsehen*. München: TR-Verlagsunion 2000; (Orig. *The Technique of Screen & Television Writing*. New York: Simon & Schuster 1982). S. 174

"Spannung bedeutet einfach Ungewißheit bezüglich des Erfolges oder Mißerfolges eines beabsichtigten Vorhabens [...]. Die Konstellation - zwei Männer, die sich gegenseitig umbringen wollen - bietet gute Voraussetzungen für Spannung [...]." ¹⁴⁰

In *The dark Kinght rises* verhält es sich im Grunde genauso. Eine Bombe muss ausfindig gemacht und anschließend entschärft werden. Die Depression aller Beteiligten ist groß, als klar wird, dass ein entschärfen des Sprengkörpers nicht mehr möglich ist, da die Vorrichtung dafür von ihren Widersachern zerstört wurde. Damit scheint Gotham City mit samt seiner Einwohner dem Untergang geweiht. Einzig und allein Batman trifft die richtige Entscheidung um die gesamte Stadt zu retten, indem er die Bombe mit seinem Fluggerät (*The Bat*) auf das offene Meer hinaus transportiert, wo sie schließlich detoniert. Mit dieser Aktion hebt sich Batman erneut von seinen Helfern ab, da niemand sonst in der Lage war der Situation Herr zu werden.

Die Auflösung im zweiten Teil von Nolans Trilogie gestaltet sich weniger actionlastig und stellt den Helden vor eine wichtige Frage seiner Existenz. Mit dem Tod von Harvey Dent alias Two-Face scheint die letzte Hoffnung von Gotham City auf eine Besserung der Verhältnisse mit ihm dahingeschieden zu sein. Der Staatsanwalt hatte nach seiner schrecklichen Entstellung mehrere Menschen ermordet, die er für den Tod an Rachel Daws verantwortlich gemacht hat. Würde all das an die Öffentlichkeit gelangen, wäre das einzige Symbol für Reinheit und Edelmut der Stadt damit unwiederbringlich vernichtet. Um zu verhindern, dass das Image des weißen Ritters beschädigt wird, nimmt Batman die Verantwortung für Dents Morde auf sich. Diese Entscheidung macht ihn für die Einwohner der Stadt automatisch zum Vigilanten. Für die Eingeweihten und damit auch das Publikum wird er zu einem edlen Helden, der die Interessen der Allgemeinheit über seine eigene Reputation stellt.

Die in einer vorherigen Kapitel bereits besprochene Geheimidentität kommt Batman dabei zu gute, da nur durch diese Trennung der Identitäten eine solche

¹⁴⁰ Vale, *Die Technik des Drehbuchschreibens für Film und Fernsehen*, S. 176ff

Entscheidung möglich ist. Im Laufe des Films wird mehrere Male darauf hingewiesen, dass Batman es ertragen kann gehasst und verfolgt zu werden, wohingegen Bruce Wayne von der Exekutive nicht verfolgt wird.

"Ein [...] Bild der Unzerstörbarkeit stellt sich in der volkstümlichen Vorstellung eines spirituellen Doppelgängers dar - einer »äußeren Seele«, die von den Schäden und Verletzungen des physischen Leibes nicht betroffen wird, sondern sich an einem entfernten Ort in Sicherheit befindet."¹⁴¹

The dark Knight und *The dark Knight rises* gestalten ihr Finale exakt nach den Gesichtspunkten des *spirituellen Doppelgängers*. Während Batman sich für die Stadt opfert und die widrigsten Bedingungen in Kauf nimmt, steht Bruce Wayne auf der Sonnenseite des Lebens und kann fernab vom Schatten sein Leben in den normalen Bahnen eines wohlhabenden Bürgers führen. "Batman bekommt Jesusähnliche Züge, er wird zum Lamm Gottes."¹⁴²

¹⁴¹ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 187ff

¹⁴² Sachsse, "Heldendämmerung", S. 154

9 Batmans Heldenreise endet

*"Ich werde den Batman vermissen. Ich würde gerne glauben, dass er mich auch vermissen wird, aber er war nie ein besonders sentimentaler Typ."*¹⁴³

Christopher Nolan

Der Abschluss einer Heldenreise wird für gewöhnlich, von der Rückkehr gebildet. Als Rückkehr kann in diesem Sinne ein Zustand angesehen werden, der bestand, bevor sich der Held aufmachte, um seine Taten zu vollbringen. Natürlich wird er seine Vergangenheit und das, was er getan hat, nie vollständig ablegen können. Seine Taten werden immer ein Teil von ihm sein und man wird sich noch an sie erinnern, selbst wenn der Held nicht mehr ist.

Als Odysseus heimgekehrt ist und die Freier seiner Frau ihrer gerechten Strafe zugeführt hat, endet die Geschichte. Es gibt nichts mehr zu erzählen. Der Held ist nach Jahren des Krieges und der Strapazen endlich wieder nach Hause zurückgekehrt. Alles ist wieder so, wie zu der Zeit bevor Agamemnon Odysseus einberief. Inzwischen sind Jahre vergangen und diese haben beim Helden ihre Spuren hinterlassen. Seine Frau hat sich auch verändert und Sohn und Vater begegnen sich zum ersten Mal. Nach der Heldenreise sind sich alle Beteiligten sehr wohl bewusst über die Veränderungen, die Einzug gehalten haben und die, sofern der Held erfolgreich war, zum Besten für alle Beteiligten waren. Das Leben nach den Abenteuern ist ein Leben, welches wieder aufgenommen werden muss.

In *The dark Knight rises* kommt es ebenfalls zu einer Rückkehr in einen Zustand, in dem es keinen dunklen Rächer gab. Natürlich ist Bruce Wayne nicht mehr der kleine achtjährige Junge von damals. Auch hier hat die Uhr nicht gestoppt, sondern unablässig weitergeschlagen. Bruce hat die Welt bereist, viele Dinge gesehen und erlebt, die er nie vergessen wird. Gute Dinge, aber hauptsächlich schlechte Dinge. Und er wird den Batman nie vergessen, doch

¹⁴³ Nolan, "Christopher Nolans Abschiedsbrief an Batman", <http://www.moviepilot.de/news/christopher-nolans-abschiedsbrief-an-batman-116774>, Zugriff am 9. 10. 2012

nun ist die Fledermaus ein Teil der Vergangenheit und Bruce lebt ein Leben, welches er hätte leben können, wenn seine Eltern nicht ermordet worden wären. Er lebt nun ein Leben, bevor es Batman gab. In seinem letzten Gespräch mit Bruce beschreibt Alfred eine Fantasie, die er hatte, als der junge Master Wayne auf Reisen war. Er beschreibt dabei, wie er gehofft hatte, dass Bruce in der Fremde sein Glück gefunden hätte. Er hoffte, dass Bruce nicht nach Gotham zurückkehren würde, denn Alfred wusste, dort würde es nur Leid für Bruce geben.

Tatsächlich finden wir Bruce am Ende des Films in genau dieser Situation. Er hat sein Leben an einem Punkt wieder aufgenommen, an dem es hätte verlaufen können. Er hat Batman losgelassen und kann nun das sein, was Alfred immer für ihn wollte: Bruce Wayne.

Nach Odysseus Rückkehr besucht dieser seinen Vater, der in seinem Garten auf einem Landgut gerade Pflanzen setzte. Der Sohn gibt sich dem Vater nicht sofort zu erkennen und berichtet zunächst nur, dass er Odysseus getroffen habe. Als der Greis daraufhin Herzstechen bekommt, gibt sich der Held zu erkennen.

"Dem [Laertes] ergriff es das Herz; es stieg ein heftiges Stechen ihm (Odysseus) die Nase herauf, als seinen Vater so schaute, und er stürzte hinzu, umschlang ihn mit Küssen und sagte: »Vater, ich bin ja selber der Mann, nach dem du mich ausfragst, [...].«"¹⁴⁴

Ein ähnliches Wiedersehen gibt es auch zwischen Alfred und Bruce in Florenz. Alfred setzt sich in ein Café und bestellt sich einen Fernet Branca. Wie in seiner zuvor beschriebenen Vorstellung sitzt Bruce Wayne ebenfalls in diesem Café zusammen mit Selina Kyle. Alfred erkennt den Totgeglaubten und weiß nun, dass Bruce seine Reise beendet hat und dorthin zurückgekehrt ist, wo er hingehört.

¹⁴⁴ Homer, *Odyssee*, S. 400

9.1 Rückkehr

Der Heimkehr des Helden wird in Filmen, wenn überhaupt, eine sehr untergeordnete Rolle zugewiesen. Der Schluss eines Filmes ist der kürzeste Akt und die Rückkehr wird meist sehr überstürzt und eilig dargestellt. Die Batman Trilogie ist hier nur bedingt eine Ausnahme. Zwar kann der gesamte letzte Teil, als Rückkehr betrachtet werden, jedoch vollziehen sich einige wesentliche Aspekte im Epilog des Films und damit in den letzten Minuten. "Dies Bedeutet, [...] daß die maximale Steigerung mit dem Filmende zusammenfällt."¹⁴⁵ Die einzige Frage, die dem Publikum noch offen bleibt, ist jene ob der Held tatsächlich den Schritt zurück über die Schwelle schafft.

9.1.1 Verweigerung der Rückkehr

Die Verweigerung der Rückkehr des Helden ist nichts Ungewöhnliches. Viele Männer und Frauen entscheiden sich dafür nicht mehr nach Hause zu fahren um am Ort ihres Triumphes zu verweilen.

Auch wenn Ödipus die Sphinx überlistet hat und nach Theben zurückgekehrt ist, so befindet er sich dennoch immer noch auf seiner Reise. Seine Rückkehr kann erst stattfinden, wenn er erkennt, dass er der Sohn seiner Mutter und damit seiner Gemahlin ist. Die Zeichen verdichten sich und Ödipus liegen immer mehr Beweise vor, dass er es war, der König Laios erschlagen hat. Alles deutet darauf hin, dass Ödipus seinen eigenen Vater erschlagen hat und daraufhin seine Mutter geehelicht hat. Von den Fakten überwältigt versucht er doch immer wieder andere Erklärungen zu finden, um die schreckliche Wahrheit nicht annehmen zu müssen.

Diese Verleumdung der Wahrheit und das nicht Anerkennen der Fakten, stellt eine Verweigerung dar, die darauf abzielt, nicht erkennen zu müssen, wo

¹⁴⁵ Vale, *Die Technik des Drehbuchschreibens für Film und Fernsehen*, S. 195

Ödipus herkommt. Er will diese letzten Schritte des Weges nicht mehr gehen, obwohl er weiß, dass es unumgänglich ist.

Die ersten beiden Teile der Batman-Trilogie weisen keine Rückkehr des Helden auf. Obwohl das Thema im Film keine Behandlung findet, kann dennoch gesagt werden, dass sich Batman der Rückkehr vollständig entzieht. Dies kann jedoch daraus resultieren, dass die Abenteuer eines Helden meist direkt aufeinander folgen, da "die Heldenreise niemals wirklich zu Ende ist. Sie verläuft in Zyklen... und so geht es immer weiter."¹⁴⁶ Erst im letzten Teil kommt es zu einer Rückkehr, jedoch nicht ohne einer vorangehenden Verweigerung.

Bruce Wayne befindet sich schon zu Beginn des Films in einer Phase der doppelten Verweigerung. Obwohl er nicht mehr als Batman tätig ist, lehnt er es dennoch ab, sein Gesellschaftliches Leben als Bruce Wayne fortzuführen. Die Tatsache, dass Batman nicht mehr gebraucht wird, sollte eigentlich seine Rückkehr einläuten, doch seine Schuld- und unerfüllten Liebesgefühle aufgrund Rachel Dawes gewaltsamen Todes in *The dark Knight* hindern Bruce daran sein bürgerliches Leben wieder aufzunehmen. Wir haben an dieser Stelle also einen Superhelden, der keine seiner Identitäten ausfüllt. Er will weder die Rolle des Batman, noch des Bruce Wayne einnehmen, also verschwindet er vollständig von der Bildfläche. Ähnlich wie König Mutschukunda, der von den Göttern einen langen Schlaf in einer Höhle erbeten hat, fristet Wayne abseits des öffentlichen Lebens sein Dasein in seinem Anwesen.

"Mutschkunda, so geht die Sage, war von der Schlacht unendlich ermattet und bat deshalb um nichts weiter als einen endlosen Schlaf und daß vom ersten Strahl aus den Augen des Erwachenden zu Asche verbrennen solle, wer diesen störe."¹⁴⁷

Bruce befindet sich ebenfalls in einem Schlaf, der mittlerweile schon acht Jahre andauert. Alle Versuche von Seiten seines Butlers ihn zu wecken und wieder

¹⁴⁶ Rebillot, Paul/Melissa Kay, *Die Heldenreise. Das Abenteuer der kreativen Selbsterfahrung*, München: Kösel-Verl. 1997; (Orig. *The Call to Adventure. Bringing the Hero's Journey to Daily Life*, San Francisco: Harper-CollinsPublishers 1993). S. 215

¹⁴⁷ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 211

ins Leben hinaus zu schicken, erweisen sich bis jetzt als erfolglos. Erst die Verwundung von Commissioner Gordon durch den Söldner Bane und das Auftauchen der mysteriösen Selina Kyle lassen Bruce langsam wieder das Interesse an seinem Leben und dem Leben als Batman wiederentdecken.

Bald ist Bruce Wayne wieder auf Society Veranstaltungen zugegen und Batman jagt auf seinem *Batpod* Verbrechern hinterher, doch eine Rückkehr stellt dieses Verhalten bei weitem nicht dar. Alfred macht Bruce auch ohne Umschweife darauf aufmerksam, was eine wirkliche Rückkehr bedeutet. In seinem letzten Gespräch mit Bruce beschreibt Alfred seine Phantasie, die er immer wieder hatte, als der junge Bruce auf Reisen war. Er versucht Bruce die Augen dafür zu öffnen, was das Beste für ihn sei.

"Anders als König Mutschukunda, der nicht zurückkehrte, sondern sich nach seinem Erwachen für noch größere Abgeschiedenheit entschied"¹⁴⁸, begibt sich Bruce am Ende auf den Weg nach Hause.

9.1.2 Die magische Flucht

Das Motiv der Flucht ist eines der präsentesten, welches sich in allen Geschichten unverhohlen als das darstellt, was es ist. Ob in Filmen, Märchen oder Legenden, die Flucht vor einem Feind, einer unbekannten Bedrohung oder einer Falle ist immer vorhanden. Meist bekommt der Held Unterstützung von einer Figur, die ihm bei der Flucht behilflich ist, so wie beispielsweise im Märchen *Hänsel und Gretel* der Gebrüder Grimm. Hänsel ist in einem Käfig eingesperrt und soll bald verspeist werden. Gretel muss indessen für die Hexe schuften. Die Flucht geschieht für Hänsel mit der Hilfe seiner Schwester, die ihre Peinigerin in den Ofen schubst, wo diese verbrennt.

Jason, der das Goldene Fließ geraubt hatte musste über den Meerweg fliehen und fand sich bald in einer Verfolgungsjagd wieder. König Aëtes, der den Diebstahl nicht billigte, verfolgte den Helden und war im Begriff Jason

¹⁴⁸ Ebd., S. 213

einzuholen, als Medea die Tochter des Königs und Geliebte des Jason einen Plan schmiedete. Sie veranlasste Jason dazu ihren Bruder Apsyrtos, der von Medea und Jason entführt worden war, zu zerstückeln und die einzelnen Teile ins Meer zu werfen. Der König war somit gezwungen von seiner Verfolgung abzulassen um die Körperteile seines Sohnes einzusammeln damit er ihn ordnungsgemäß bestatten konnte.

Die Flucht, die Batman in *The dark Knight rises* vollziehen muss spielt sich weniger wie die, des Jason auf physischer, als auf psychischer Ebene ab. Nachdem Bane Batman fast das Rückgrat gebrochen und ihn in ein ausländisches Gefängnis gesperrt hat, scheint eine Flucht aus diesem Alptraum unmöglich. Die Insassen des Gefängnisses erweisen sich in diesem Fall als nützliche Helfer, die für seine körperliche und geistige Genesung sorgen. Der einzige Weg aus dem Gefängnis besteht darin die Mauer des Schachtes hinaufzuklettern bis man schließlich oben aus dem Loch entsteigen kann. Diese Aufgabe erweist sich als schwieriger als zunächst angenommen, da der entscheidende Sprung sogar für Bruce Wayne nicht zu schaffen ist.

Wie Medea Jason zuredete, so findet sich im Gefängnis ein Insasse, der Bruce den entscheidenden Ratschlag gibt, seine Ängste zuzulassen um dadurch Außergewöhnliches leisten zu können.

9.1.3 Rettung von außen

Manchmal ist der Held entweder nicht im Stande die Flucht aus eigener Kraft zu bewerkstelligen, oder er ist ganz einfach Unwillens die Flucht und damit eine Rückkehr anzutreten. "Es kann sein, daß der Heros durch äußeres Zutun von seinem jenseitigen Abenteuer zurückgebracht werden muß, das heißt, die Welt muß kommen und ihn holen."¹⁴⁹ In welcher Form diese Hilfe auftritt bleibt der Phantasie der Autoren überlassen, es kann von einer Person bis hin zu einem

¹⁴⁹ Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 223

Gott alles sein. Wesentlich für diese Rettung ist die Frage, ob der Held überhaupt gerettet werden will. Nimmt er dankbar die Hilfe an, wird die Reise anschließend fortgesetzt. Hat er jedoch Einwände gegen eine solche Flucht, so kann der Helfer durchaus vernichtet werden.

Ein treffendes Beispiel aus der Comicliteratur für einen solchen Helden, der jegliche Hilfe von außen meidet ist Dr. Bruce Banner, der sich bei einem Selbstexperiment einer Überdosis Gammastrahlung ausgesetzt hat und sich nun, immer wenn er wütend wird, in ein grünes Monster, den *Hulk*, verwandelt. Obwohl dieser Held durchaus gewillt ist eine Flucht zu wagen, stößt Hilfe von außen bei ihm auf Widerstand. In der ständigen Angst er könnte in einem unkontrollierten Wutanfall alles und jeden verletzen der sich in seiner Nähe befindet, zieht Dr. Banner es vor, allein einen Weg aus seiner Situation zu finden. Anders als König Mutschukunda will Banner seiner Falle entkommen, ist dazu allerdings nicht im Stande. Die Tatsache, dass seine Falle, in der er sitzt, ihn gleichzeitige auch zu dem macht, was wir als Superheld bezeichnen, vergrößert sein Dilemma, da er sein ungewolltes Heldentum aufgeben müsste, wozu Dr. Banner zwar bereit wäre, jedoch nicht seine realen Schöpfer.

Der dunkle Ritter hat im Gegensatz zu seinem grünen Kollegen keine Probleme damit helfende Hände dankbar zu begrüßen. Bereits in *Batman Begins* muss er auf seinen Butler zurückgreifen. Nachdem Batman von Crane mit einem Halluzinogen vergiftet und anschließend in Brand gesteckt wurde, ist es der nette ruhige ältere Herr, der ihm das Leben rettet. Diese Szene wird symbolisch mit der Szene aus einer der Rückblenden gegengeschnitten, die zeigt, wie Thomas Wayne die Hand seines Sohnes ergreift, um ihn aus dem Brunnen zu ziehen, in den er kurz zuvor gestürzt war. Auf optischer Ebene kann eine Hilfe von außen kaum besser dargestellt werden.

Eine weitere Szene, in der Batman auf Hilfe von außen angewiesen ist, ist jede am Ende des dritten Teils, als der Held dem Schurken Bane unterliegt. Bereits verwundet hat Batman keine Kraftreserven mehr, um seinem Gegner die Stirn zu bieten. Wie aus dem Nichts tritt plötzlich Catwoman auf, die Bane

kurzerhand erschießt und damit die Situation zum Besten wendet. Diese Hilfe bewegt sich nahe an einer Begebenheit des trojanischen Krieges, in der Paris mit dem König von Sparta und Ehemann der schönen Helena Menelaos einen erbarmungslosen Zweikampf führt. Der Sohn des Priamos ist dem Atriden ebenfalls hoffnungslos unterlegen und ist demnach auch auf Hilfe angewiesen.

"Jetzt aber stürmte von neuem er [Menelaos] an, im Wunsch, ihn [Paris] zu töten, mit dem ehernen Speer; doch entrückte den Aphrodite leicht, wie ein Gott es tut, in vielen Nebel ihn hüllend, Ließ ihn dann nieder in seiner von Wohlgeruch duftenden Kammer."¹⁵⁰

Ein solches Eingreifen von den Göttern ist in der griechischen Mythologie keine Seltenheit, da die Götter Menschen helfen um ihre eignen Ziele zu erreichen. Dabei muss es sich nicht immer um ein Wunder handeln, wie es bei Paris und Aphrodite der Fall war. Manchmal genügt auch ein einfaches Gespräch mit dem Helden, um ihn auf den richtigen Weg zurück zu bringen. Durch dieses Zureden wird die Sichtweise und die Meinung der Person verändert oder zumindest erweitert und kann durchaus in einem Richtungswechsel des Heros fruchten.

Als Bruce Wayne glaubte es gäbe für ihn nichts mehr auf dieser Welt außer Leid und Verbrechen, ist es Alfred der Buttler, der durch seine Worte die Meinung seines Masters ändert. Bruce befindet sich in einer tiefen Depression, da seine große Liebe Rachel Daws tot ist und er ihren Tod nicht bereit ist zu überwinden. Diese Trauer hindert ihn daran sein Leben als in den gewohnten Bahnen weiterzuführen und er entscheidet sich für vollkommene Abgeschlossenheit. Alfred offenbart Bruce, dass Rachel kurz vor ihrem Tod einen Brief geschrieben hätte, in dem sie Bruces Liebe zurückweist und sich für Harvey Dent entscheidet. Damit soll der Milliardär verstehen, dass Rachel ihn schon vor langer Zeit freigegeben hatte und es nun an der Zeit ist weiter zu machen. Die Hilfe, die Alfred anbietet erweist sich zunächst als verheerend für die Beziehung der beiden Männer und mündet in einer Vernichtung des Helfers. Wie König Mutschukunda ist Bruce nicht bereit die Hilfe anzunehmen und feuert seinen Gefährten. Mutschukunda wurde ebenfalls gegen seinen Willen

¹⁵⁰ Homer, *Ilias*, S. 60

geweckt und die Folgen für den Erwecker waren tödlich. Ein Barbarenkönig verfolgte einen Feind, Krishna¹⁵¹, der sich in der Höhle versteckte, in der der König seinen verzauberten Schlaf hielt. Der unwissende Barbar hielt den Schlafenden irrtümlich für seinen Gegner und besiegelte so sein Schicksal.

"Als der Barbarenkönig ihm [Krishna] nachsetzte, fand er in der Höhlenkammer einen schlafend liegen und [...] er gab dem, der da lag, einen Fußtritt, so daß er sich zu regen begann. [...] Der erste Blick, der den Raum durchmaß, traf den feindlichen König, so daß er in Flammen auflöte und zu einem rauchenden Aschenhäufchen zusammensank."¹⁵²

Alfreds Vorhaben seinen Schützling wieder zurück in ein Leben vor Batman zu holen trägt erst im Epilog des Filmes Früchte. Dabei lässt sich auch eine Versöhnung mit dem Vater erkennen.

9.1.4 Rückkehr über die Schwelle

Der Held ist über die Schwelle in das Reich der Schatten getreten, hat dort Abenteuer bestanden und nun muss er wieder über diese Schwelle zurück in seine altvertraute Welt treten, doch die Unterscheidung der beiden Welten erweist sich als schwierig.

"Der Held wagt sich aus der vertrauten Landschaft hinaus in die Finsternis, [...] und seine Rückkehr wird als ein Wiederkommen aus dieser jenseitigen Zone beschrieben. Dennoch [...] sind die beiden in Wahrheit eins."¹⁵³

Eine klare Trennung scheint nicht möglich zu sein und dennoch ist es notwendig eine solche zu erkennen, da er sonst für immer in der in der

¹⁵¹ Krishna ist der inkarnierte Allgott Vishnu, der über den König Mutschukunda und seinen verzauberten Schlaf bescheid wusste und den Barbarenkönig in eben jene Höhle und damit in eine Falle lockte.

¹⁵² Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 211ff

¹⁵³ Ebd., S. 232ff

jenseitigen Zone verloren gehen kann. Es ist schwierig festzustellen, wo Bruce Wayne aufhört und Batman beginnt. Beide sind dieselbe Person. Bruce muss den Bereich des Batman allerdings genau abstecken um ihn schließlich hinter sich zu lassen und in die banale Welt der gewöhnlichen Menschen zurückkehren zu können.

"Häufiges Versagen zeugt für die Schwierigkeiten, die bei diesem Überschreiten der Schwelle zum Leben zurück auftreten. Das erste Problem des heimkehrenden Heros ist es, daß er nach der Erfahrung der seelenstillenden Vision der Erfüllung die vergänglichen Freuden und Leiden, Banalitäten und lärmvollen Gemeinheiten des Lebens wieder als real betrachten soll."¹⁵⁴

Bruce Wayne schafft es zurück über die Schwelle in ein Leben voller Lärm, Freuden und Banalitäten. Sein Abschied von Batman gipfelt sowohl in der Rettung der Stadt Gotham, als auch in der Vernichtung des dunklen Rächers. Bruce hat sich für den schweren Weg der Rückkehr entschieden, denn er hätte schon viel früher Abschied nehmen können.

Nachdem ihm die Flucht aus Banes Gefängnis gelungen war, hätte Bruce überall hin gehen können. Er wäre untergetaucht und hätte sein Leben genießen können. "Der einfachste Ausweg ist, die ganze Gruppe dem Teufel zu überlassen, sich wieder in die himmlische Felsenwohnung zurückzuziehen, die Tür zuzuwerfen und zu verschließen."¹⁵⁵ Bruce hat sich jedoch dafür entschieden einen Weg ohne Abkürzungen zu gehen und so nahm er die Strapazen auf sich, um die halbe Welt zu reisen und in eine belagerte Stadt einzudringen, um dort erneut als Batman das Böse zu bekämpfen. Damit zeigt sich der Heldencharakter der Figur erneut, da für Batman die Aufgaben keine Abschreckung darstellen. "Batman will seine Stadt erneuern, zurück zu alten Werten gelangen, aber vorher muss er dem Impuls widerstehen, den ganzen Scheiß zum Teufel gehen zu lassen."¹⁵⁶

¹⁵⁴ Ebd., S. 234

¹⁵⁵ Ebd., S. 234

¹⁵⁶ Seeßeln, Georg, "Bilder für die Massen. Die prekäre Beziehung von Comic und Film und die dunkle Romantik des Neoliberalismus im neueren Comic-Kino",

In der Dualität der Figur wird klar, dass nur ein Teil die Rückkehr über die Schwelle schafft und das ist Bruce Wayne. Batman schafft die Rückkehr nicht und ist damit für diese Welt verloren. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass Batman eigentlich nie Teil der diesseitigen Welt war. Er war ein Geschöpf der jenseitigen, welches von Bruce erschaffen wurde um dort bestehen zu können. Damit ist es für Batman auch gar nicht nötig über irgendeine Schwelle zurückzukehren. Bruce hat die Schwelle übertreten und ist auch über jene zurückgekehrt.

9.1.5 Herr der zwei Welten

Das macht Bruce zu einem *Herr der zwei Welten*, da er die Rückkehr unbeschadet überstanden hat. Er hat erfolgreich eine Schwelle in einer andere Welt übertreten, hat dort etliche Abenteuer bestanden und ist aus dieser Welt unbeschadet wieder zurückgekehrt. So wie der heimkehrende Odysseus hat er viele Abenteuer bestanden und hat es dennoch nach Hause geschafft. Die Zeugen seiner Reise wissen um die Schwierigkeiten, die bei der Heimkehr entstanden und wie er sie gemeistert hat. Penelope und Telemachos sind genauso wie Alfred und Selina Zeugen der Hürden, die der Held nehmen musste um zurückzukehren. Die Fähigkeit von Bruce sich in beiden Welten zurechtzufinden kann auch als Belohnung verstanden werden, welche "ein symbolischer Hinweis auf die Bedeutung [der] Reise"¹⁵⁷ ist.

Theorien des Comics. ein Reader, Hg. Barbara Eder/Elisabeth Klar/Ramón Reichert, Bielefeld: Transcript-Verl. 2011, S. 255-263; S. 260

¹⁵⁷ Rebillet/Kay, *Die Heldenreise. das Abenteuer der kreativen Selbsterfahrung*, S. 203

9.1.6 Freiheit zum Leben

In diesem letzten Teil der Reise erhellt sich das Bewusstsein des Helden und ist damit frei von Irrtümern des Lebens. Bruce weiß um die Beziehung der beiden Welten, von Leben und Tod.

Das Wissen um die unabwendbare Schuld des Lebens kann das Herz verstören, so dass es sich weigert weiter zu machen. Oder aber dass man sich ein im Grunde ungerechtfertigtes und falsches Bild von sich selbst macht, indem man sich selbst als Ausnahme und schuldenfrei sieht. Der Mythos will von so einer Lebensdummheit befreien um eine Versöhnung des individuellen Bewusstseins mit dem Weltwillen zu erreichen.¹⁵⁸ Ironischerweise kennt Bruce Wayne die Beziehung zwischen Leben und Tod sehr gut, wo er doch selbst offiziell Tod ist und nun ein neues Leben führt. Er hat sich inkarniert. Er besitzt nun die Ruhe und die Gelassenheit, die Dinge so zu erfahren wie sie sind. "Die Beruhigung stellt sich ein, nachdem das Ziel erreicht wurde. Der Zweck des Konflikts ist damit erfüllt, die Störung existiert nicht mehr."¹⁵⁹

¹⁵⁸ Vgl. Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S. 256

¹⁵⁹ Vale, *Die Technik des Drehbuchs Schreibens für Film und Fernsehen*, S. 148

10 Resümee

Der Weg den Batman in den Filmen von Christopher Nolan beschreitet, ist voller Stationen, die es schon gab, als die ersten Geschichten erzählt wurden. Zu allen Zeiten und unter den verschiedensten Umständen haben die Mythen geblüht und die Menschen mit ihrem Leben inspiriert.¹⁶⁰ So ist es nicht verwunderlich, dass die Strukturen dieser frühen Geschichten noch in den heutigen Comicverfilmungen wiederzufinden sind. Mit etwas Geduld und dem richtigen Blick können die Phasen der Heldenreise, die unter der *Story* verborgen liegen offen gelegt und zugeordnet werden.

Die Helden der griechischen Antike, hatten denselben Weg vor sich, wie die Helden der Gegenwart ihn heute zu beschreiten haben. Menschen und übernatürliche Wesen sich die Helden von Heute, damals waren es Menschen, Halbgötter und Götter, deren Reisen sich nicht wesentlich von denen heutiger Helden unterscheiden. So sehr die Menschheit sich auch weiterentwickelt hat, in Bereichen der Technik und damit auch der Möglichkeit der Geschichtenerzählung, so müssen wir und dennoch eingestehen, dass die Helden und ihre Probleme, ihre Wünsche und ihre Motivationen, schon immer Teil der Narration waren. Der Mythos lässt sich aus den Geschichten nicht vertreiben, dafür ist er zu tief in den Kulturen dieser Welt verankert. Wir alle tragen diese Strukturen in uns und nehmen diese völlig selbstverständlich auf.

"Religionen, Philosophien, Künste, primitive und zivilisierte Gesellschaftsformen, die Urentdeckungen der Wissenschaft und Technik, selbst die Träume, die den Schlaf erfüllen, all das gärt empor aus dem magischen Grundklang des Mythos."¹⁶¹

Wie schon Einleitend erwähnt weißt uns der Mythos den Weg durch die Geschichte. Wie Elijah, der anhand von Comics den Weg des Protagonisten

¹⁶⁰ Vgl., Campbell, *Der Heros in tausend Gestalten*, S.17

¹⁶¹ Ebd., S.17

David ableiten konnte, wurde in dieser Arbeit, die Reise und das Ende der Reise von Batman untersucht. Jede einzelne Station der Heldenreise wurde von dem dunklen Ritter gemeistert. Christopher Nolans Batman-Trilogie bleibt dem Mythos bis hin zum Ende der Reise, in der Bruce Wayne sein alter Ego aufgibt und zu seinem alten Leben zurückkehrt, treu.

11 Literaturverzeichnis

- Bachmann, Christian A., "Hully gee! oder: Vorwort des Herausgebers", *Batman. Konstruktion eines Helden*, Lars Banhold, Bochum: Bachmann-Verl. 2. Aufl. 2008;
- Banhold, Lars, *Batman. Konstruktion eines Helden*, Bochum: Bachmann-Verl. 2.,verb. u. erw. Aufl. 2008;
- Benesch, Norbert, "Superheldencomics. Ein Versuch der Erklärung ihrer psychologischen Funktionen und der verlagsmäßigen Maßnahmen zur Leser-Blatt-Bindung", Dipl.-Arb., Universität Wien 1984.
- Campbell, Joseph, *Der Heros in tausend Gestalten*. Berlin: Insel Verlag 1. Aufl. 2011; (Orig. *The Hero with a Thousand Faces*. New York: Bolling Series, Band XVII, 1949).
- Cassirer, Ernst, *Das mythische Denken. Philosophie der symbolischen Formen*, Hamburg : Meiner 12. Aufl. 2002;
- Corneau, Guy, *Abwesende Väter - verlorene Söhne. Die Suche nach der männlichen Identität*, Solothurn: Walter-Verl. 1993; (Orig. *Absent Fathers, Lost Sons. The search for Masculine Identity*, Boston and London: C.G. Jung Foundation 1991).
- Erhard, Rotraut/Herbert Janig, (unter Mitarb. v. Matthias Lang), *Folgen von Vaterentbehrung. Eine Literaturstudie*, Wien; Klagenfurt: Bundesministerium für Soziale Sicherheit, generationen u. Konsumentenschutz, Sekt. V, Abt. 6, 2003;

Fingeroth, Danny, *Superman on the couch. What Superheroes really tell us about ourselves and our society*, New York, NY; London: Continuum 2004;

Friedrich, Andreas, "Der Amerikanische Traum und sein Schatten. Superman, Batman und ihre Filmischen Metamorphosen", *Superhelden zwischen Comic und Film*. Hg. Andreas Friedrich, München: Ed. Text + Kritik 2007, S. 23-51;

Gruteser, Michael, "Magic Marvel Moments", *Superhelden zwischen Comic und Film, (Film-Konzepte;6)*, Hg. Andreas Friedrich, München: Ed. Text + Kritik 2007, S. 3-11;

Gronemeyer, Andrea, *Theater. Ein Schnellkurs*, Köln: Dumont Buchverlag 3. überarb. u. akt. Aufl. 2009;

Homer, *Odyssee*. Ditzingen: Reclam 2010; (Orig. *ΟΔΥΣΣΕΙΑ*).

Homer, *Ilias*. Ditzingen: Reclam 2010; (Orig. *ΙΛΙΑΣ*).

Jensen, Randall M., "Batman's Promise", *Batman and philosophy. The dark knight of the soul*, Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008, S. 85-100;

Kainz, Barbara, "Antihelden in Comicverfilmungen. Transformationsanalyse ausgewählter Graphic Novels und deren Verfilmungen", Dipl.-Arb., Universität Wien, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften 2006.

Kershner, Stephen, "Batman's Virtuous Hatred", *Batman and philosophy. The dark knight of the soul*, Hg. Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008, S. 28-40;

- Klar, Elisabeth, "Wir sind alle Superhelden! Über die Eigenart des Körpers im Comic und über die Lust an ihm", *Theorien des Comics. ein Reader*, Hg. Barbara Eder/Elisabeth Klar/Ramón Reichert, Bielefeld: Transcript-Verl. 2011, S. 219-237;
- Koch, Aymara, "Antike Mythen finden ihren Weg in die Gegenwart. Auf den Spuren des Troja-mythos in Homers Ilias und Wolfgang Petersons Troy", Dipl.-Arb., Universität Wien 2011.
- Lévi-Strauss, Claude, *Mythos und Bedeutung. Vorträge*, Frankfurt am Main: Suhrkamp ^{1.Aufl.}1995; (Einheitssachtitel. *Myth and meaning*)
- Pollak, Barbara, "Batman lebt!. Die Fans des Dunklen Ritters und ihre spezielle Form der Rezeption und Partizipation", Dipl.-Arb., Universität Wien 2011.
- Poscher, Gabriele, "Super-Heros zwischen "Gut" und "Böse". Die Darstellung von Held und Bösewicht in aktuellen Comicverfilmungen", Dipl.-Arb., Universität Wien 2007.
- Primetzhofer, Kathrin, "Medienkompetenzvermittlung am Beispiel der Dramaturgie der Heldenreise. Ein Beitrag zu einer Fachdidaktik Medien", Dip.-Arb., Universität Wien, Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaften 2007.
- Rebillot, Paul/Melissa Kay, *Die Heldenreise. Das Abenteuer der kreativen Selbsterfahrung*, München: Kösel-Verl. 1997; (Orig. *The Call to Adventure. Bringing the Hero's Journey to Daily Life*, San Francisco: Harper-CollinsPublishers 1993).
- Reinhart, Mark S., *The Batman filmography. live-aktion features, 1943 - 1997*, Jefferson, NC: McFarland 2005;

Roland, Katharina, "Unser Held hat tausend Gestalten. Ein Strukturanalytischer Vergleich von Heldenmythos und Drehbuch", Dipl.-Arb., Universität Wien 1998.

Sachsse, Ulrich, "Heldendämmerung. Posttraumatische Belastungsstörung", *Batman und andere himmlische Kreaturen. Nochmal 30 Filmcharaktere und ihre psychischen Störungen* Hg. Heidi Möller/Stephan Doering, Berlin: Springer 2010, S. 147-159;

Seeßeln, Georg, "Bilder für die Massen. Die prekäre Beziehung von Comic und Film und die dunkle Romantik des Neoliberalismus im neueren Comic-Kino", *Theorien des Comics. ein Reader*, Hg. Barbara Eder/Elisabeth Klar/Ramón Reichert, Bielefeld: Transcript-Verl. 2011, S. 255-263;

Spanakos, Tony, "Gouverning Gotham", *Batman and philosophy. The dark knight of the soul*, Hg. Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008, S. 55- 69;

Tetzner, Reiner/Uwe Wittmeyer, *Griechische Götter- und Heldensagen*. Ditzingen: Reclam 2011;

Vale, Eugene, *Die Technik des Drehbuchschreibens für Film und Fernsehen*. München: TR-Verlagsunion 2000; (Orig. *The Technique of Screen & Television Writing*. New York: Simon & Schuster 1982).

White, Mark D., "Introduction: Riddle Me This...", *Batman and philosophy. The dark knight of the soul*, Mark D. White, Hoboken, NJ: Wiley 2008;

Wurm, Thomas, "The Sixth Sense, Unbreakable, Signs, The Village. Eine Analyse der dramatischen Struktur von M. Night Shyamalans populären Spielfilmen", Dipl.-Arb., Universität Wien 2005.

11.1 Filmverzeichnis

Batman Begins, Regie: Christopher Nolan, DVD-Video, Warner Bros. Entertainment 2005; (Orig. *Batman Begins*, USA 2005).

Superman - Der Film, Regie: Richard Lester, DVD-Video, Warner Bros. Entertainment 2006; (Orig. Superman , USA 1978).

Superman II - Allein gegen Alle, Regie: Richard Lester, DVD-Video, Warner Bros. Entertainment 2006; (Orig. Superman II, USA 1980).

Spider-Man, Regie: Sam Raimi, DVD-Video, Columbia Tristar Home Entertainment 2002; (Orig. *Spider-Man*, USA 2002).

The dark Knight, Regie: Christopher Nolan, DVD-Video, Warner Bros. Entertainment 2008; (Orig. *The dark Knight*, USA 2008).

Unbreakable, Regie: M. Night Shyamalan, DVD-Video, Touchstone Home Video 2002; (Orig. *Unbreakable*, USA 2002).

11.2 Internetverzeichnis

Apple Incorporations, "Man of Steel", *iTunes Movie Trailers*, <http://trailers.apple.com/trailers/wb/manofsteel/>, 0:40, Zugriff am 12. 11. 2012

INGentertainment, "Robot Chicken DC Comics Special - Superman's Kiss", *YouTube*, <http://www.youtube.com/watch?v=E2hXpc4n9cc>, Zugriff am 14. 10. 2012

Correll, Peter, "Christopher Nolans Abschiedsbrief an Batman", *Moviepilot*,
<http://www.moviepilot.de/news/christopher-nolans-abschiedsbrief-an-batman-116774> 25.7.2012, Zugriff am 9.10.2012

Hartmann, P.W., "Das große Kunstlexikon", *BeyArs*,
http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_3970.html, Zugriff am
22.10.2012

Steinbrecht, Andreas, "Über Superman", *Superman News*,
<http://supermannews.de/specials/ueber-superman/>, Zugriff am
13.10.2012

12 Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Comic-Verfilmungen und ihren Helden, sowie der Struktur ihrer Geschichten. Es wird aufgezeigt, dass die Protagonisten solcher Verfilmungen, sowie ihre Abenteuer, dem Grundschema der archetypischen Heldenreise folgen. Die Comic-Helden Superman, Spider-Man und Batman werden mit Figuren der griechischen Antike verglichen und ihnen, je nach Charakteristika, der Titel eines Gottes, Halbgottes oder Menschen verliehen. Ebenso werden Unterschiede zwischen den Helden der Vergangenheit und der Gegenwart aufgezeigt.

Die Heldenreise wird anhand des Comic-Helden Batman abgehandelt, wobei die Trilogie von Christopher Nolan als Beispiel für eine solche Reise des Helden herangezogen wird. An diesen Verfilmungen werden die verschiedenen Stationen der Heldenreise aufgezeigt und bewiesen, dass der Mythos tief in die Struktur solcher Verfilmungen eingewoben ist.

13 Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Klemens Dellacher
Geb. Datum: 1. März 1986
Geb. Ort: Lienz in Osttirol

Ausbildung

seit 10/ 2012	Besuch der Schauspielschule Krauss
seit 10/ 2007	Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien
2006-2007	Absolvierung der Berufsreifeprüfung am Bfi-Lienz
03-10/ 2006	Leistung des Wehrdienstes
2002-2005	Besuch der PHTL-Lienz für Maschinenbau und Fertigungstechnik
1998-2002	Besuch der Hauptschule Lienz Nord

Berufserfahrung

05/ 2011	Regiehospitantz beim Kultursommer Laxenburg "Der listige Herr Odysseus", Regie: Nikolaus Büchel
08/ 2011	Regiehospitantz im Kosmostheater "Villa Dolorosa", Regie: Kathrin Schurich
02/ 2012	Regieassistentz im Theater Drachengasse "Der Himmel ist weiß", Regie: Leila Müller
05/ 2012	Regieassistentz beim Kultursommer Laxenburg "Der Graf von Laxenburg", Regie: Adi Hirschal